

kunstmuseum basel



2021



JAHRESBERICHT 2019

INHALTS- VERZEICHNIS

Vorworte

S. 4 – 9

Sammlung

S. 11 – 28

Ausstellungen

S. 35 – 53

**Forschung im
Museum**

S. 55 – 65

Programme

S. 67 – 73

**Institutionen
und Gremien**

S. 75 – 82

Allgemeines

S. 83 – 96

VORWORTE



Prof. Dr. Felix Uhlmann Präsident der Kunstkommission

Die Struktur, die auf jeden Kulturbetrieb ideal passt, gibt es nicht. Aber es gibt sicher bessere und weniger gute Strukturen. Die Zuordnung von Kompetenzen muss möglichst klar sein und die einzelne Position darf die oder den Verantwortlichen nicht vor unlösbare Aufgaben stellen. Eine Abwägung muss auch getroffen werden zwischen formalisierten Prozessen und Selbstverantwortung; das Bessere kann leicht zum Feind des Guten werden. Ein Kulturbetrieb steht vor der besonderen Herausforderung zwischen künstlerischen und administrativen Belangen. Schliesslich sollte eine Struktur leicht verständlich, breit akzeptiert und einigermaßen stabil sein.

Das Kunstmuseum Basel hat auf der obersten Ebene eine neue Struktur umgesetzt und wird neu von einer fünfköpfigen Geschäftsleitung geführt. Damit werden die Bereiche Finanzen und Operations, Marketing und Development, Art Care sowie Kunst und Wissenschaft deutlicher. Der Direktor hat den Vorsitz. Er wird mit der Geschäftsleitung gleichzeitig

gestärkt und entlastet. Über Fragen der Kunst und der Administration soll transparent in einem Gremium entschieden werden.

Die Kunstkommission beurteilt die Entwicklung positiv und glaubt, dass nach einer finanziellen Stabilisierung nun auch Fragen der Führung strukturell verbessert werden konnten, nicht zuletzt, weil die Organisation mit Unterstützung des Departements schwergewichtig im Kunstmuseum Basel selbst entwickelt wurde. Sicher braucht es auf der zweiten und dritten Stufe noch Anpassungen und Verbesserungen, doch stehen die Chancen gut, dass auch dieser Prozess gelingt. Die ausserordentliche Schaffenskraft und Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind dafür zwar kein Garant, aber eine wichtige, vielleicht die wichtigste Voraussetzung. Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danke ich im Namen der Kunstkommission für ihre grossartige Arbeit.

Grossen Dank schuldet das Kunstmuseum auch allen Personen, die es im Jahre 2019 so ausserordentlich reich beschenkt haben. Der Bericht des Direktors bietet einen schönen Überblick, so dass ich hier nicht einzelne hervorheben möchte. Bemerkenswert ist, wie breit und vielfältig die Liste

derjenigen ist, welche das Kunstmuseum unterstützen. Es sind dies nicht nur Persönlichkeiten, die dem Kunstmuseum schon lange verbunden sind und für das Museum Unglaubliches leisten, sondern auch Künstlerinnen und Künstler sowie unzählige Private, die über den Verein *Freunde des Kunstmuseums Basel* und die Stiftung für das Kunstmuseum einen eindrücklichen Beitrag an das reichhaltige Programm des Hauses leisten. Viele der Geschenke sind wirklich selbstlos; ein Schenker hat sich über die steuerliche Abzugsfähigkeit von Spenden an das Kunstmuseum deswegen gefreut, weil es ihm ein weiteres Geschenk erlaubte.

Natürlich ist es auch der Kanton, der das Kunstmuseum trägt und fördert, immer mit Augenmass im Hinblick auf dessen Autonomie. Dies ist keine Selbstverständlichkeit und auch dafür möchte ich ganz herzlich danken.



Sonja Kuhn, Katrin Grögel Co-Leitung Abteilung Kultur, Präsidialdepartement des Kantons Basel-Stadt

2019 hat die Öffentliche Kunstsammlung Basel durch weit ausstrahlende Ausstellungen und eine aufregende Vermittlung der Sammlung auf sich aufmerksam gemacht. Für ein Museum dieser Grösse und Bedeutung ist dies nicht allein mit Unterstützung des Kantons Basel-Stadt, sondern nur in Zusammenarbeit mit privaten Geldgeberinnen und Geldgebern möglich. Seit über drei Jahrhunderten wird die Sammlung gemeinsam erweitert, gepflegt, erforscht, vermittelt und gefördert. Die Bedeutung dieser Wertschätzung und Zugewandtheit von Privaten gegenüber dem Kunstmuseum Basel können wir nicht hoch genug schätzen. Beeindruckend ist denn auch die Liste der Schenkungen, die das Museum 2019 entgegennehmen durfte. Sie zeigt, welch hohes Ansehen die Institution geniesst und wieviel Vertrauen in sie gesetzt wird.

Inhaltlich hat Josef Helfenstein den Weg im dritten Jahr seiner Tätigkeit am Kunstmuseum Basel erfolgreich fortgesetzt. Mit zwanzig Sonder- und Wechselausstellungen und einer

wachsenden Zahl an Veranstaltungen legen Helfenstein und sein Team einen beeindruckenden Leistungsausweis vor. Die Ausstellungen *William Kentridge. A Poem That Is Not Our Own* und *Circular Flow. Zur Ökonomie der Ungleichheit* thematisierten Migration und Flucht, (Post)Kolonialismus und Globalgeschichte, Geldflüsse und Warenströme auf eindrückliche Weise. Sie leisteten damit einen anschaulichen Beitrag zu gesellschaftlich relevanten, (über)lebensnotwendigen Themenkomplexen.

Mit *Gold & Ruhm. Geschenke für die Ewigkeit*, einem weiteren Ausstellungshighlight, das den Höhepunkt des Münsterjubiläums bildete, gewährte das Kunstmuseum dem Historischen Museum Gastrecht. Die Federführung lag bei Marc Fehlmann und dem Team des Historischen Museums Basel. Kernstück der Präsentation waren die wertvollen Geschenke des Kaisers, die sogenannten Heinrichsgaben, die den Grundstein des Münsterschatzes bildeten und um 1833, als Folge der Kantonstrennung, veräussert wurden.

Die Kooperationsfreude des Kunstmuseums hat uns weitere kulturelle Perlen beschert. Stellvertretend sei ein spartenübergreifendes

Projekt genannt: das *Theater der Bilder*, das in Zusammenarbeit mit dem Theater Basel und Schweizer Autor_innen entstand.

Mit der Profilierung der Vermittlungsprogramme wurde das Kunstmuseum als ein Ort für die lokale Bevölkerung wie auch für ein internationales Publikum noch klarer positioniert. Mit klassischen wie auch experimentellen Formaten bot das Vermittlungsteam dem Publikum vielfältige Möglichkeiten der Auseinandersetzung und Begegnung. Dies gelang in ausgezeichnete Weise unter anderem mit dem Familientag anfangs November, mit dem 4518 Menschen vorwiegend aus der Region erreicht wurden.

Letztes Jahr konnten wir an dieser Stelle auf die Hauptkenntnisse der externen Betriebsanalyse hinweisen. Die durch den Grossen Rat genehmigte Erhöhung des Betriebsbudgets des Museums per 2019 hat zur gewünschten Beruhigung geführt, die Umsetzung der Massnahmen ist weit vorangeschritten. Die Besetzung der neuen Führungsstruktur wurde als prioritäre Massnahme umgehend angegangen. Seit November ist die neue Geschäftsleitung vollständig besetzt. Wir freuen uns auf die weiterhin gute Zusammenarbeit und wünschen dem neuen Leitungsteam alles Gute.

Museen weltweit beschäftigen sich mit den Themen Digitalisierung, Provenienzforschung, kulturelle Bildung und Teilhabe, Community Building, Diversität und Inklusion. Das Kunstmuseum setzt sich mit diesen Themen intensiv auseinander und setzt wichtige Impulse – sowohl inhaltlich als auch bei der dezidierten Öffnung des Museums. Dazu gehört, neben der Festigung seiner regionalen, nationalen und internationalen Bedeutung, die Positionierung des Museums als Ort der Kommunikation, der sozialen Interaktion und der Entschleunigung.



Anita Haldemann (Leiterin Kunst & Wissenschaft und Stellvertreterin des Direktors), Josef Helfenstein (Direktor), Werner Müller (Leiter Art Care)

Josef Helfenstein Direktor

Im vergangenen Jahr konnten wir zum ersten Mal mit der Gewissheit zusätzlicher finanzieller Ressourcen planen, und diese Voraussetzung hat, nach einem anspruchsvollen Transformationsprozess, zu einer Beruhigung und einer Normalisierung unserer betrieblichen Arbeit geführt. Die Neuorganisation der Führungsstruktur – eine fünfköpfige Geschäftsleitung unter meinem Vorsitz – konnte mit den Anstellungen von Matthias Schwarz (Finanzen & Operations) und Mirjam Baitsch (Marketing & Development) im November abgeschlossen werden. In der ersten Jahreshälfte waren Anita Haldemann (Kunst & Wissenschaft) und Werner Müller (Art Care) als Mitglieder der Geschäftsleitung bestimmt worden.

Was das Ausstellungsprogramm betrifft, so rückten wir 2019 unterschiedliche Epochen und künstlerische Visionen in den Fokus. Nach mehrjähriger Vorbereitung und in Partnerschaft mit dem Centre Pompidou in Paris konnten wir im Frühjahr unsere hervorragenden kubistischen Bestände mit der Ausstellung *Kosmos Kubismus* in einen einmalig hochkarätigen

Kontext stellen. Im Sommer vertraten der Südafrikaner William Kentridge, die Japanerin Leiko Ikemura und der in Wien lebende Schweizer Helmut Federle prominent die Gegenwartskunst. Und mit dem Historischen Museum Basel und seiner Ausstellung *Gold und Ruhm. Geschenke für die Ewigkeit* war im Herbst und Winter das Hochmittelalter zu Gast. Diese inhaltliche Vielfalt ist uns wichtig gerade angesichts der Tatsache, dass wir in der Öffentlichen Kunstsammlung Basel das Privileg haben, auf hervorragende und fast unerschöpfliche Bestände zurückgreifen zu können.

Im vergangenen Jahr haben nicht weniger als ein Dutzend Kuratorinnen und Kuratoren, mit unterschiedlichem Erfahrungshorizont, kleinere und grössere Ausstellungen, Sammlungs-Neueinrichtungen und Vermittlungsprogramme vielfältigster Art realisiert. Wie anderen vergleichbaren Museen ist es auch uns ein Anliegen, eine breitere Auseinandersetzung mit der Öffentlichkeit und unseren Besucherinnen und Besuchern zu entwickeln. Mit unserem Veranstaltungsprogramm haben wir 2019 erfolgreich Neuland erkundet. Nach mehrjähriger Zusammenarbeit mit dem Theater Basel zeigten wir im

Frühling das *Theater der Bilder*, eine Uraufführung mit szenischen Auftritten von Schauspielerinnen und Schauspielern in den Räumen des Hauptbaus, bei der das Museum selbst zur Theaterbühne wurde. Aussergewöhnlich war auch das Perkussionskonzert *Schlag Puls Cluster Stille* von sechzehn Perkussionisten, die den Neubau musikalisch erfahrbar machten. Dazu kamen weitere medien- und disziplinenübergreifende Kooperationen zum Beispiel mit dem Jazzcampus, dem Basler Münster und etlichen anderen Organisationen. Neue Formate wurden auch in der Abteilung Bildung & Vermittlung erkundet, darunter Workshops unterschiedlichster Art für breite Bevölkerungsgruppen.

Was den Sammlungszuwachs betrifft, hatten wir 2019 ein aussergewöhnlich erfolgreiches Jahr. Wir verdanken dies insbesondere Neueingängen, die wir durch grosszügige Schenkungen erhalten durften und die wir mit eigenen Mitteln niemals erwerben könnten. Dazu gehört die sensationelle Schenkung von sieben bedeutenden Werken von Picasso, Klee, Giacometti, Léger und Dubuffet durch die Christoph Merian Stiftung. Enthusiastische Reaktionen zur Kentridge-Ausstellung haben erfreulicherweise

bedeutende Spuren in der Sammlung hinterlassen. Dank der äusserst grosszügigen Schenkung einer Donatorin durften wir die beiden Video-Installationen *More Sweetly Play the Dance* (2015) und *Kaboom!* (2018) in die Sammlung aufnehmen. Zusätzlich schenkte Dr. Katja Guth-Dreyfus uns eine bedeutende Werkgruppe von Zeichnungen. Erfreulicherweise haben die *Freunde des Kunstmuseums Basel* beschlossen, Kentridges Kurzfilm *Drawing Lesson No. 50: Learning from the Old Masters (In Praise of Folly)* samt Zeichnungen zu erwerben und uns als Dauerleihgabe zu vermachen.

Auch 2019 haben Persönlichkeiten, die ihre Grosszügigkeit schon in der Vergangenheit bewiesen haben, uns mit Werken bedacht, die zum Teil bedeutende Lücken schliessen. Dazu gehört insbesondere Dr. h.c. Eberhard W. Kornfelds neuerliche Schenkung druckgrafischer Werke von Rembrandt, diesmal sind es 31 Radierungen in herausragender Qualität. Aussergewöhnlich ist auch der Neuzugang einer seltenen Meisterzeichnung der deutschen Renaissance, die dank des spontanen, grosszügigen Einsatzes von Dr. h.c. Maja Oeri und ihren Geschwistern an einer Auktion ersteigert und dem Museum als Geschenk übergeben werden konnte. Die Stiftung Hans und Monika Furer schenkte uns eine einmalige Gruppe von Arbeiten von Rémy Zaugg. Auch Prof. Hartmut Raguse hat uns im vergangenen Jahr wiederum reichlich beschenkt, unter anderem mit einer bedeutenden Zeichnung von Lyonel Feininger und einer Radierung von Max Beckmann.

Es ist mir auch ein Anliegen, die Künstler zu erwähnen, ohne deren Grosszügigkeit unsere Bestände nicht annähernd so reich wären. Im vergangenen Jahr haben mehrere uns wieder in sehr grosszügiger Weise beschenkt, darunter Helmut Federle, Theaster Gates und William Kentridge, um nur einige zu erwähnen. Allen Mitarbeitenden und den vielen Personen, die unsere Arbeit von ausserhalb des Museums in vielfältigster Weise unterstützen und begleiten, möchte ich aufrichtig danken.



Matthias Schwarz (Leiter Finanzen & Operations), Wolfgang Giese (Verwaltungsdirektor a.i.), Mirjam Baitsch (Leiterin Marketing & Development)

Matthias Schwarz Leiter Finanzen & Operations

2018 hat das Parlament des Kantons den Betriebskredit des Kunstmuseums erhöht, sodass wir im vergangenen Jahr unseren Leistungsauftrag, der durch den Neubau und durch zusätzliche Anforderungen grösser ist als früher, erfüllen konnten.

Als wesentlichste Veränderung ist die Einsetzung der neuen Geschäftsleitung zu nennen. Sie umfasst nun neu die Bereiche Kunst & Wissenschaft (Anita Haldemann), Art Care (Werner Müller), Finanzen & Operations (Matthias Schwarz) und Marketing & Development (Mirjam Baitsch). Weiter konnten zusätzliche Stellen geschaffen werden v.a. im Kupferstichkabinett, in der Provenienzforschung, der Restaurierung, der Digitalisierung und im Besucherdienst.

Grosser Dank gilt an dieser Stelle den Mitgliedern des Steuerungsausschusses: Sonja Kuhn, Co-Leiterin der Abteilung Kultur, Markus König, Leiter der kantonalen Finanzverwaltung, Prof. Dr. Felix Uhlmann, Präsident der Kunstkommission und Markus Altwegg, Präsident der Stiftung für das Kunstmuseum haben diesen anspruchsvollen Prozess sorgfältig

geführt und ihre Arbeit per Ende Jahr erfolgreich abgeschlossen. Grosser Dank gebührt auch Herrn Wolfgang Giese, der interimistisch die Verwaltungsgeschäfte verantwortet und einen geregelten Übergang ermöglicht hat. Er verantwortete wichtige Projekte wie die gesamte Überprüfung und Anpassung der Stellenbeschriebe und Einreichungen aller Mitarbeitenden und leitete die Evaluation eines neuen Pächters für das Bistro. Nach langjähriger Tätigkeit haben sich Esther Sidler und Beat Rubitschung entschlossen, im neuen Jahr kürzer zu treten. Das Kunstmuseum dankt ihnen und ihrem Team und wünscht ihnen alles Gute. Wir freuen uns, mit Alexandre Kaden und seinen Mitarbeitenden von der Safran Zunft qualifizierte Nachfolger gefunden zu haben.

Der ordentliche Betrieb des Museums lief im Berichtsjahr verlässlich weiter: Besonders zu nennen sind hier die Mitarbeitenden des Besucherdienstes und des Shops, aber auch die Teams von Technik, IT, Sicherheit, Marketing, Personal und Finanzen, die alle ihren wichtigen Beitrag zum Erfolg des Hauses leisten. Beispielhaft seien hier die Anstrengungen von Bernhard Witz genannt, der

mit seinem Team die Entwicklung von digitalen Anwendungen vorwärtreibt, sowie die Einführung der ersten Phase des Internen Kontrollsystems (IKS) durch die Finanzabteilung, geleitet von Tim Kretschmer. Auch die Neukonzeption des Museumsshops zeigt positive Wirkung: Das Sortiment wurde überarbeitet und verstärkt auf die Bedürfnisse der Museumsgäste ausgerichtet. Dank dem grossen Einsatz von Pascale Ziltener und ihrem Team konnte der Umsatz um über ein Drittel im Vergleich zum Vorjahr gesteigert werden.

Das Projekt zur Sanierung des Hauptbaus wurde weitergeführt. Weiterhin etwas Sorge bereitet uns das Bauprojekt «Parking Kunstmuseum» direkt vor dem Hauptbau, das den Zugang zum Museum und teilweise den Betrieb im Laurenzbau (mit Verwaltung, Bibliothek und kunsthistorischem Seminar der Universität) erschwert. Der Technische Dienst wird durch die sich permanent ändernde Baustellensituation gefordert.

Die finanziellen und betrieblichen Leistungsziele konnten erreicht werden. Die Besucherzahlen liegen klar über Vorjahr und wir sind gut gerüstet für die kommenden Jahre.

NZZ am Sonntag, 24. März 2019, Gerhard Mack
Kosmos Kubismus. Von Picasso bis Léger

**«Hier können Besucher auf höchstem Niveau
und Schritt für Schritt nachvollziehen,
wie diese Kunstrichtung entstanden ist
und warum sie die Kunst des 20. Jahrhunderts
geprägt hat. Das ist in dieser Dichte
sonst nur noch im Museum of Modern Art
in New York möglich.»**

SAMMLUNG

Jahresrückblick Sammlungseingänge Galerie

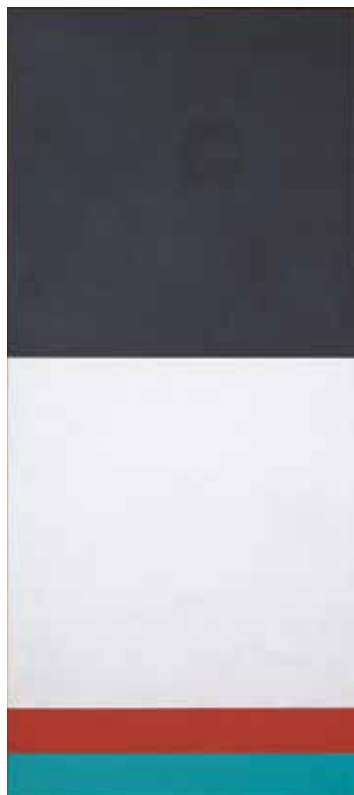
Die Sammlungseingänge für das Jahr 2019 sind von zwei Schwerpunkten geprägt: Zum einen durften wir gleich zwei grosszügige Schenkungen grösserer Konvolute verzeichnen. Die überraschende Schenkung aus dem Nachlass von Frank und Alma Probst-Lauber durch die Christoph Merian Stiftung ergänzt unsere Sammlungsbestände des frühen 20. Jahrhunderts auf überzeugende Weise. Dies zeigte die Präsentation im Frühjahr 2019, in der die Werke temporär in der Sammlung im Hauptbau gezeigt wurden. Andererseits wurde dem Kunstmuseum von Hans und Monika Furer-Brunner ein beeindruckendes Konvolut an Werken von Rémy Zaugg aus ihrer Stiftung geschenkt. Die wohl wichtigste private Sammlung des Schweizer Künstlers kommt damit in die Öffentliche Kunstsammlung Basel. Ebenfalls Teil der Schenkung war eine Fotografie von Thomas Ruff.

Zum anderen können im Prozess der Erweiterung der Öffentlichen Kunstsammlung Basel für das Jahr 2019 weitere Meilensteine genannt werden. So dürfen wir uns glücklich schätzen, dass wir, ergänzend zu einem Ankauf, aufgrund eines äusserst grosszügigen Geschenks zwei grossräumige Installationen aus William Kentridges vielbeachteter Ausstellung vom vergangenen Sommer in die Sammlung aufnehmen konnten. Ebenfalls von Bedeutung ist der Ankauf zweier grossformatiger Gemälde der international höchst anerkannten Basler Künstlerin Miriam Cahn. Bereits haben ihre Werke einen vorläufigen Platz in der Sammlungspräsentation *Kunst nach 1950* im Neubau des Kunstmuseums gefunden. Ausserdem erhielt das Museum eine Schenkung einiger skulpturaler Werke sowie einer umfangreichen, frühen Grafikmappe von Stano Filko – als Ergänzung zum Ankauf der grossen Installation *Ego Room 2000/2018* im Vorjahr. Die neuen Werke konnten bereits im Neubau installiert werden.

Abgesehen von diesen spektakulären Eingängen dürfen wir mehrere das Profil der Sammlung passend abrundende oder erweiternde Neueingänge verzeichnen. Dazu gehören erfreulicherweise ein Werk von Pierre-Auguste Renoir sowie eines von Maurice Utrillo, die als Legat aus der ehemaligen Sammlung Arthur Stolls überlassen wurden. Frau Prof. Dr. Iris Zschokke-Gränacher ergänzte unseren weitreichenden Bestand an Werken Caspar Wolfs. Unser Konvolut ihres Namensvetters, des Basler Bildhauers Alexander Zschokke, konnten wir durch den Ankauf einer kleinen, feinen Hinterglasmalerei ergänzen, die im Rahmen der Sammlungspräsentation zur Klassischen Moderne in Basel bereits im Hauptbau gezeigt werden konnte. Vom auch als Kulturpolitiker bekannten Otto Roos konnte die Schenkung einer Gipsskulptur aus dem Nachlass verzeichnet werden. Ergänzend zum Bestand an Werken auf Papier aus den frühen 1990er Jahren, wurde uns eine frühe Collage aus den 1960er Jahren des vormaligen Studenten der Gewerbeschule in Basel, Bernd Völkle, überlassen.

Ebenfalls, jedoch aus unterschiedlichen Gründen, mit der Öffentlichen Kunstsammlung verbunden sind Leiko Ikemura und Helmut Federle. Beide Künstler_innen sind bereits umfangreich in der Sammlung des Kupferstichkabinetts vertreten. Durch die Schenkungen und Ankäufe, die in Zusammenhang mit der monografischen Ausstellung Ikemuras getätigt werden konnten, wurde auch der Bestand an Gemälden der in Japan aufgewachsenen Künstlerin ausgebaut. In der Folge der im Berichtsjahr stattfindenden Ausstellung Federles konnte der Bestand durch den Ankauf zweier, für ganz unterschiedliche Ansätze des Künstlers repräsentativer Gemälde vertieft werden. Federle selbst ergänzte diesen Ankauf durch die Schenkung eines dritten Gemäldes. Auch Theaster Gates bestärkte im Jahr 2019 seine Verbundenheit mit dem Kunstmuseum Basel durch die Schenkung eines skulpturalen Werks.

Seit dem letzten Jahresbericht ist in Erfahrung gebracht worden, dass die unseren Bestand der *Zürcher Konkreten* optimal ergänzende, umsichtige Schenkung des Gemäldes *Polare Ordnung von zwei Farbpaaren* (1961) von Camille Graeser im Jahr 2018 von unserem langjährigen Unterstützer Herrn Miklós von Bartha persönlich und in Erinnerung an Herrn Pierre Darier getätigt wurde. Herr von Bartha – dessen gleichnamige Galerie eine Basler Institution mit bald fünfzigjähriger Geschichte ist – hat das Kunstmuseum Basel durch sein vielfältiges Engagement seit vielen Jahren unterstützt und wir freuen uns ausserordentlich, seinen Namen nun auch bei den Sammlungseingängen nennen zu dürfen. — Maja Wismer, Assistenzkuratorin Direktion



Louis Camille Graeser *Polare Ordnung von zwei Farbpaaren*, 1961, G 2018.5, Geschenk Miklós von Bartha als Erinnerung an Herrn Pierre Darier, 2018

Stano (Stanislav) Filko (1937–2015)
Rocket in the Color of 10th Chakra,
 ca. 2000
 Metallblech, Acryl, Perforation
 200 × 30 cm
 Schenkung Roman Zupal 2019
 Inv. G 2019.45

Stano (Stanislav) Filko (1937–2015)
12 Chakra Colors Ladder, ca. 2000
 Fundobjekt; Acrylfarbe auf Holz
 Höhe: 340 cm
 Schenkung Roman Zupal 2019
 Inv. G 2019.44

Stano (Stanislav) Filko (1937–2015)
SF System (7 Chakra colors plastic sheets), ca. 1995
 Gravur auf PVC; 7 Teile
 Gesamtmass 180 × 55 cm
 Schenkung Roman Zupal 2019
 Inv. G 2019.46

Der slowakische Künstler Stano Filko (1937–2015) zählt zu den wichtigsten Vertretern osteuropäischer Konzept- und Antikunst. Die Vielfalt der Medien und die schiere Menge seiner Produktion sprengen sämtliche Dimensionen: In der zweiten Hälfte der 1960er Jahre begann er sogenannte pneumatische Skulpturen zu konstruieren. Ausserdem entwarf er utopische Architekturen. 1965 verfasste er zusammen mit den Künstler und Künstlerinnen Zita Kostrovà and Alex Mlynàřčík das Manifest *Happsoc*, in welchem das gesamte Leben in der Stadt Bratislava für einige Tage zum Happening erklärt wurde und das der Verbindung zwischen Kunst und Gesellschaft gewidmet war. Seine kosmologischen Visionen stellte er in raumgreifenden Environments und Installationen, sowie in vierteiligen visuellen und textlichen Konzepten und *Kosmogrammen* dar. In den 1980er Jahren lebte Filko in Deutschland und in den USA, kehrte nach der politischen Wende aber in die Slowakei zurück. Er starb 2015. Zuvor hatte er sein Haus im Städtchen Snežienková in über zweieinhalb Jahrzehnten zu einem Gesamtkunstwerk verdichtet.

Im Jahr 2018 akquirierte das Kunstmuseum Basel die Rauminstallation *Ego Room* von Stano Filko, die insgesamt 29 zwischen 1995 und 2010 entstandene Objekte des Künstlers versammelt. Daraufhin erhielt das Museum 2019 eine mehrteilige Schenkung des slowakischen Sammlers Roman Zupal: die Mappe *Associations*, die 36 grafische Werke aus den Jahren von 1967 bis 1970 enthält; das aus sieben miteinander verbundenen PVC-Tafeln bestehende Werk *SF System* aus dem Jahr 1995; die zwei Skulpturen *12 Chakra Colors Ladder* (2000) und *Rocket in the Color of 10th Chakra* (2005); 13

eine Zeichnung aus der Serie *Blue Chakra Ladder* (1995) sowie ein Gutachten, das Joseph Beuys 1981 für Filko verfasst hatte und das die Beachtung von dessen Werk in Westeuropa fördern sollte.

Filkos Werk ist nach verschiedenen Farben organisiert, von denen jede für eine bestimmte inhaltliche «Aufgabenstellung» innerhalb des komplexen, von ihm konzipierten Chakren-Systems steht: *Rot* markiert die Sphäre des Biologischen und des Körpers, *Grün* steht für das Politische und den Raum gesellschaftlicher Beziehungen, *Weiss* ist bei Filko die Farbe der Ontologie – hier geht es um philosophische Fragen, die die Wirklichkeit und das Dasein betreffen –, *Blau* bezieht sich auf den Kosmos und *Schwarz* ist das Zeichen für den Raum des Subjektes: das Ego. Später erweiterte Filko sein Farb- bzw. Chakren-System zunächst durch die Hinzufügung von *Orange* und *Gelb* auf sieben Farben (vgl. das hier abgebildete Werk *SF System*) und später durch *Violett*, *Pink*, *Silber*, *Gold* und *Transparent* auf zwölf Farben. *Gold*, in Filkos System das zehnte Chakra, findet sich auf der raketenförmigen Skulptur wieder. — Søren Grammel, Leiter Kunst ab 1960/Gegenwartskunst

Miriam Cahn (* 1949)

heute nacht geträumt

(*meine werkstatt in N.Y.*), 4.10.2011

Öl auf Leinwand

190 × 270 cm

Ankauf mit Mitteln der Karl und Margrith Schaub-Tschudin-Stiftung
Inv. G 2019.41

Miriam Cahn (* 1949)

alt/zornig, 28.+30.10.2012

Öl auf Leinwand

190 × 180 cm

Ankauf

Inv. G 2019.40

Die Basler Künstlerin Miriam Cahn gehört zu den bedeutendsten zeitgenössischen Künstlerinnen der Schweiz. In ihrer figurativen Bildwelt hebt sie gesellschaftliche Normierungen auf und setzt sie der tradierten Inszenierung des Weiblichen sowie geschlechtsspezifischen Rollenverhältnissen entgegen. Im Zentrum ihrer Bilder steht bis heute der menschliche Körper. Dieser wird klar umrissen und zerfließt dennoch mit der Umgebung. Intensiv setzt sich Miriam Cahn besonders mit der Grenze zwischen unserem Inneren und unserem Äusseren, sowie mit den wesentlichen Bedingungen des Menschseins auseinander. Vielschichtige

zwischenmenschliche Beziehungen, Familienkonstellationen, die Frau in der Gesellschaft sowie Flucht, Krieg und Gewalt sind konstante Themen ihrer Kunst. Sie zeigt den Menschen – unabhängig von der Geschlechtszugehörigkeit – in seiner Verletzlichkeit und Zerbrechlichkeit.

In den Jahren 1995 bis 2013 kamen immer wieder Gemälde und Zeichnungen von Miriam Cahn in die Sammlung des Kunstmuseums Basel. Somit ist das Werk der Baslerin aus den Jahren 1980 bis 2006 sehr gut vertreten. Lediglich die letzten zehn Jahre, in denen eine neue und bedeutende Entwicklung ihrer Kunst zu grossen Formaten sichtbar wird, waren bisher nicht im Kunstmuseum vertreten.

Das Gemälde *alt/zornig* ist an zwei Tagen Ende Oktober 2012 entstanden. Die erste Fassung der Arme, die zuerst auf Schulterhöhe rechtwinklig nach oben erhoben waren, ist noch sichtbar. Es handelt sich einerseits um ein Selbstporträt, in dem sich Miriam Cahn wie immer schonungslos ins Bild setzt. Der gealterte Körper wird nicht geschönt, der Zorn, den sie immer noch verspürt, nicht versteckt. Aus diesem Zorn und den zu Krallen geformten Händen entsteht auch kämpferisches Potential. Diese Energie wandelt Cahn in die Produktivität ihrer Malerei um. Zugleich ist das Gemälde aber auch ein Monument für die Frau, die sich bis heute einsetzt für die Gleichberechtigung von Künstlerinnen oder von Frauen schlechthin. Das Gemälde mit den intensiven Rot- und Blauklängen und dem abstrakten Hintergrund, der nur einen Horizont anklingen lässt, ist nicht nur bezüglich des Motivs sondern auch malerisch von grosser Qualität.

Das Bild *heute nacht geträumt* ist eher ungewöhnlich für Miriam Cahn, da im überwiegenden Teil ihrer Werke der menschlichen Körper (oder manchmal auch Tiere) im Zentrum stehen. In ihrem Frühwerk war jedoch die Architektur ein wichtiges Thema, das in dem Werk von 2011 wieder anklingt. Das Gemälde visualisiert den Traum eines Ateliers in New York. Das Atelier, das bescheiden «Werkstatt» genannt wird, steht in Form eines einfachen Kubus auf dunklem Boden, aber mitten im Lichtermeer der amerikanischen Metropole. Sogar auf der Fassade der «Werkstatt» scheinen Reflexe von Neonschriften zu flirren.

Das geträumte Atelier sieht dem 2014 bis 2016 erbauten Gebäude, in dem Cahn heute arbeitet, erstaunlich ähnlich. Im Traum ist das Atelier jedoch weniger ein konkretes Gebäude, als vielmehr farbiger Kubus auf einer flachen Leinwand und damit zugleich der Ort des malerischen Ausdrucks. — Anita Haldemann, Leiterin Kunst & Wissenschaft und Leiterin Kupferstichkabinett

Schenkung der Christoph Merian Stiftung aus dem Legat Frank und Alma Probst 2019

Bald nach Jahresbeginn konnte das Kunstmuseum die Schenkung von sieben Werken durch die Christoph Merian Stiftung (CMS) entgegennehmen. Die drei Arbeiten auf Papier von Pablo Picasso und je ein Gemälde von Jean Dubuffet, Alberto Giacometti, Paul Klee und Fernand Léger stammen aus dem Nachlass von Frank und Alma Probst-Lauber. Das Ehepaar war der Stadt Basel und der CMS zeitlebens verbunden. Deshalb hatte Alma Probst, die 2017 verstarb, die für das hiesige kulturelle Leben und Schaffen engagierte Stiftung als Alleinerbin ihres in Basel erwirtschafteten Vermögens eingesetzt.

Im Februar 2019 übergab die CMS die sieben Werke dem Kunstmuseum. Um dieses Ereignis zu feiern und die Arbeiten der Öffentlichkeit vorzustellen, wurden sie bei freiem Eintritt am Sonntag, 3. März, einen Tag lang auf Staffeleien im Kontext der Sammlung der Klassischen Moderne präsentiert.

Diese Konstellation liess offenkundig werden, welch ein Glücksfall die Schenkung für die Sammlung ist und wie hervorragend die Bestände des Kunstmuseums durch die Arbeiten ergänzt werden, die sich noch dazu in einem ausgezeichneten, zum Teil restauratorisch unberührten Zustand befinden.

Pablo Picassos magistrale Bleistift-Zeichnung *Femme dans un fauteuil* (1953) beansprucht mit ihrem ungewöhnlich grossen Format den Status eines Gemäldes. Das von Picasso häufig bearbeitete Motiv einer frontal sitzenden Frau ist hier in ein Liniengerüst eingepasst und durch dunkle Schraffuren und raffinierte hellere Partien definiert, die mit einem Radierer in einem entfernenden Verfahren entstanden sind. Für das kontrastreiche Blumenstillleben *Le Bouquet* (1948) hat Picasso Öl und Gouache verwendet; bei *Faune dévoilant une dormeuse* wiederum handelt es sich um Blatt 27 aus der berühmten Vollard-Suite (1930–1937). Aus dieser Serie von 100 Druckgrafiken, die der Kunsthändler Ambroise Vollard 1930 bei Picasso in Auftrag gegeben hatte, besitzt das Kupferstichkabinett somit 14 Blätter.

Das Gemälde mit abstrahierten Vegetationsformen von Paul Klee (vermutl. 1933) stammt aus der Zeit, als Klee nach seinem Wechsel vom Bauhaus an die Düsseldorfer Kunstakademie von den Nationalsozialisten als «entartet» gebrandmarkt und aus seiner Anstellung als Professor entlassen wurde. Das Werk war jahrzehntelang unter dem Gemälde *Vierteiliger Palast* verborgen, bevor es in den frühen 60er Jahren davon getrennt wurde.

Composition (1937) von Fernand Léger, ein farbintensives, beinahe abstraktes Stillleben, entstand parallel zu seiner Arbeit an grossen Wandgemälden und gehört in der Sammlung nun zu den wichtigen nach-kubistischen Werken des Künstlers.

Mit *Portrait de Caroline* (1962) von Alberto Giacometti besitzt das Kunstmuseum fortan zwei Bildnisse der jüngeren Geliebten des Künstlers, die er 1958 in der Pariser Bar «Chez Adrien» kennengelernt hatte und die er mehr als 30 mal porträtierte.

Jean Dubuffets *Déterminations incertaines* (1965) ist ein verhältnismässig frühes Beispiel aus der zwischen 1962 und 1974 entstandenen *Hourloupe*-Serie des Malers. Gegenstände des Alltags, die in anderen Werken noch zu erkennen sind, sind hier in einem Netz dunkler Konturen aufgelöst, das auf Kugelschreiberkritzereien basiert, wie sie gedankenverloren beim Telefonieren entstehen.

Für 2020 ist geplant, die zum Teil unerforschten Werke in die Neuhängung der Klassischen Moderne zu integrieren und sie in einer eigens der Schenkung gewidmeten Publikation zu würdigen. — Eva Reifert, Kuratorin 19. Jh. / Klassische Moderne

William Kentridge (*1955)
More Sweetly Play the Dance, 2015
8-Kanal-Videoprojektion,
4 Megaphone
HD Video, 15 Min., Ton
Video editing: Janus Fouché
Musik: Joahannes Serekeho
Ed. 9
Geschenk zu Ehren von
Josef Helfenstein 2019
Inv. G 2019.42

William Kentridge (*1955)
The Head & the Load/KABOOM!, 2018
3-Kanal HD Filminstallation
3 Mini-Projektoren mit Ständer,
Modelle, Bühne mit Requisiten
Geschenk zu Ehren von
Josef Helfenstein 2019
Inv. G 2019.43

William Kentridge (*1955)
Drawing Lesson 50: Learning from the Old Masters (In Praise of Folly), 2019
Video, 5:33 min., Farbe, Ton
Depositum der Freunde
des Kunstmuseums Basel 2019
Inv. Nr. G 2019.48

William Kentridge (*1955 in Johannesburg, Südafrika) gehört zu den international bedeutendsten zeitgenössischen Künstlern. Sein Schaffen umfasst Zeichnungen, 15

Animationsfilme, Skulpturen sowie Inszenierungen von Oper, Theater und Performance.

Im Sommer 2019 fand im Kunstmuseum Basel die äusserst erfolgreiche Ausstellung *William Kentridge. A Poem That Is Not Our Own* statt. Die Öffentliche Kunstsammlung Basel konnte durch grosszügige Unterstützung von Mäzenen und der *Freunde des Kunstmuseums Basel* erfreulicherweise grossartige Sammlungsneuzugänge dieses Künstlers verzeichnen.

Das Video *Drawing Lesson No. 50: Learning from the Old Masters (In Praise of Folly)* wurde 2018 im Hinblick auf die Ausstellung in Basel konzipiert, wo es auch sein Debut feierte. *In Praise of Folly* (Lob der Torheit) bezieht sich auf die gleichnamige satirische Lehrrede von Erasmus von Rotterdam aus dem Jahr 1509. Der Humanist steht in engem Bezug zur Stadt Basel, da er unter anderem an der Universität Basel lehrte. Das Video zeigt im Hintergrund Zeichnungen des Künstlers, die Hans Holbeins Bildnis des Erasmus von Rotterdam zitieren, das sich im Bestand der Öffentlichen Kunstsammlung befindet. Ferner sind weitere Zeichnungen bekannter Werke aus der Basler Kunstsammlung zu identifizieren, etwa von Pablo Picasso, Paul Klee und Matthias Grünewald, die wie Ikonen Kentridges Atelier zieren. *Learning from the Old Masters (In Praise of Folly)* thematisiert vor dem Hintergrund dieser Werke die Kunstgeschichte und ihre Meister als schöpferische Inspirationsquelle und zugleich Hindernis heutigen Kunstschaffens. Zum Video erhält das Kunstmuseum Basel die zum Filmsetting gehörenden 19 Originalzeichnungen und fünf Objekte.

Zudem fand die raumgreifende Videoinstallation *More Sweetly Play the Dance* (2015), die für den Oberlichtsaal im Haus Gegenwart neu adaptiert wurde, Eingang in die Sammlung. *More Sweetly Play the Dance* nimmt Bezug auf die Tradition der im europäischen Mittelalter entstandenen Totentänze. Diese Wandbilder an Friedhofs-, Kloster- oder Kirchenmauern zeigten einen langen Reigen von Menschen aller Stände (von Papst und Kaiser über Mönch und Arzt bis zum Handwerker und sogar dem Wiegenkind), alle mit dem Tod als unwiderstehlichem Tanzpartner. Den Tänzern und Prozessionen lag die Hoffnung zugrunde, durch sie dem Tod zu entrinnen, als «Überlebende» zu lebendig für den Tod zu sein. Gleichzeitig sollte der Tanz die Toten ehren. Kentridges Werk enthält beide Konzepte des Tanzes: Die feierliche Prozession zur Ehrung der Verstorbenen, aber auch die Feier des Lebens. *More Sweetly Play the Dance* entstand in Reaktion auf den Ausbruch der grossen Ebola-Epidemie 2014 in Westafrika. Zu den Bildern der Prozession gehören etwa das Blasorchester, aber auch die Figuren der Erkrankten und die der Ärzte und Helfer in Hazmat-Seuchenschutzanzügen.

Die 3-Kanal-Videoinstallation *KABOOM!* (2018) diente William Kentridge als Vorstufe, als Maquette im Studio für die Entwicklung seines Bühnenstücks *The Head & the Load*, das im Juni 2018 in der Turbinenhalle der Tate Modern in London uraufgeführt wurde. Dieses Werk erzählt von der wenig bekannten Rolle Afrikas im Ersten Weltkrieg und realisiert mit Filmprojektionen, Schattenspielen und einem Tänzer- und Gesangensemble eine Prozession, die sich einer gängigen Genrezuweisung entzieht. *KABOOM!* zeigt in einer konzentrierten Form, wie sich die Prozession entwickelt und vermittelt anhand von eingewebten Aufführungssequenzen aus London einen Eindruck des Bühnenstücks.

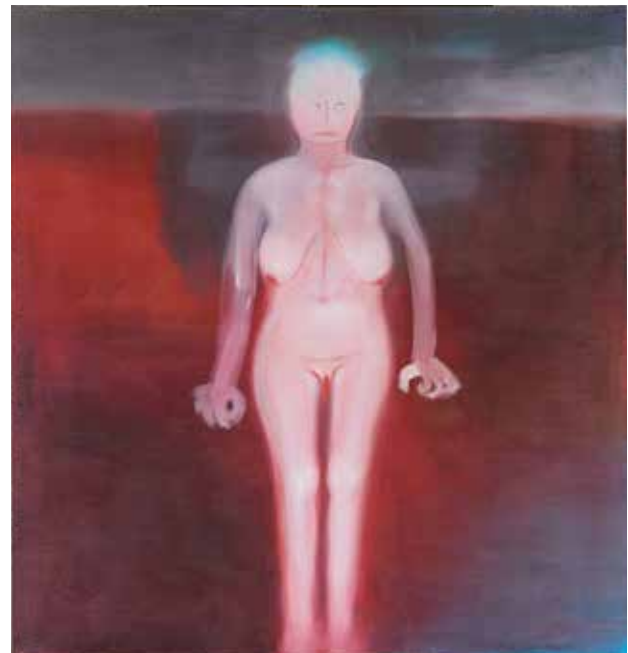
Die Reihe der *Wozzeck Drawings* (2016–2018) ist gemeinsam mit den Zeichnungen der *Drawing Lesson 50* ein zentraler Sammlungszugang für das Kupferstichkabinett. Für seine Entwicklung von *Wozzeck* liess sich Kentridge von dokumentarischen Fotos inspirieren, die die verwüsteten Schlachtfelder Flanderns im Ersten Weltkrieg zeigen. Seine Oper, die 2017 bei den Salzburger Festspielen uraufgeführt wurde, erzählt die Geschichte des psychisch labilen Soldaten Woyzeck von Georg Büchner, den Kentridge durch seine charakteristischen Kohlezeichnungen zum Leben erweckt. — Eva Falge, Assistentin Kuratorin Kunst ab 1960 / Gegenwartskunst



Stano (Stanislav) Filko
Rocket in the Colour of 10th Chakra, ca. 2000; *12 Chakra Colors Ladder*, ca. 2000; *SF System*
(7 Chakra colors plastic sheets), ca. 1995; im Hintergrund: *Ego Room*, 2000 – 2018



Miriam Cahn
heute nacht geträumt (meine werkstatt
in N.Y.), 4.10.2011



Miriam Cahn
alt/zornig, 28.+30.10.2012



Fernand Léger
Composition, 1937



Paul Klee
Ohne Titel, 1933



Pablo Picasso
Femme dans un fauteuil, 1953

Erwerbungen Galerie

- Miriam Cahn (* 1949)
alt/zornig, 28.+30.10.2012
Öl auf Leinwand
190 × 180 cm
Ankauf 2019
Inv. G 2019.40
- Miriam Cahn (* 1949)
heute nacht geträumt (meine werkstatt in N.Y.), 4.10.2011
Öl auf Leinwand
190 × 270 cm
Ankauf mit Mitteln der Karl und Margrith Schaub-Tschudin-Stiftung 2019
Inv. G 2019.41
- Jean Dubuffet (1901–1985)
Déterminations incertaines, 1965
Vinyl auf Papier, aufgezo-gen auf Leinwand
67 × 70 cm
Schenkung der Christoph Merian Stiftung aus dem Legat Frank und Alma Probst 2019
Inv. G 2019.4
- Helmut Federle (* 1944)
Untitled, 1990
Öl, Kunstharz auf Leinwand
60 × 40 cm
60 × 40 × 2 cm
Ankauf 2019
Inv. G 2019.14
- Helmut Federle (* 1944)
Basics on Composition XVII (Cuzko), 1992
Öl auf Leinwand
40 × 50 cm
40 × 50 × 2.5 cm
Ankauf 2019
Inv. G 2019.13
- Helmut Federle (* 1944)
Ferner H (Heimat), 2012
Pflanzliches Öl auf Leinwand
50.5 × 40 cm
50.5 × 40.5 × 2.5 cm
Geschenk des Künstlers 2019
Inv. G 2019.15
- Stano (Stanislav) Filko (1937–2015)
Rocket in the Color of 10th Chakra, um 2000
Metallblech, Acryl, Perforation
200 × 30 cm
Schenkung Roman Zubal 2019
Inv. G 2019.45
- Stano (Stanislav) Filko (1937–2015)
12 Chakra Colors Ladder, ca. 2000
Fundobjekt; Acrylfarbe auf Holz
Höhe: 340 cm
Schenkung Roman Zubal 2019
Inv. G 2019.44
- Stano (Stanislav) Filko (1937–2015)
SF System (7 Chakra colors plastic sheets), ca. 1995
Gravur auf PVC; 7 Teile
Gesamt-mass 180 × 55 cm
Schenkung Roman Zubal 2019
Inv. G 2019.46
- Theaster Gates (* 1973)
When She Prayed, 2018
Steinzeug, Metall, Fluoreszenz-röhren, Porzellankachel, Beton
ca. 170.2 × 76.2 × 63.5 cm
Geschenk des Künstlers 2019
Inv. G 2019.39
- Alberto Giacometti (1901–1966)
Portrait de Caroline, 1962
Öl auf Leinwand
61 × 50 cm
Schenkung der Christoph Merian Stiftung aus dem Legat Frank und Alma Probst 2019
Inv. G 2019.2
- Leiko Ikemura (* 1951)
Doppelfigur, 1993
Öl auf Leinwand
50 × 36 cm
50.6 × 37.2 × 2.5 cm
Schenkung Catherine und Bernard Soguel-Dreyfus 2019
Inv. G 2019.8
- Leiko Ikemura (* 1951)
Stehende mit Miko in Gelb, 1995/96
Öl auf Leinwand
Bild: 83.2 × 62.5 cm
Ankauf 2019
Inv. G 2019.38
- Leiko Ikemura (* 1951)
Ohne Titel, 1992
Bronze
49 × 29 × 23 cm
Schenkung Catherine und Bernard Soguel-Dreyfus 2019
Inv. G 2019.11
- Leiko Ikemura (* 1951)
Ur, 1992
Bronze
23 × 27.5 × 47 cm
Schenkung Catherine und Bernard Soguel-Dreyfus 2019
Inv. G 2019.7
- Leiko Ikemura (* 1951)
Hockende (Sich auf die Augen stützend), 1997
Terrakotta, glasiert
45 × 72 × 47 cm
Ankauf 2019
Inv. G 2019.37
- William Kentridge (* 1955)
The Mouth is Dreaming (work in progress), 2019
2-Kanal Videoinstallation, HD, ca. 7 Min.
Musik: «Spirit» von Nhlanhla Mahlangu, John Cage, Auszüge aus «The Unavailable Memory» ediert von Janus Fouché;
Ed. 1/1+1 AP
Ankauf 2019
Inv. G 2019.47
- William Kentridge (* 1955)
The Head & the Load/KABOOM!, 2018
3-Kanal HD Filminstallation, 3 Mini-Projektoren mit Ständer, Modelle, Bühne mit Requisiten
Geschenk zu Ehren von Josef Helfenstein 2019
Inv. G 2019.43
- William Kentridge (* 1955)
More Sweetly Play the Dance, 2015
8-Kanal-Projektion, 4 Megaphone, HD Video, 15 Min., Ton;
Video editing: Janus Fouché;
Musik: Joahannes Serekeho; Ed. 9
Geschenk zu Ehren von Josef Helfenstein 2019
Inv. G 2019.42
- William Kentridge (* 1955)
Drawing Lesson 50: Learning from the Old Masters (In Praise of Folly), 2019
Video, 5:33 min., Farbe, Ton
Depositum der Freunde des Kunstmuseums Basel 2019
Inv.Nr. G 2019.48
- Paul Klee (1879–1940)
Ohne Titel, 1933
Öl auf Leinwand
67.5 × 90.5 cm
Schenkung der Christoph Merian Stiftung aus dem Legat Frank und Alma Probst 2019
Inv. G 2019.1
- Fernand Léger (1881–1955)
Composition, 1937
Öl auf Leinwand
65 × 92 cm
Schenkung der Christoph Merian Stiftung aus dem Legat Frank und Alma Probst 2019
Inv. G 2019.3
- Pierre-Auguste Renoir (1841–1919)
Tête d'enfant, um 1906
Öl auf Leinwand
30 × 25 cm
Legat aus der Sammlung Arthur Stoll, Arlesheim 2019
Inv. G 2019.16
- Otto Roos (1887–1945)
Frauenraub, 1938
Gips, rote Farbe in der unteren Hälfte
maximal 24 × 16 × 14.5 cm
Geschenk der Erbgemeinschaft Otto Roos 2019
Inv. G 2019.12
- Maurice Utrillo (1883–1955)
Platz in Nanterre, o.D.
Öl auf Karton
46 × 55.5 cm
Legat aus der Sammlung Arthur Stoll, Arlesheim 2019
Inv. G 2019.17
- Bernd Völkle (* 1940)
Ohne Titel, 1961
Collage auf Holz
258 × 183.5 cm
Geschenk Dieter Koepplin und Helga Huber, Basel 2019
Inv. G 2019.18
- Caspar Wolf (1735–1783)
Blick auf Thun mit Stockhornkette und Niesen, 1777
Öl auf Leinwand
54 × 82 cm
mit Rahmen 60.5 × 88.5 cm
Geschenk Prof. Dr. Iris Zschokke-Gränacher, Basel 2019
Inv. G 2019.5
- Caspar Wolf (1735–1783)
Finsteraargletscher mit Blick auf das Finsteraarhorn, 1774
Öl auf Leinwand
54 × 76 cm
mit Rahmen 58.5 × 81 cm
Geschenk Prof. Dr. Iris Zschokke-Gränacher 2019
Inv. G 2019.6
- Rémy Zaugg (1943–2005)
Hellblau, 1972
Vorhandenes Bild – Ölfarbe auf grundierter, aufgekeilter und seitlich genagelter Leinwand, übermalt mit Acrylfarbe
110 × 130 × 2 cm
Schenkung der Hans und Monika Furer-Brunner Stiftung 2019
Inv. G 2019.22

Rémy Zaugg (1943–2005)
Schau, ich bin blind, schau., 1998
Aluminium, gespritzter Lack,
Siebdruck, Klarlack
68.5×69.3×2.7 cm
Schenkung der Hans und Monika
Furer-Brunner Stiftung 2019
Inv. G 2019.36

Rémy Zaugg (1943–2005)
Technique et peinture, 1967
Öl auf Leinwand
60×45 cm
Schenkung der Hans und Monika
Furer-Brunner Stiftung 2019
Inv. G 2019.30

Rémy Zaugg (1943–2005)
Technique oui ou non Nr. 6, 1967
Öl auf Leinwand
60×50 cm
Schenkung der Hans und Monika
Furer-Brunner Stiftung 2019
Inv. G 2019.31

Rémy Zaugg (1943–2005)
Technique et nature XIX, 1967–1968
Öl auf Leinwand
57×48 cm
Schenkung der Hans und Monika
Furer-Brunner Stiftung 2019
Inv. G 2019.29

Rémy Zaugg (1943–2005)
Farbe der Grundierung, 1974
Vorhandenes Bild – Ölfarbe auf
grundierter, aufgekeilter
und seitlich genagelter Leinwand,
übermalt mit Acrylfarbe
62×54.5×2.5 cm
Schenkung der Hans und Monika
Furer-Brunner Stiftung 2019
Inv. G 2019.20

Rémy Zaugg (1943–2005)
Für ein Bild Nr. 30, 1986–1987
Grundierte, aufgekeilte und seitlich
genagelte Leinwand, Acrylfarbe
130×112×3 cm
Schenkung der Hans und Monika
Furer-Brunner Stiftung 2019
Inv. G 2019.34

Rémy Zaugg (1943–2005)
Für ein Bild Nr. 31, 1986–1987
Grundierte, aufgekeilte und seitlich
genagelte Leinwand, Acrylfarbe
130×112×3 cm
Schenkung der Hans und Monika
Furer-Brunner Stiftung 2019
Inv. G 2019.21

Rémy Zaugg (1943–2005)
Für ein Bild Nr. 15, 1986–1987
Grundierte, aufgekeilte und seitlich
genagelte Leinwand, Acrylfarbe
130×112×3 cm
Schenkung der Hans und Monika
Furer-Brunner Stiftung 2019
Inv. G 2019.32

Rémy Zaugg (1943–2005)
Für ein Bild Nr. 19, 1986–1987
Grundierte, aufgekeilte und seitlich
genagelte Leinwand, Acrylfarbe
130×112×3 cm
Schenkung der Hans und Monika
Furer-Brunner Stiftung 2019
Inv. G 2019.33

Rémy Zaugg (1943–2005)
Not here, 1995
Grundierte, aufgekeilte und
seitlich genagelte Leinwand,
Acrylfarbe, Siebdruck
38×34×2 cm
Schenkung der Hans und Monika
Furer-Brunner Stiftung 2019
Inv. G 2019.35

Rémy Zaugg (1943–2005)
Schau, ich bin blind, schau.,
1997–1998
Aluminium, gespritzter Lack,
Siebdruck, Klarlack
68.5×69.3×2.7 cm
Schenkung der Hans und Monika
Furer-Brunner Stiftung 2019
Inv. G 2019.24

Rémy Zaugg (1943–2005)
Schau, ich bin blind, schau., 1998
Aluminium, gespritzter Lack,
Siebdruck, Klarlack
68.5×69.3×2.7 cm
Schenkung der Hans und Monika
Furer-Brunner Stiftung 2019
Inv. G 2019.27

Rémy Zaugg (1943–2005)
Schau, ich bin blind, schau.,
1997–1998
Aluminium, gespritzter Lack,
Siebdruck, Klarlack
68.5×69.3×2.7 cm
Schenkung der Hans und Monika
Furer-Brunner Stiftung 2019
Inv. G 2019.25

Rémy Zaugg (1943–2005)
Schau, ich bin blind, schau., 1998
Aluminium, gespritzter Lack,
Siebdruck, Klarlack
68.5×69.3×2.7 cm
Schenkung der Hans und Monika
Furer-Brunner Stiftung 2019
Inv. G 2019.26

Rémy Zaugg (1943–2005)
Augenblicklich, 1998–2000
Aluminium, gespritzter Acryllack,
Text in Siebdruck, Klarlack
6.2×48.7×1.6 cm
Schenkung der Hans und Monika
Furer-Brunner Stiftung 2019
Inv. G 2019.19

Rémy Zaugg (1943–2005)
Ich, 2001
Aluminium, gespritzter Lack,
Siebdruck, gespritzter Klarlack;
5 Teile;
je 55×40×2.5 cm
Schenkung der Hans und Monika
Furer-Brunner Stiftung 2019
Inv. G 2019.23

Rémy Zaugg (1943–2005)
Schau, ich bin blind, schau., 1998
Aluminium, gespritzter Lack,
Siebdruck, Klarlack
68.5×69.3×2.7 cm
Schenkung der Hans und Monika
Furer-Brunner Stiftung 2019
Inv. G 2019.28

Alexander Zschokke (1894–1981)
Clown mit Seiltänzerin, um 1918
Hinterglasmalerei; Original-
rahmen
34×28.5 cm
Ankauf 2019
Inv. G 2019.9

Sammlungseingänge Kupferstichkabinett

Es ist uns 2019 gelungen, die Sammlung des Kupferstichkabinetts substanziell weiterzuentwickeln. Besonders erfreulich ist die Tatsache, dass 2019 die Zugänge nicht nur im Bereich der zeitgenössischen Kunst, sondern wie 2018 auch bei den Alten Meistern und der Klassischen Moderne zu verzeichnen sind. In der neueren Kunst haben wir bestehende Schwerpunkte gestärkt und zugleich mit William Kentridge und Kara Walker völlig neue Akzente gesetzt. Seit den 1980er Jahren hat das Kupferstichkabinett mit Zeichnungen von Silvia Bächli, Miriam Cahn, Leiko Ikemura und Rosemarie Trockel Konvolute wichtiger Künstlerinnen in der Sammlung aufgebaut und ausgestellt. Diese Strategie wurde in den letzten Jahren intensiviert. Eine neuere Entwicklung ist die Diversifizierung der berücksichtigten Positionen. Mit Walker ist die erste Afroamerikanerin im Kupferstichkabinett vertreten und mit Kentridge der erste Südafrikaner, während mit Stano Filko die noch schwach repräsentierte osteuropäische Kunst in der Sammlung verstärkt wurde.

Das Kupferstichkabinett verzeichnete insgesamt 329 Neuzugänge: 225 Zeichnungen, ein Skizzenbuch, 93 Druckgrafiken, vier Mappen mit Druckgrafik (je 17, 26, 38 bzw. 34 Blatt), ein Portfolio (121 Teile), drei Objekte und zwei Fotografien.

Ankäufe

2019 konnten insgesamt 64 Werke mit staatlichen Mitteln erworben werden. Durch den Ankauf einer 38 Zeichnungen umfassenden Werkgruppe konnten wir mit Kara Walker eine der heute wichtigsten amerikanischen Positionen für das Kupferstichkabinett gewinnen und damit einen bedeutenden neuen Schwerpunkt in der zeitgenössischen Sammlung setzen. Walker ist eine virtuose und faszinierende Zeichnerin, die sich nicht scheut, mit ihrer Kunst schmerzvolle und unangenehme Fragen zur Geschichte des Rassismus sowie zur heutigen Gesellschaft zu stellen.

Von der japanisch-schweizerischen Künstlerin Leiko Ikemura erwarb das Kupferstichkabinett zwölf aussergewöhnliche Aquarelle mit dem Titel *Shadow Girl* (1996), die in ihrer Ausstellung 2019 eine wichtige Rolle einnahmen. Nadine Fechts Zeichnungen in der Sammlung wurden durch die grossformatige Arbeit *Subjektivität als Material zu handeln* (2014) ergänzt. Sie besteht aus 960 Ein-Dollar-Banknoten, die sie mit

transparentem Klebeband zu einer Art Wandbehang zusammengefügt und mit weisser Tusche überzeichnet hat. Zur Arbeit gehört ein Neon-Objekt, dessen geschwungene Form eine zeichnerische Geste der grossen Zeichnung aufgreift.

Anknüpfend an die Erwerbungen des Jahres 2017 konnte eine zehnteilige Radierfolge von Lynette Yiadom-Boakye dem Bestand hinzugefügt werden. Angekauft wurde ausserdem das 121 Teile umfassende Portfolio der Guerrilla Girls. Das Künstlerinnenkollektiv anonymer feministischer Aktivistinnen wurde 1985 in New York gegründet. Die Erwerbung ist umso sinnvoller, da ihr erster europäischer Auftritt im Jahre 1991 auf Einladung von Miriam Cahn, Gilli Stampa und anderen in Basel stattgefunden hat.

Ferner wurde eine Aufnahme des amerikanischen Fotografen Antony Barboza gekauft, die Sam Gilliam im Atelier zeigt.

Geschenke

2019 erhielt das Kupferstichkabinett 216 Werke als Geschenk oder Vermächtnis. Der Bestand an Zeichnungen des 15. und 16. Jahrhunderts stammt mehrheitlich aus dem Amerbach-Kabinett und der Sammlung Faesch, weshalb er höchste Qualität und Dichte aufweist. Nur selten gelangen Werke auf den Markt, die qualitativ so überzeugen, dass sie unsere Sammlung sinnvoll ergänzen. Umso erfreulicher ist es, wenn es gelingt, solche Gelegenheiten zu nutzen. Deshalb sind wir der Familie Oeri sehr dankbar, dass sie uns eine aussergewöhnliche, Hans Weiditz d. J. zugeschriebene Federzeichnung als Geschenk in Erinnerung an Hansjörg Duschmalé und Michael Kessler überreichte. Auch wenn die kunsthistorische Forschung in der Zukunft die Zuschreibung revidieren könnte, ist die Zeichnung sowohl wegen ihrer bemerkenswerten Ikonographie als auch in ihrer künstlerischen Qualität eine grosse Bereicherung für die Sammlung.

Bereits 2007 schenkte Eberhard W. Kornfeld in einzigartiger Grosszügigkeit über 100 Rembrandt-Radierungen dem Kupferstichkabinett, die er mit grosser Kennerschaft seit Jahren zusammengetragen hatte. 2019 übergab uns der Berner Auktionator und Sammler mit Basler Wurzeln weitere 31 Radierungen von Rembrandt. Es handelt sich um qualitativ hochstehende Drucke, die eine grosse Prägnanz und Frische im

Strichbild aufweisen. Sie werden 2020 in einer Ausstellung und Publikation vorgestellt.

Im Bereich der älteren Kunst überreichte Alain Moirandat zudem 13 Radierungen Matthäus Merians d. Ä. sowie eine Zeichnung nach einer Radierung Merians.

Prof. Hartmut Raguse ist ein treuer Gönner des Kupferstichkabinetts. Im Andenken an seine verstorbene Frau Betty Raguse-Stauffer und die jahrelang gemeinsam gepflegte Leidenschaft für Kunst auf Papier erfolgten auch 2019 weitere Geschenke aus ihrer Sammlung. Dazu gehören eine Zeichnung von Max Liebermann (um 1925) und Otto Modersohn (um 1930), eine gedruckte Postkarte (1898) von Emil Nolde sowie eine Druckgrafik von Joseph Beuys und Rainer Luck. Zudem erfüllte Hartmut Raguse mit folgenden Werken besondere Wünsche des Kupferstichkabinetts: einem anonymen Holzschnitt auf einer Blockbuchseite einer Apokalypse (um 1450), einem Kupferstich als Neujahrsgruss (um 1470/80) sowie je einer Druckgrafik von Max Beckmann, Jacques Callot, Giovanni Benedetto Castiglione und Jean Duvet. Im Zusammenhang mit der Ausstellung zu Max Sulzbachner ergänzte er mit sechs Holzschnitten der Folge *Mondnächte* den Bestand dieses Basler Künstlers. Ein besonderes Geschenk stellt die Kohlezeichnung *Nacht-Bild II* (1929) von Lyonel Feininger dar, die in engem Bezug zu dessen Gemälde *Beleuchtete Häuserzeile II* (1932) mit demselben Motiv im Kunstmuseum steht.

Im Bereich der modernen Kunst gingen drei Werke Pablo Picassos als Schenkung der Christoph Merian Stiftung aus dem Legat Frank und Alma Probst ein, auf die im Bericht der Galerie eingegangen wird.

Weitere sensationelle Geschenke erfolgten im Kontext der Ausstellung von William Kentridge. Diese betrafen erfreulicherweise auch das Kupferstichkabinett. Zeichnungen bilden das Fundament von Kentridges Tätigkeit und entstehen oft im Zusammenhang mit Animationen und ihrer Projektion in Installationen oder auf Opernbühnen. Eine grosszügige Mäzenin schenkte uns zwölf beeindruckende Zeichnungen zur Oper *Wozzeck*.

Weitere Geschenke kamen von den Künstlern selbst: Kentridge übergab zwei druckgrafische Arbeiten, Theaster Gates schenkte ein Multiple (Vinylschallplatten). Leiko Ikemura steuerte nicht nur zwei handkolorierte Drucke bei, die als Edition zu ihrer Ausstellung herausgegeben wurden, sondern auch die frühe Zeichnung *Garten der Lüste* (1983).

Im Bereich der neueren Kunst konnten zudem zwei bereits in der Sammlung vertretene Positionen erweitert werden. Die Maria Lassnig Stiftung überliess uns drei bedeutende Blätter aus dem Nachlass der Künstlerin und verdoppelte damit unseren kostbaren Bestand. Die grosszügige Überlassung darf als Wertschätzung des Engagements des Kupferstichkabinetts betrachtet werden, das 2018 Lassnigs Zeichnungen mit einer Ausstellung, einem Katalog und einer wissenschaftliche Tagung gewürdigt hat. Das zeichnerische Œuvre von Leiko

Ikemura erhielt bereits vor der Eröffnung der Ausstellung 2019 mit der Schenkung von Catherine und Bernard Dreyfus-Soguel einen Zuwachs von zehn Zeichnungen und Aquarellen. Als Schenkung Roman Zubals gingen dem Kunstmuseum eine 34-teilige Grafikmappe und zwei Einzelblätter des slowakischen Konzeptkünstlers Stano Filko zu.

Im Bereich der Schweizer Kunst gelangten vier Zeichnungen und ein Skizzenbuch von Gustava Iselin-Haeger als Geschenk Hans-Ulrich Iselins in das Kupferstichkabinett; neun Zeichnungen von Josef Felix Müller erreichten als Vermächtnis von Leo E. Hollinger die Sammlung. Aus dem Nachlass Lenz Klotz' konnten fünf Monotypien aufgenommen werden; den Bestand an Werken Samuel Buris ergänzt ein sechs Lithographien umfassendes Geschenk von Dr. h.c. Daniel Blaise Thorens und lic. phil. Riitta Thorens. Dr. Georges Vonder Mühl-Vischer schenkte eine grossformatige Zeichnung Martin Dislers. Aus dem Besitz von Dieter Koeplin durften wir drei Zeichnungen von Mireille Gros, je eine von Georg Baselitz und Otto Abt sowie ein Multiple von André Thomkins (Schallplatte mit Hülle des Künstlers) übernehmen. Zudem gingen eine Edition mit einer Lithographie von Meret Oppenheim (Geschenk Josef Helfenstein) und eine Zeichnung von Karl Dick (Geschenk Elisabeth Reber) sowie fünf Jahresgaben der Schweizerischen Graphischen Gesellschaft von Silvia Buonvicini, Paul Coldwell, Franziska Furter und Loredana Sperini in den Bestand ein.

Von der Hans und Monika Furer-Brunner Stiftung durfte das Kupferstichkabinett die 48 Blatt umfassende Werkgruppe der *Perzeptiven Skizzen* Rémy Zauggs sowie drei seiner Grafikmappen (17, 26 bzw. 38 Blatt) und eine Fotografie Thomas Ruffs entgegennehmen.

Die Erbgemeinschaft Otto Roos übergab dem Kupferstichkabinett ein 29 Blatt umfassendes Konvolut von Bildhauerzeichnungen des Künstlers, unter denen sich zahlreiche Kapitellentwürfe aus den späten 1930er Jahren für die Arkaden des Kunstmuseums befinden.

Deposita

Das Geschenk von Kentridges Zeichnungen wurde zudem ergänzt durch ein Depositum der *Freunde des Kunstmuseums Basel*. Als weitere grosse Bereicherung des Bestandes übergaben sie die 19 Zeichnungen einschliessende Arbeit *Drawing Lesson 50: (In Praise of Folly)*, die auf Schlüsselwerke der Sammlung des Kunstmuseums Bezug nimmt.

Aus Basler Privatbesitz nahmen wir ein Depositum entgegen, das uns als Vermächtnis zugesagt ist. Es umfasst einen Holzschnitt der Expressionisten Erich Heckel und Hermann Scherer, eine Zeichnung von Mark Tobey sowie Werke auf Papier der Schweizer Künstler Jürg Kreienbühl, Lenz Klotz, Robert Müller und Ludwig Stocker. — Anita Haldemann, Leiterin Kunst & Wissenschaft und Leiterin Kupferstichkabinett

Hans Weiditz d. J. (auch «Petrarca-
meister», um 1500 – 1536),
zugeschrieben
*Würfelnde Landstreicher
und bäuerliches Paar*, um 1525/30
Feder in Schwarz auf Papier
18.1 × 22 cm
Geschenk Familie Oeri in
Erinnerung an Hansjörg Duschmalé
und Michael Kessler 2019
Inv. 2019.4

Zwei Würfelspieler knien auf dem Boden, als ein Bauernpaar des Weges kommt und vorwurfsvoll auf die beiden struppigen Gestalten weist. Ihr Ziel ist offenbar das Gehöft im Hintergrund, das durch den Radbaum als Schänke ausgewiesen ist. Dass es dort hoch hergehen könnte, deutet der Mann im Mittelgrund an, der sich volltrunken in einem grossen Schwall erleichtert.

Die Figuren agieren über Blicke und Gesten miteinander, ihre hässlichen Gesichter sind satirisch überzeichnet. Die einfache und teilweise zerrissene Kleidung sowie die Landschaft lokalisieren die Szene in das bäuerliche Umfeld. Insgesamt zeichnet sich die Darstellung durch Liebe zum Detail und durch Erzählfreude aus. Ob sich eine konkrete literarische Vorlage hinter der Szene verbirgt, ist nicht bekannt. Vermutlich handelt es sich jedoch um ein allgemeines, durch Stereotype geprägtes Sittenbild. Ins Groteske spielende Darstellungen von Bauern und allgemeinem Volk beim ausgelassenen Treiben waren im zweiten Viertel des 16. Jahrhunderts sehr beliebt. Sie finden sich vor allem in druckgrafischen Werken Nürnberger Künstler wie den Gebrüdern Beham oder Erhard Schön.

Die Zeichnung ist weder signiert noch datiert. Fritz Koreny, ehemaliger Kurator an der Albertina in Wien, sieht sie aufgrund ihrer Qualität und Zeichenweise in einem «Naheverhältnis zu Albrecht Dürer» und schreibt sie Hans Weiditz d. J. zu. Dieser wurde vermutlich in Strassburg als Sohn des Bildhauers Hans Wydyz geboren. Nach einem Aufenthalt in Augsburg in der Werkstatt des Hans Burgkmair kehrte er an den Oberrhein zurück. Den Kern seines Œuvres bildet ein umfangreiches Konvolut an Holzschnittillustrationen, u. a. zu Petrarca's *Von der Artzney beyder Glück* (daher der Notname «Petrarcameister»), die als besonders kreativ und lebendig aus der breiten Produktion herausstechen. Tatsächlich finden sich auffallende Analogien zwischen diesen Holzschnitten und unserer Zeichnung, die sich vor allem in den ausdrucksstarken Gesichtern und in der differenziert ausformulierten Kleidung manifestieren. — Ariane Mensger, Kuratorin Kupferstichkabinett

Lyonel Feininger (1871–1956)
Nacht-Bild II, 1929
Kohle auf Papier
29.5 × 37.8 cm
Geschenk von Hartmut Raguse im
Andenken an Betty Raguse-Stauffer,
verstorben am 21. Nov. 2015, 2019
Inv. 2019.178

Die grosse Kohlezeichnung *Nacht-Bild II* zeigt eine nächtliche Häuserzeile, ein Motiv, das Lyonel Feininger auch in der Malerei und Fotografie beschäftigte. Im Bestand des Kunstmuseums Basel ist das Sujet bereits durch das Gemälde *Beleuchtete Häuserzeile II* aus dem Jahr 1932 vertreten. Zeichnung und Gemälde Feiningers zeigen einen modernen Wohnbau, der sich, eingefasst von Strasse und Himmel, als horizontaler Riegel über die Bildfläche spannt.

Der als Maler prismenförmig zergliederter Stadtansichten und Landschaften bekannte amerikanische Künstler zählt zur ersten Generation von Bauhaus-Meistern, die seit 1919 in Weimar und ab 1926 in Dessau arbeiteten und lehrten. Feininger war als Leiter der Graphischen Werkstatt tätig. Er beschäftigte sich in Dessau, wo die Zeichnung entstand, mit der Fotografie und fertigte seit Ende 1928 oftmals Aufnahmen nächtlicher Szenarien an.

Die Zeichnung *Nacht-Bild II* steht in direktem Bezug zu einer im selben Zeitraum aufgenommenen Fotografie, die als Negativbild die Helldunkelwerte umkehrt. Auch in der zeichnerischen Umsetzung erscheinen die Baumstämme als weisse Silhouetten und die meisten Fenster dunkel – wenngleich Feininger davon berichtet, er habe Nachtbilder mit «Laternen und beleuchteten Fenstern» fotografiert. Die Zeichnung unterlegt der atmosphärischen Aufnahme des Dessauer Wohnblocks ein lineares Gerüst, behält aber die abstrahierenden und verfremdenden Effekte des Negativbildes bei. So setzt sich die experimentelle Freiheit der Fotografie, die in der Ästhetik des Neuen Sehens am Bauhaus besonders durch László Moholy-Nagy geprägt wurde, auch in Feiningers Zeichnung fort. Der gewohnten Sehordnung gehorcht das Motiv des dunklen Baukörpers mit leuchtenden Fenstern erst wieder im Gemälde.

Die Zeichnung ergänzt im Jubiläumsjahr des Bauhauses 2019 den Bestand der Sammlung in besonders gelungener Weise: Nicht nur kann der Sammlung des Kupferstichkabinetts eine der beiden zeichnerischen Arbeiten aus dem direkten Entstehungs- und Motivkontext des Gemäldes hinzugefügt werden. Über die konventionelle Einordnung von vorbereiteter Zeichnung und ausgeführter Malerei hinausgehend, repräsentiert das Blatt auch die Wechselwirkung zwischen alten und neuen künstlerischen Medien. Es steht damit für eine Modernität, die sich – raffiniert und erst auf den zweiten Blick ersichtlich – ebenso in der klassischen Handzeichnung niederschlägt. — Judith Rauser, Assistentzkuratorin Kupferstichkabinett

Kara Walker (* 1969)
The Welcoming Committee, 2018
Blatt aus *The Gross Clinician Presents:
Pater Gravidam*
Gouache auf Papier
55.9 × 76.2 cm
Ankauf 2019
Inv. 2019.187.8

Das Blatt gehört zu einer 38-teiligen Zeichnungsreihe mit dem Titel *The Gross Clinician presents: Pater Gravidam*, in der sich Kara Walker mit der Geschichte und der aktuellen Situation der Schwarzen in den USA beschäftigt. Der Vater im Titel (*Pater*) bezieht sich auf viele Väter, begonnen mit den Gründervätern der USA, die das Land der Freiheit und ihren Reichtum auf der Sklaverei aufbauten, was bis heute in der amerikanischen Gesellschaft zu Diskriminierung führt. Zu den Vaterfiguren gehören auch die grossen Meister der Kunst, begonnen mit Michelangelo, Rembrandt und Thomas Eakins (mit seinem Ölgemälde *The Gross Clinic*), aber auch Walkers eigener Vater, der ebenfalls Künstler ist.

Von afroamerikanischen Kunstschaffenden wird erwartet, dass sie sich zur «Black Art» bekennen, doch Walker lässt sich nicht vereinnahmen. In dieser Werkgruppe zeichnet sie stattdessen den Stil der Alten Meister parodierend jeweils mit Pinsel über einer Vorzeichnung und setzt gekonnt Weisshöhen auf braunes Papier. Sie hat sich mit ihren berühmten Scherenschnitten und ihren Zeichnungen bewusst für ein fragiles Material und «schwaches» weil weniger prestigeträchtiges Medium entschieden, in Abgrenzung zu traditionelleren Genres wie Malerei und Skulptur. Ihre Zeichnungen tendieren zum Unvollendeten, gar zum Skizzenhaften. Dadurch vermitteln diese eine spontane Ausführung und behalten eine spannungsvolle Mehrdeutigkeit.

The Welcoming Committee thematisiert den Missbrauch afroamerikanischer Leichen, die im späteren 19. Jahrhundert und darüber hinaus mit Billigung der medizinischen Fakultäten aus Gräbern gestohlen wurden und der medizinischen Ausbildung dienten. Diese dunkle Seite der Geschichte ist noch nicht so lange bekannt. Zu den weissen Ärzten (*The Gross Clinician* bedeutet *Der grausame Arzt*) gesellen sich in dieser Zeichnung verschiedenste stereotype Protagonisten aus unterschiedlichen Epochen im Obduktionssaal. Links ist etwa eine stereotype, lamentierende «Mammy» aus dem Antebellum zu sehen. Der junge Mann mit Kapuzenpullover im Vordergrund stammt offensichtlich aus der heutigen Zeit. Vielleicht handelt es sich um den schwarzen Jugendlichen Trayvon Martin (1995–2012), der unbewaffnet von einem selbsternannten Wachmann erschossen wurde – ein Vorfall, der in der schwarzen Bevölkerung zu einem Aufschrei und letztlich zur Bewegung «Black Lives Matter» geführt hat. — Anita Haldemann, Leiterin Kunst & Wissenschaft und Leiterin Kupferstichkabinett

Leiko Ikemura (* 1951)
Shadow Girl, 1996
Aquarell auf Papier
42 × 30 cm
Ankauf 2019
Inv. 2019.109.10

Gegen Mitte der 1990er Jahre werden aus den Urwesen in Leiko Ikemuras Zeichnungen allmählich Mädchen. Sie scheinen in Zwischenreichen zu existieren. Schwebend, stehend, liegend oder ins Meer eintauchend entziehen sie sich genauerer Charakterisierung, denn ihre Gesichtszüge und ihr Alter bleiben unspezifisch, nur der Rock macht sie zu weiblichen Wesen. Sie erscheinen im flüchtigen Zustand von kindlicher Unschuld und Einsamkeit am Horizont – in der Zone zwischen Himmel und Erde –, wo sie sichtbar, aber nicht erreichbar sind. Das Werden der Mädchen als spirituelle Wesen ist wichtiger als ihre Körperlichkeit.

Die zwölf Aquarelle mit dem Titel *Shadow Girl* (Schatten-Mädchen) von 1996 stellen eine ganz besondere Serie in dieser grossen Werkgruppe der Mädchen-Bilder dar. Die Aquarellfarbe wurde nass in nass aufgetragen, so dass sich die verschiedenen Farben vermischen konnten, bevor sie trockneten. Durch das Anheben und Kippen des Blattes liess Ikemura die Wasserfarbe zum unteren Blattrand laufen, so dass eine Linie oder ein «Beinchen» entstand. Der Entstehungsprozess der Formen auf dem Papier, das sich aufgrund der Nässe gewellt hat, ist sehr schön nachvollziehbar. Die «verschwommenen» Farben versinnbildlichen, dass diese Wesen nicht vollendet dargestellt, sondern erst im Entstehen begriffen sind. Sie haben deutliche Umrisse, doch erscheinen sie wie verpuppt oder wie geschlossene Blüten, die sich erst entfalten werden.

Das *Shadow Girl* erinnert an die weiblichen Figuren, die Joseph Beuys mit Wasserfarbe gemalt hat, sind aber zugleich ganz anders. Ikemuras Mädchen schwebt geradezu auf dem weissen Papier, ein dünnes Beinchen genügt nicht für eine feste Verankerung. Die dünne Linie wirkt eher wie ein Stab, die eine Figur in einem Schattentheater hochhält. Die Benennung des Schatten-Mädchens weist auf seine Erscheinung als etwas Unfassbares hin. Ein Schatten ist nur ein Abbild, nicht greifbar und doch Beleg eines Lebewesens. Ikemuras *Shadow Girl* hat denn auch eine starke Präsenz durch die intensive Farbigkeit und die Umrisse, wo sich die Pigmente der Wasserfarbe konzentriert haben. — Anita Haldemann, Leiterin Kunst & Wissenschaft und Leiterin Kupferstichkabinett

Rembrandt Harmensz. van Rijn
(1606–1669)
Greis mit gespaltener Pelzmütze, 1640
Radierung, Kaltnadel
14.7 × 13.9 cm
Schenkung Eberhard W. Kornfeld
2019
Inv. 2019.148

Die Radierung *Greis mit gespaltener Pelzmütze* ist Teil der 31 Blatt umfassenden Schenkung an das Kupferstichkabinett durch den Berner Auktionator und Sammler Eberhard W. Kornfeld. Das Blatt ist oben links auf das Jahr 1640 datiert und mit dem Namenszug des Künstlers signiert. Wir finden darin – wie in allen Werken der Schenkung – die ganze Meisterschaft der Rembrandt'schen Radierkunst auf das Schönste repräsentiert.

Während der Mantel des Greises unfertig und skizzenhaft belassen wurde, konkretisiert sich sein Gesicht mit Mütze und Bart in einem dichten, teils flirrenden, teils fließenden Liniengespinnst. Man kann förmlich die raschen Bewegungen sehen, mit denen die Radierfeder über den Ätzgrund geführt wurde, so dass sich die Druckgrafik der Wirkung einer schnell gezeichneten Skizze annähert. Stellenweise, etwa an der Hand oder auf der Schulter, ist die Radierung zusätzlich mit der kalten Nadel überarbeitet. Da es sich um einen sehr frühen Abdruck handelt, sind diese Partien in ihrem samtig weichen Strichbild noch gut erkennbar. In späteren Drucken gehen solche feinen Nuancen verloren.

Es handelt sich nicht um das Porträt einer bestimmten Person, vielmehr geht es um einen modellhaften Charakterkopf mit prägnanten Gesichtszügen und ausgefallener Kostümierung. In der Kunstgeschichte hat sich für diese Art Bildnis der niederländische Begriff *tronie* (Gesicht) etabliert. Ursprünglich als Studien entstanden, die in späteren Werken eingesetzt werden sollten, entwickelten sich die Charakterköpfe bei Künstlern wie Rembrandt zu einer Darstellungsform eigenen Rechts.

Bemerkenswert ist die Provenienz des Blattes aus der berühmten Sammlung des Kupferstichhändlers Pierre Mariette (1634–1716), der es laut rückseitiger Aufschrift 1674 erworben hat. Die Radierung wird im Winter 2020 zusammen mit den anderen Werken der Schenkung dem Publikum präsentiert. — Ariane Mensger, Kuratorin Kupferstichkabinett

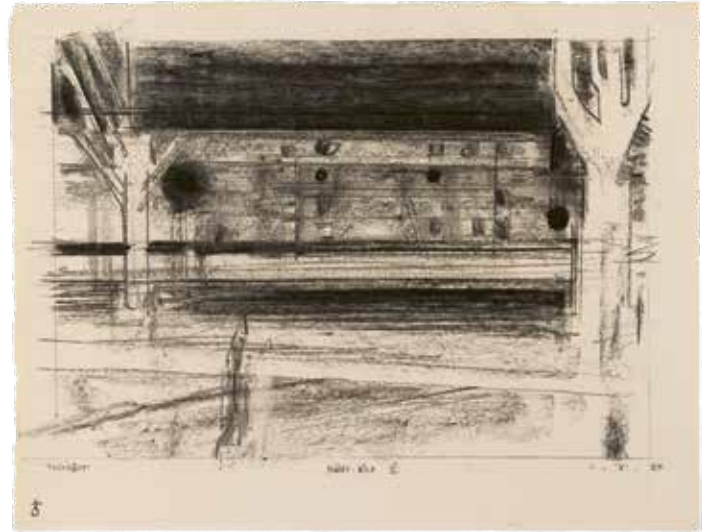
Maria Lassnig (1919–2014)
4 Aufgestützte Körpergefühlsabdrücke, 1978
Aquarell und Filzstift
auf Blatt aus einem Skizzenblock
42 × 59.5 cm
Überlassung der
Maria Lassnig Stiftung 2019
Inv. 2019.16

Die Körperwahrnehmung und die damit verknüpften Emotionen bilden eine thematische Konstante im Werk der österreichischen Malerin Maria Lassnig. Seit den späten 1940er Jahren untersuchte sie diese in sogenannten Körpergefühlszeichnungen. 1978 unterbrach sie ihren langjährigen USA-Aufenthalt und zog dank eines Stipendiums des Deutschen Akademischen Austauschdiensts für ein Jahr nach Berlin. Sie setzte sich intensiv mit den Möglichkeiten von Landschaftszeichnungen und -aquarellen auseinander und trat in einen intensiven Dialog mit dem dort lebenden österreichischen Schriftsteller Oswald Wiener, der sich mit Fragen der Psychologie und Kognition beschäftigte. Davon inspiriert begann sie sich mit kognitionswissenschaftlichen Ideen zu befassen und erörterte Wahrnehmung und Selbstbeobachtung, um ihre kontinuierliche Suche nach dem Wesen des Körperbewusstseins auf eine wissenschaftliche Ebene zu heben. Ihre Erkenntnisse setzte sie in Körpergefühls- und Wahrnehmungsstudien um.

Das Aquarell *4 Aufgestützte Körperabdrücke* zeigt vier nummerierte, in zwei Reihen angeordnete und kalligrafisch anmutende Zeichenkomplexe, die sich bei näherem Hinsehen zu Chiffren des Körpers zusammensetzen. Breite, gestisch geführte Pinselstriche suggerieren Arme, Beine, Kopf oder Rumpf, die jeweils unterschiedliche aufgestützte Positionen einnehmen und in Tönen zwischen Gelb, Organe, Violett und Blaugrün spielen. Im Gegensatz zu den Bleistiftzeichnungen erlaubt das Aquarell der Künstlerin, die Konnotation der Farbe mit Gefühlen (etwa Gelb als Schmerzempfinden) in die Ausdrucksmittel zu integrieren. Über die subjektiv erfahrene Form des Körpers hinaus, die sich in Lassnigs Zeichnungen oft in verzerrten oder ausgelassenen Körperpartien zeigt, bietet sich so eine weitere Darstellungsmöglichkeit: nicht für das, was die Künstlerin sah, sondern wie sie sich spürte. — Anita Haldemann, Leiterin Kunst & Wissenschaft und Leiterin Kupferstichkabinett



Rembrandt Harmensz. van Rijn
Greis mit gespaltener Pelzmütze, 1640



Lyonel Feininger
Nacht-Bild II, 1929



Hans Weiditz d.J. zugeschrieben
Würfeln der Landstreicher und bäuerliches Paar, um 1525/30



Leiko Ikemura
Shadow Girl, 1996



Maria Lassnig
4 Aufgestützte Körpergefühlsabdrücke, 1978



Kara Walker
The Welcoming Committee, 2018

Neue Zürcher Zeitung, 24. Juli 2019, Angelika Affentranger-Kirchrath
Leiko Ikemura. Nach neuen Meeren

**«Leiko Ikemura bringt eine
derart erweiterte und differenzierte
Sichtweise der Dinge mit,
sie erkennt die Abstufungen zwischen
Weiss und Schwarz,
die Schönheit der Zwischenbereiche.»**



Philipp von Matt, die Künstlerin Leiko Ikemura und die Kuratorin Anita Haldemann bei der Installation von Ikemuras Skulptur *Usagi Kannon*, 2012/19, anlässlich der Ausstellung *Leiko Ikemura. Nach neuen Meeren*



Der Künstler Helmut Federle im Gespräch mit der Assistentzkuratorin Maja Wismer und Josef Helfenstein, Direktor und Kurator der Ausstellung *Helmut Federle. 19 E. 21st St., Six Large Paintings*



Der Künstler William Kentridge im Gespräch mit Josef Helfenstein, Direktor und Kurator der Ausstellung *William Kentridge* während des Aufbaus im Kunstmuseum Basel | Gegenwart

Die Künstlerin Alice Creischer mit der Praktikantin Stefanie Thierstein und der Assistentin Eva Falge beim Aufbau der Ausstellung *Circular Flow. Zur Ökonomie der Ungleichheit*



NZZ am Sonntag, 7. Juli 2019, Gerhard Mack
Helmut Federle. Der leise Provokateur

**«Die Präsentation enthebt die Museen
nicht der Aufgabe einer Retrospektive.
Aber sie zeigt in ihrer Dichte und
Tragweite, wie wichtig dieses Werk ist.
Überzeugender kann man das kaum
darbieten.»**

AUSSTELLUNGEN



Kosmos Kubismus. Von Picasso bis Léger



Kosmos Kubismus. Von Picasso bis Léger

30. März–18. August 2019
Kosmos Kubismus.
Von Picasso bis Léger
Kunstmuseum Basel | Neubau
Kuratiert von Eva Reifert
mit Claudia Blank

Mit der Sonderausstellung *Kosmos Kubismus. Von Picasso bis Léger* hat das Kunstmuseum Basel im Frühjahr 2019 ein zukunftsweisendes Kapitel der Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts in neuem Licht gezeigt. Die in Kooperation mit dem Centre Pompidou entstandene Schau brachte die kubistischen Meisterwerke beider Museen zusammen. Ergänzt um Leihgaben aus internationalen Sammlungen bot die Ausstellung mit insgesamt 130 Gemälden, Plastiken und Arbeiten auf Papier den idealen Kontext für die weltbekannten Bestände des Kunstmuseums aus den Schenkungen Raoul La Roches.

Die Ausstellung versammelte nicht nur eine enorme Anzahl an hochkarätigen Werken – erstmals seit Jahrzehnten wurde etwa Pablo Picassos *Bildnis Gertrude Steins* vom Metropolitan Museum ausgeliehen – sie konnte auch ein neues, weiter gefasstes Verständnis des Kubismus etablieren: Zum einen wurde der übliche Betrachtungshorizont in die Jahre des Ersten Weltkriegs ausgedehnt. Zum anderen waren zusätzlich zu den berühmten Werken Picassos und Georges Braques zahlreiche Beispiele des sogenannten Salonkubismus zu sehen. Strahlkraft und Facettenreichtum des kubistischen Kosmos wurden in der breit angelegten Auswahl von Künstler_innen, darunter Fernand Léger, Juan Gris und Sonia Delaunay, ebenso erlebbar wie das revolutionäre Potenzial des Stils, der die Grundlage für viele Entwicklungen der Kunst des 20. Jahrhunderts bildet. Die Ausstellung konnte um zwei Wochen, bis zum 18. August, verlängert werden und zog knapp 72000 Besucher an.

Während die Ausstellung in Paris (unter der Leitung von Brigitte Leal konzipiert) als chronologischer Rundgang mit über 300 Werken angelegt war, wurde für Basel eine konzise Erzählung in neun Kapiteln gewählt. Diese konzentrierte Betrachtung liess die ungeheure Pionierleistung Picassos und Braques deutlich werden. Mit Werken von André Derain, Raoul Dufy und Robert Delaunay wurde dennoch von Beginn an auch der Blick für Weggefährten und die Entwicklung des Salonkubismus geöffnet. Neben der Inspiration durch Skulpturen des afrikanischen und pazifischen Raums – spektakulär

mit Braques ikonischem *Grossen Akt* (1908) repräsentiert –, wurde die Kunst Paul Cézannes als wichtiger Bezugspunkt in der Suche nach Ursprünglichkeit und inneren Gesetzmässigkeiten thematisiert.

Die resultierende charakteristische Formensprache des Kubismus konnten beispielhaft an Landschaften, Bildnissen – etwa dem berühmten *Porträt Fernande Oliviers* (1909) – und Stilleben aufgezeigt werden. Auch die sich parallel vollziehende allmähliche Beschränkung auf lichtvolles Grau und Braun erschloss sich eindrucksvoll.

Ein eigener Raum war der «analytischen» Phase des Kubismus gewidmet, in der sich ein Bildsinn nurmehr aus der interpretierenden Kombination diverser Bildelemente ergibt. Ein atemberaubendes Werkensemble rund um die Basler Gemälde *Der Aficionado* (1912) und *Der Portugiese (Der Emigrant)* (1911–1912) liess einen revolutionären Moment der Kunstgeschichte augenfällig werden: das kreative Wechselspiel von Picasso und Braque, die in zuweilen seriell anmutenden Verfahren den Gebrauch von Buchstaben, Wortfragmenten und Zeichen im Bild erprobten.

Der zentrale Raum mit asymmetrischem Grundriss war ideal, um die Vernetzung von Protagonisten aller kubistischen Couleur mit Literaten zu thematisieren. Porträts von Schriftstellern, Verlegern, Händlern und Sammlern – darunter Gertrude Stein, Guillaume Apollinaire und Daniel-Henry Kahnweiler, waren hier ebenso zu sehen wie gemeinsame Buchprojekte.

Wie relevant der Kubismus für nachfolgende Künstlergenerationen durch sein experimentierfreudiges Verhältnis zur Alltagskultur war, wurde in den Collagen und Materialexperimenten des synthetischen Kubismus deutlich, welche die Vorstellung von hoher Kunst in Frage stellten. Zu den Überraschungsmomenten einer an Höhepunkten reichen Schau gehörte das farbenprächtige «Best of» des Salonkubismus. Diese in den Pariser Salons von 1911 bis 1914 gezeigten Werke – darunter Henri Le Fauconniers *Überfluss* (1910/11), Jean Metzingers *Frau mit Pferd* (1912), Francis Picabias *Udnie* (1913) und Sonia Delaunays *Elektrische Prismen* (1914) – machten unmittelbar sichtbar, wie der neue kubistische Stil die Avantgarde-Zirkel von Paris eroberte.

Dass der Kubismus mit Ausbruch des Ersten Weltkriegs keineswegs sein Ende fand, wurde im letzten Saal der Ausstellung deutlich, in dem Werke der einberufenen Künstler, unter dem Eindruck des Lebens an der Front entstanden, neben jenen ihrer in Paris verbliebenen Kollegen Gris und Picasso zu sehen waren. *Das grosse Pferd* (1914/76) von Raymond Duchamp-Villon, eine wahre Kriegsmaschine, bildete den Abschluss der Ausstellung.

Zur Ausstellung erschien ein umfangreicher Katalog, welcher vom Kunstmuseum Basel in Deutsch und Englisch herausgegeben wurde. Die wissenschaftlichen Beiträge führender Kubismus-Experten tragen dem neuen, umfassenderen Verständnis des Kubismus Rechnung. — Eva Reifert, Kuratorin
19. Jh./Klassische Moderne

Die Ausstellung wurde unterstützt durch:

- Credit Suisse (Schweiz) AG
- Novartis International AG
- Sulger Stiftung Basel
- Pierrette Schlettwein
- L. und Th. La Roche Stiftung
- Bundesamt für Kultur
- Dr. Christoph M. Müller und Sibylla M. Müller
- Isaac Dreyfus-Bernheim Stiftung
- Stiftung für das Kunstmuseum Basel
- und weitere Gönnerinnen und Gönner, die nicht genannt werden möchten

8. Juni–13. Oktober 2019
William Kentridge: A Poem That Is Not Our Own

Kunstmuseum Basel | Gegenwart
sowie einzelne Räume im Haupt- und
Neubau des Kunstmuseums
Kuratiert von: Josef Helfenstein mit
Philipp Selzer und Eva Falge

Die in enger Zusammenarbeit mit dem südafrikanischen Künstler konzipierte Ausstellung *William Kentridge. A Poem That Is Not Our Own* war ein grosser Erfolg. Die Einzelausstellung gab einen umfassenden Überblick in das drei Jahrzehnte währende Schaffen des international bedeutenden zeitgenössischen Künstlers. Die Besucher_innen konnten in Kentridges künstlerisches Frühwerk eintauchen. Zu sehen waren beispielsweise seine ersten Animationsfilme wie *Vetkoek/Fête Galante* (1985) oder *Exhibition* (1987) sowie seine frühen Malereien, die zum ersten Mal seit 30 Jahren wieder an einem Ort zusammengeführt wurden. Die Ausstellung schuf eine Verbindung zwischen Kentridges frühen Werken und seinen neuesten Arbeiten. Schon früh hat sich der Künstler mit dem Themenkomplex von Migration, Vertreibung und Flucht auseinandergesetzt. Diese Sujets sind untrennbar mit den sozialen und politischen Zuständen in Südafrika verknüpft, wo Kentridge aufwuchs und bis heute lebt. Das wiederkehrende

Motiv der Prozession führt diesen Themenkomplex in seiner Arbeit auf eine visuelle Ebene, wie beispielsweise bei *More Sweetly Play the Dance* (2015), das für den Oberlichtsaal des Kunstmuseums Basel | Gegenwart neu adaptiert wurde.

Ein weiterer Schwerpunkt der Ausstellung lag auf Kentridges Auseinandersetzung mit politischen und sozialen Konflikten in Südafrika und Europa, die er bereits in seinen frühen Filmen und Zeichnungen thematisierte. *Sophiatown* (1989) beschäftigt sich mit der Situation des gleichnamigen Johannesburg Stadtteils. Erstmals waren die grossformatigen Zeichnungen in Europa versammelt zu sehen. *Sophiatown* entstand als Bühnenhintergrund für eine Theaterproduktion, die 1987 mit der Junction Avenue Theater Company uraufgeführt wurde. Das Stück verhandelte die Geschichte des Stadtviertels, das über Jahre hinweg von der Apartheidregierung systematisch zerstört wurde und dessen Bewohner zwangsumgesiedelt wurden. Kentridge war Mitproduzent des Theaterstücks, an dem sowohl weisse als auch schwarze Studierende und Schauspieler_innen mitwirkten. Die Junction Avenue Theater Company war eine der frühesten gemischten Theatergruppen des Landes.

Die Zeichnung ist für William Kentridge Basiselement seines künstlerischen Schaffens. Seine besondere Art der animierten Videos, die er selbst als «poor man's animation» bezeichnet, basieren auf fotografierten Kohlezeichnungen und Collagen. Diese Technik ist auch Teil der Werkgruppe der *Drawing Lessons*, die der Künstler seit 2009 stetig erweitert. Sie zeigt autobiographische Lectures, Quintessenzen seiner transdisziplinären Arbeitsweise, Reflektionen der eigenen ästhetischen Praxis, die vom Leben und Arbeiten im Atelier erzählen. In Basel feierte die *Drawing Lesson No. 50: Learning from the Old Masters (In Praise of Folly)* (2018) ihr Debut. Das Werk wurde für das Kunstmuseum konzipiert. *In Praise of Folly* (zu Deutsch: Lob der Torheit) bezieht sich auf die gleichnamige satirische Lehrrede gegen die katholische Kirche von Erasmus von Rotterdam aus dem Jahr 1509. Ferner sieht man im Hintergrund Zeichnungen des Künstlers, die sich auf Werke aus dem Bestand der Öffentlichen Kunstsammlung Basel beziehen. Zum Video waren die zum Filmsetting gehörenden Elemente von neunzehn Originalzeichnungen und fünf Objekten im Haus Gegenwart installiert. Nach Ende der Ausstellung konnte diese Videoarbeit, mitsamt ihren Originalzeichnungen und Objekten, dank einer grosszügigen Unterstützung, in die Sammlung eingehen.

In Anlehnung an Künstlerpersönlichkeiten, die Kentridge in seinem zeichnerischen Werk inspirierten, fand im Zwischengeschoss des Hauptbaus die ergänzende Ausstellung *Beckmann bis Nolde* (25.5.–22.9.2019) statt, die ausgesuchte Werke deutscher Expressionisten, wie Max Beckmann oder Otto Dix, aus der Basler Sammlung zeigte.



William Kentridge. A Poem That Is Not Our Own



William Kentridge. A Poem That Is Not Our Own



Bilderlust. Louise Bachofen-Burckhardt: Sammeln und Stiften für Basel



Gold & Ruhm – Geschenke für die Ewigkeit

In angepasster Form wird die Ausstellung *William Kentridge. A Poem That Is Not Our Own* vom LaM – Lille Métropole Musée d'art moderne, d'art contemporain et d'art brut vom 5. Februar bis 5. Juli 2020 in Villeneuve d'Ascq gezeigt. — Eva Falge, Assistenzkuratorin Kunst ab 1960/Gegenwartskunst

Die Ausstellung wurde unterstützt durch:

- Fonds für künstlerische Aktivitäten im Museum für Gegenwartskunst der Emanuel Hoffmann-Stiftung und der Christoph Merian Stiftung
- Peter und Irene Ludwig Stiftung
- D&K Dubach Keller-Stiftung
- Heivisch
- KPMG
- Isaac Dreyfus-Bernheim Stiftung
- Stiftung für das Kunstmuseum Basel

11. Oktober 2019 – 19. Januar 2020
Gold & Ruhm – Geschenke für die Ewigkeit
Sonderausstellung des
Historischen Museums Basel im
Kunstmuseum Basel | Neubau
Gesamtleitung: Marc Fehlmann
Projektleitung: Sabine Söll-Tauchert
Kuratorenteam: Michael Matzke,
Pia Kamber, Sabine Söll-Tauchert,
Sabrina Schmid, Andreas Schuler

Vor 1000 Jahren, am 11. Oktober 1019, wurde der ottonische Neubau des Basler Münsters in Gegenwart Kaiser Heinrichs II. (973/78–1024) geweiht. Dieser Akt schloss den Übergang der Stadt am Rheinknie vom Königreich Burgund zum Herrschaftsgebiet des ostfränkisch-deutschen Königs ab. Heinrich II. und seine Nachfolger statteten den Basler Bischof mit zahlreichen Rechten und Gütern aus und machten ihn dadurch zum mächtigsten Fürsten in der Region. In der Folge stieg auch die Stadt rasch von einer ländlich geprägten Siedlung zur Metropole auf.

Die Ausstellung des Historischen Museums Basel bildete den Höhepunkt der Feierlichkeiten zum Münsterjubiläum. Sie entstand in Zusammenarbeit mit dem Musée de Cluny – musée national du Moyen Âge in Paris, wo sich das bedeutendste Kunstwerk aus dem Basler Münsterschatz, die Goldene Altartafel, heute befindet. Ziel war es, ein kulturhistorisches Panorama auszubreiten, das die Herrschaft und Kultur des letzten ottonischen Kaisers multiperspektivisch erschliesst.

Über 160 hochkarätige Werke von 46 Leihgebern aus Europa und den USA führten vor Augen, wie zentral Heinrich II. und seine «goldenen Gaben», die von ihm anlässlich der Münsterweihe gestifteten liturgischen Gerätschaften, für die Stadt Basel und den Oberrhein waren. Da die Barfüsserkirche keinen geeigneten Ausstellungsort bot, der die besonders hohen konservatorischen und sicherheitstechnischen Ansprüche der Leihgeber erfüllt hätte, gewährte das Kunstmuseum dem Historischen Museum Gastrecht.

Den Einstieg in die Ausstellung bildete das Thema «Europa um 1000» mit einer zeitgenössischen Weltkarte und dem eindrücklichen Senkschmelzenkreuz aus dem Essener Domschatz, das die allumfassende Bedeutung des Christentums versinnbildlicht. Anschliessend nahm der Ausstellungsrundgang Basel und sein Umland in den Fokus. Die RheinStadt war zu dieser Zeit mit rund 2000 Einwohnern eine relativ kleine Siedlung. Archäologische Objekte führten das Leben der Bewohner in einer Handwerkersiedlung, einer hölzernen Burgmotte und einer Adelsburg vor Augen und boten so Einblick in das Alltagsleben der breiten Bevölkerung, bevor in den folgenden Räumen die Schätze von Kaisern und Bischöfen ausgebreitet wurden. Der für die weitere Entwicklung Basels wegweisende Übergang vom Königreich Burgund ins ostfränkisch-deutsche Reich wurde im dritten Saal anhand von Urkunden, Münzen und raren Zeugnissen burgundischer Goldschmiedekunst thematisiert.

Um die Jahrtausendwende war Europa im Umbruch. Den regen Austausch von Ideen und Gütern zeigten im vierten Raum Beispiele wie ein von der arabischen Kultur beeinflusstes Schachspiel oder aus Byzanz importierte Seidengewebe und Elfenbeinschnitzereien. Im Durchgangsraum in der Mitte der Ausstellung lag der Fokus schliesslich auf der Architektur des Basler Münsters sowie eindrücklichen Zeugnissen monumentaler Bauskulptur, die den Bauboom im 11. Jahrhundert veranschaulichten.

Das komplexe Verhältnis zwischen König und Kirche und die Bedeutung der Bischöfe als Stützen der Herrschaft Heinrichs II. führten im zweiten Teil der Ausstellung erlesene Liturgica zur heiligen Messe vor Augen. Die Gestaltung des Saals evozierte dabei einen Kirchenraum, in dessen Fluchtpunkt die Kasel des Bischofs Bernward leuchtete. In der Folge steigerte sich die Ausstellung mit prunkvollen Objekten unterschiedlichster Materialien und Herstellungstechniken bis zu ihrem Höhepunkt, den beiden einzigen erhaltenen Heinrichsgaben: dem Heinrichskreuz aus dem Berliner Kunstgewerbemuseum und schliesslich der nach einer Reinigung in frischem Glanz erstrahlenden Goldenen Altartafel. Bei ihrer Herstellung vor einem Jahrtausend wurden schätzungsweise 5,5 kg Gold verwendet, das in fein getriebenen Goldblechen von etwa 0,2 mm auf den Eichenholzkern genagelt wurde. Eine Medienstation erläuterte die Materialität, das Programm und die bewegte Geschichte des Altarschmucks.

Die Auswirkungen der Förderung Basels und anderer Orte durch Heinrich II. und seine Gemahlin Kunigunde führte der letzte Raum vor Augen. Ausgewählte Exponate veranschaulichten den raschen Zuwachs des Basler Münsterschatzes. Die Verehrung des Kaiserpaars in Basel, Bamberg und Paderborn, die durch die Heiligsprechung von Heinrich im Jahr 1146 und Kunigunde im Jahr 1200 noch verstärkt wurde, bildete den Ausklang der Ausstellung. Mit dem imposanten Radfenster, dem sogenannten Glücksrad von der Nordquerhausfassade des Basler Münsters, das hier erstmals komplett gezeigt wurde, schloss sich der Kreis.

In enger Zusammenarbeit mit dem Historischen Museum machten Forschende der Universität Basel den Basler Münsterschatz dauerhaft digital verfügbar (www.muensterschatz.ch). Ein reich bebildeter wissenschaftlicher Katalog zur Ausstellung erschien im Hirmer Verlag, München. — Sabine Söll-Tauchert, Co-Kuratorin der Ausstellung am Historischen Museum Basel

Die Ausstellung wurde unterstützt durch:

- Verein für das Historische Museum Basel
- Stiftung für das Historische Museum Basel
- Sulger-Stiftung
- Peter und Simone Forcart-Staehelin
- Willy A. und Hedwig Bachofen-Henn-Stiftung
- Ulrich und Klara Huber-Reber-Stiftung
- Claire Sturzenegger-Jeanfavre Stiftung
- Lucius & Annemarie Burckhardt Stiftung
- Isaac Dreyfus-Bernheim Stiftung
- Sophie und Karl Binding Stiftung
- Walter Senft/Gustav und Annetta Grisard Stiftung
- E. E. Zunft zu Hausgenossen
- Ulrich Stamm-Wohltätigkeitsstiftung
- Meyvaert Ghent
- Prof. Dr. Hartmut Raguse
- Natural sponsoring Hotel Au Violon
- und weitere Gönnerinnen und Gönner, die nicht genannt werden möchten

26. Oktober 2019–29. März 2020 **Bilderlust. Louise Bachofen-Burckhardt: Sammeln und Stiften für Basel**

Kunstmuseum Basel | Hauptbau
Kuratiert von Bodo Brinkmann und Gabriel Dette in Zusammenarbeit mit Bodo Vischer

«Mein Wunsch geht brennend darauf aus meiner geliebten Vaterstadt noch manch' schoenes Stück erwerben zu können», schrieb Louise Bachofen-Burckhardt (1845–1920) im Januar 1916 an Wilhelm von Bode, den grossen Berliner Museumsmann, der ihr regelmässig Bilder vermittelte. Tatsächlich hatte sie den Plan gefasst, die Öffentliche Kunstsammlung in Basel grundlegend zu transformieren: Aus einer regional bedeutsamen Sammlung mit oberrheinischem Akzent sollte ein universelles Museum von europäischem Rang werden. Hierfür baute sie den kleinen Anteil an der alten Bachofenschen Gemäldesammlung, den ihr Mann Johann Jakob Bachofen-Burckhardt geerbt hatte, enorm aus und überführte sämtliche Bilder 1904 in eine Stiftung zugunsten der Öffentlichen Kunstsammlung Basel. Nach ihrem Tod konnte diese nicht weniger als 303 Gemälde vom Spätmittelalter bis an die Wende zum 20. Jahrhundert in Empfang nehmen. Darunter befinden sich Hauptwerke von Bartolomeo Vivarini, Lucas Cranach d. Ä., Hans Memling, Jan Brueghel d. Ä., Frans Francken II., Dirck Hals, Nicolaes Maes, Nicolaes Berchem, Jacob van Ruisdael, Jan van Goyen, Harmen Steenwyck, Rachel Ruysch, Jean-Etienne Liotard und Alexandre-François Desportes.

Es war der ausdrückliche Wunsch Louise Bachofen-Burckhardts, als Person hinter der Stiftung zurückzutreten, die sie zum Andenken an ihren Mann, den Verfasser des berühmten Buches zum Mutterrecht als Ursprung aller Gesellschaftsformen, errichtet hatte. Nachrufe verbat sie sich testamentarisch. So ist sie bis heute eine Unbekannte geblieben, obwohl sie sicherlich zu den bedeutendsten Kunstsammlerinnen in einer Zeit gehörte, in der Frauen auf diesem Gebiet noch wenig aktiv waren. Als Pionierin des Sammelns und Stiften in der Schweiz hat ihr Vorbild zudem gewiss viele spätere Basler Schenker wie Hans Vonder Mühl oder Max Geldner inspiriert.

Ihr 100. Todestag bot den willkommenen Anlass, Licht auf die Stifterin und ihr Agieren auf dem boomenden Kunstmarkt um 1900 zu werfen. Zugleich stattete das Kunstmuseum Basel mit der Ausstellung seinen Dank an die inzwischen aufgehobene Bachofen-Stiftung ab, die sich 2015 dazu entschloss, ihre bis anhin als Dauerleihgaben im Museum deponierten Gemälde diesem zu schenken.

Für die Ausstellung wurden zwei Drittel der geschenkten Bilder ausgewählt. Die begleitende Publikation katalogisiert alle von ihnen nach dem heutigen Forschungsstand und



Leiko Ikemura. Nach neuen Meeren



Leiko Ikemura. Nach neuen Meeren

illustriert sie in Farbe. Mehrere Essays werten zudem unpubliziertes Archivmaterial aus Basel, Berlin, München und Den Haag aus und umreissen damit zum ersten Mal Leben und Sammel­tätigkeit Louise Elisabeth Bachofen-Burckhardts. — Bodo Brinkmann, Kurator Alte Meister, 15. – 18. Jh.

Die Ausstellung wurde unterstützt durch:

- Peter und Simone Forcart-Staehelin
- Trafina Privatbank AG
- Athene Stiftung
- Stiftung für das Kunstmuseum Basel
- und weitere Gönnerinnen und Gönner, die nicht genannt werden möchten

11. Mai – 01. September 2019
Leiko Ikemura. Nach neuen Meeren
Kunstmuseum Basel | Neubau
Kuratiert von Anita Haldemann

Nach der umfangreichen Ausstellung im Museum für Gegenwartskunst im Jahr 1987 war die japanisch-schweizerische Künstlerin Leiko Ikemura 2019 erstmals wieder im Kunstmuseum Basel zu Gast. Die konzentrierte Retrospektive zeigte Zeichnungen, Gemälde und Plastiken aus den wichtigsten Werkgruppen der vergangenen 40 Jahre. Sie entstand in Zusammenarbeit mit der Künstlerin und in Kooperation mit dem National Art Center in Tokio, einer der fünf grössten nationalen Kunstinstitutionen Japans. Leihgaben aus der Schweiz, Deutschland, Belgien und Japan ergänzten die Werke aus dem Atelier der Künstlerin und der Sammlung des Kunstmuseums. Erstmals war der kleine Hof im Untergeschoss des Neubaus Teil einer Ausstellung: Die Künstlerin liess speziell zu diesem Anlass die über drei Meter hohe, begehbare Bronzeskulptur *Usagi Kannon* neu giessen. Die Szenografie wurde in Zusammenarbeit mit Philipp von Matt erarbeitet und trug wesentlich dazu bei, die Werke optimal zur Geltung zu bringen.

Leiko Ikemura studierte zunächst Literatur in Japan und Spanien und ab 1973 Malerei in Sevilla. Danach zog sie für einige Jahre nach Zürich, in den Achtzigerjahren dann nach Deutschland, wo sie bis heute in Berlin und Köln lebt. Inzwischen weniger bekannt ist das frühe Werk aus dem Umfeld der «Neuen Wilden» mit ausdrucksstarken, aber auch rätselhaften Kohlezeichnungen und grossformatiger Malerei. Mit ihrer Bildwelt, die um die Themen Aggression, Gewalt und den Kampf der Geschlechter kreist, machte Ikemura in der Schweiz Anfang der 1980er Jahre erstmals Furore.

Angeregt durch einen Aufenthalt in Graubünden 1989 entwickelte die Künstlerin eine neue visuelle Sprache, die zur

Verschmelzung von Körper und Landschaft in der Werkgruppe der «Alpenindianer» führte. Darauf folgten archaisch anmutende Hybridwesen, die vermehrt auch in der Skulptur ihren Ausdruck fanden. In den 1990er Jahren wurden diese von weiblichen Figuren abgelöst, die scheinbar schwerelos am Horizont zwischen Erde und Himmel, Vergangenheit und Zukunft schweben, verletzlich und unerreichbar zugleich.

In ihren jüngsten Arbeiten versinnbildlicht Ikemura die melancholische Sehnsucht nach der Verschmelzung von Mensch und Natur in Traum- oder Seelenlandschaften. Mit dem Phänomen der Formwerdung und Verwandlung schliesst sich der Bogen zum Frühwerk, gleichzeitig greift sie auf die Tradition der ostasiatischen Tuschemalerei zurück. Geister werden sichtbar und Berge, Felsen und Pflanzen erfahren eine spirituelle Belebung. Die Auffassung, dass sich der Mensch ebenso unablässig transformiert wie seine Umwelt, spielt seit der Jahrtausendwende eine zunehmend wichtige Rolle in Ikemuras Werken. Die «Kriegsgöttin» des Frühwerks ist heute der «Amazone» gewichen, die Stärke und Gelassenheit ausstrahlt.

Die intensive Auseinandersetzung mit dem Fremdsein, mit der Identität als Frau, mit der Einsamkeit und der Aneignung neuer Sprachen bildet die Basis für ihre höchst individuelle Verbindung der japanischen und europäischen Kultur. In dieser Synthese liegt die Aktualität und grosse Bedeutung ihres Werkes im 21. Jahrhundert. — Anita Haldemann, Leiterin Kunst & Wissenschaft und Leiterin Kupferstichkabinett

Die Ausstellung wurde unterstützt durch:

- Stiftung für das Kunstmuseum Basel
- Claire Sturzenegger-Jeanfavre Stiftung

26. Oktober 2019 – 8. März 2020
Max Sulzbachner. Mondnächte und Basler Tamtam
Kunstmuseum Basel | Hauptbau
Kuratiert von Géraldine Meyer

Max Sulzbachner (1904–1985) war ein namhafter und beliebter Basler Künstler, dennoch fehlte bisher eine umfassende Studie seines vielseitigen Œuvres. Durch die retrospektiv angelegte Ausstellung und den Katalog konnte diese Lücke in der Basler Kunstgeschichtsschreibung geschlossen werden. Zugleich würdigte das Kunstmuseum Basel auch eine grosszügige Schenkung des Ehepaars Betty und Hartmut Raguse-Stauffer. Dank dieses Zuwachses ist vor allem das expressionistische Frühwerk – Sulzbachners wohl wichtigste Werkphase – im Basler Kupferstichkabinett umfassend vertreten.

Ein Höhepunkt der Ausstellung bildete die zwölfblättrige Holzschnittfolge *Mondnächte* von 1925. Das frühe Hauptwerk des Künstlers erzählt eine Mordgeschichte, die sich sowohl in einer abgeschiedenen Berglandschaft als auch inmitten der Basler Herbstmesse ereignet. 94 Jahre nach ihrer Entstehung wurde die Folge durch das Kunstmuseum Basel nun erstmals vollständig dem Publikum präsentiert. Bislang waren die Drucke nur als Einzelwerke bekannt. Da im Zuge der Ausstellungsvorbereitung Sulzbachners Skizzenbücher entdeckt wurden, konnte die Grafikfolge rekonstruiert werden. Viele Zusammenhänge konnten so wieder hergestellt werden. Die Folge entstand in offensichtlicher Anlehnung an Ernst Ludwig Kirchners Druckgrafik; ein Blatt erinnert aber auch an Edvard Munch und ein anderes an Vincent van Gogh. Alle drei Künstler waren in der ersten Hälfte der 1920er Jahre in der Kunsthalle Basel gezeigt worden. Sulzbachner war stets bestrebt, neuen künstlerischen Tendenzen nachzueifern, und die Ausstellungen der Kunsthalle Basel boten ihm hierfür wichtige Anregungen. Die *Mondnächte* zählen deshalb nicht nur zu seinen gelungensten Bildfindungen, sondern sind auch ein Zeugnis dafür, wie sich damals junge Künstler in Basel fortschrittliche künstlerische Positionen der internationalen Moderne aneigneten.

Nebst den expressionistischen Holzschnitten wurden in der Ausstellung Ölgemälde, Zeichnungen, Bühnenbildentwürfe, Buchillustrationen, Faschnachtsentwürfe und Volksfiguren gezeigt. Sulzbachner hat sich im Lauf seiner Karriere immer wieder neuen Aufgaben und Medien zugewandt. In der Ausstellung konnte man dank der Vielfältigkeit der Exponate auch viele Zusammenhänge zwischen den Kunstgattungen feststellen. Beispielsweise sind surrealistische Tendenzen der 1930er Jahre nicht nur in seinen Kunstwerken wiederzufinden, sondern auch in den Bühnenbildern fürs Basler Stadttheater. In den 1940er Jahren griff Sulzbachner bei einigen Bühnenbildern wieder auf die expressionistische Bildsprache zurück, wenn dies das Stück nahelegte. Und selbst in seinen Arbeiten für die Basler Fasnacht lassen sich teilweise stilistische Übernahmen beobachten. Für Sulzbachners gesamtes Œuvre ist die Tendenz zur Übersteigerung bis hin zum Grotesken bezeichnend.

Immer wieder nahm Sulzbachner Bezug zu Politik und Lokalgeschehen. So bot die Ausstellung nicht nur einen Einblick in das Lebenswerk des Basler Künstlers, sondern auch insgesamt in die Basler Kunst- und Kulturszene von der Zwischenkriegszeit bis in die 1960er Jahre hinein. — Géraldine Meyer, Assistenzkuratorin Kupferstichkabinett

Die Ausstellung wurde unterstützt durch:

- Stiftung für das Kunstmuseum Basel
- Stiftung BEWE

25. Mai–15. September 2019
Helmut Federle
19 E. 21st St., 6 Large Paintings
Kunstmuseum Basel | Neubau
Kuratiert von Josef Helfenstein mit
Maja Wismer

Die überschaubare, jedoch dichte Einzelausstellung hatte das 1982 vom damaligen Direktor des Kunstmuseums, Christian Geelhaar, erworbene Gemälde *Asian Sign* (1980) sowie Zeichnungen von Helmut Federle, welche mehrheitlich 1985 angekauft worden waren, zum Ausgangspunkt. Der heute in Wien und Camaiore, Italien, lebende Schweizer Künstler entwickelte nach seinem Studium an der Kunstgewerbeschule in Basel ab den 1970er Jahren seine künstlerische Position. Aus postmoderner Perspektive setzte er sich intensiv mit der abstrakten Malereitradition Nordamerikas auseinander. Von 1979 bis 1984 hielt sich Federle mit Unterbrüchen in New York auf; der Untertitel der Ausstellung enthielt den Hinweis auf eine von Federles damaligen Wohnadressen in Manhattan: 19 E. 21st St. Die an dieser Adresse entstandene, auf der Form einer Swastika basierende grossformatige Komposition *Asian Sign* gab bei der Erstpräsentation im heutigen Kunstmuseum Basel | Gegenwart Anlass für heftige und kontrovers geführte Diskussionen. Das Werk gehörte dennoch bis Mitte der 1980er Jahre zur ständigen Präsentation der Sammlung. Seither fanden Federles Werke Eingang in zahlreiche Museums- und Privatsammlungen, u.a. in London und in Madrid. 1997 vertrat er die Schweiz auf der Biennale in Venedig. Die Auseinandersetzung in Basel hingegen blieb ohne Fortsetzung.

Unsere international beachtete und positiv rezensierte Ausstellung setzte da an. In Zusammenarbeit mit dem Künstler kamen fünf weitere Gemälde aus den Jahren 1980 bis 2005 zusammen, die die Weiterentwicklung von Federles grossformatigem Werk nachvollziehbar machten. So wurde die auch heute noch irritierende Wirkung von *Asian Sign* in der Zusammenstellung mit weiteren Formen, die Federle im Spannungsfeld zwischen gestischer und streng geometrischer Malweise auslotet, relativiert. Darüber hinaus wurde die beeindruckende Kontinuität deutlich, mit der sich Federle der Entwicklung seines malerischen Œuvres widmet. Es wurde durch die Gegenüberstellung mit zwei historischen Keramikobjekten japanischen und persischen Ursprungs aus der Sammlung des Künstlers besonders deutlich, dass Federle mit abstrakt nicht gegenstandslos meint, sondern Abstraktion als persönliches, epochen- und kulturenübergreifendes Kontinuum versteht. Gleichzeitig verorteten die in denselben Vitrinen gezeigten, an der 19. E. 21st St. entstandenen Zeichnungen einer materiellen Fussnote ähnlich den Ausgangspunkt von Federles Werk im New York der frühen 1980er Jahre. In Anbetracht der US-amerikanischen Ausrichtung der Öffentlichen Kunstsammlung seit Ende der 1950er Jahre überrascht es wenig, dass damals



Max Sulzbachner. Mondnächte und Basler Tamtam



«Schau, ich bin blind, schau.» Von Rémy Zaugg bis John Baldessari – Die Sammlung Hans und Monika Furer



Circular Flow. Zur Ökonomie der Ungleichheit



Circular Flow. Zur Ökonomie der Ungleichheit

ausgerechnet dieses Konvolut angekauft wurde, dem ein Hauch New York anhaftet. Unsere Präsentation mit dem Charakter eine Übersichtsausstellung im Erdgeschoss des Neubaus zeigte, wie Helmut Federle eigenständig und konsequent die Tradition der grossen ikonischen Malereipositionen des transatlantischen 20. Jahrhunderts fortsetzt, die im ersten Obergeschoss desselben Gebäudes repräsentiert sind. — Maja Wismer, Assistenzkuratorin Direktion

Die Ausstellung wurde unterstützt durch:

- Maryam und Roger Diener
- Dr. Lukas und Vreni Richterich
- Isaac Dreyfus-Bernheim Stiftung
- Jacqueline Kohler-Krotoschin
- Matthias Erik Vock
- Stuart und Maxine Frankel
- Kurt van Belle
- Sammlung Sigrid und Franz Wojda, Wien
- Stiftung für das Kunstmuseum Basel

17. August–1. Dezember 2019
«Schau, ich bin blind, schau.»
Von Rémy Zaugg bis John Baldessari
— Die Sammlung Hans und
Monika Furer
Kunstmuseum Basel | Neubau
Kuratiert von Søren Grammel

Den Anlass der Ausstellung «*Schau, ich bin blind, schau.*», die von August bis Dezember 2019 im Kunstmuseum Basel | Neubau gezeigt wurde, bildete die grosszügige Schenkung von 24 Werken Rémy Zauggs durch die Hans und Monika Furer-Brunner Stiftung an das Kunstmuseum Basel. Rémy Zaugg ist einer der wichtigsten Schweizer Künstler des 20. Jahrhunderts. Sein Anliegen war es, Sprache und Wahrnehmung als Medium zur Aktivierung des Betrachters zu erforschen. Für den im Schweizer Jura geborenen Künstler galt die Malerei stets als eine Art Grundlagenforschung für «angewandte» Projekte, ob nun in der Architektur, in der Urbanistik oder in der Konzeption von Ausstellungen. Zauggs Werk ist in vielen nationalen und internationalen Museen und auch im öffentlichen Raum vertreten; so im Kunsthaus Aarau, im Verwaltungsgebäude «Titanic» in Bern oder beim Staatsarchiv in Basel.

Bei den geschenkten Werken handelt es sich um eine herausragende Auswahl, die die bereits vorhandenen Sammlungsbestände des Künstlers im Kunstmuseum Basel bestens ergänzt. Das Geschenk umfasste neben vielen anderen die

Wahrnehmungsskizzen des Bildes Das Haus des Gehenkten, (1963–1968), die Zeugnis der Auseinandersetzung Zauggs mit Paul Cézanne ist und sich bereits seit 1992 als Depositum in der Öffentlichen Kunstsammlung Basel befindet. Weitere wichtige Werke des Künstlers sind zum Beispiel mit zwei Bildern der Serie *Ein Blatt Papier* (1973–1986) oder «*Schau, ich bin blind, schau.*» (1999) vertreten. Dank der Schenkung verfügt das Kunstmuseum Basel nun über einen sehr bedeutenden Komplex von Zauggs Werk. Ausserdem beinhaltet das geschenkte Konvolut eine Fotografie des deutschen Künstlers Thomas Ruff.

Anlässlich der Schenkung zeigte das Kunstmuseum Basel diese Werke in einer auf vier Räume konzentrierten Ausstellung im Neubau, und stellte sie in den Zusammenhang mit anderen international wichtigen Konzept- und postkonzeptuellen Künstlern, die die Sammlung Furer prägen: Thomas Ruff, John Baldessari, Robert Mapplethorpe, On Kawara, Ian Hamilton Finlay, Andy Warhol, Lawrence Weiner, Robert Barry, Alighiero e Boetti, Sol LeWitt, Pia Fries und Stephan Balkenhol. In der Gegenüberstellung der Werke entstand ein inspirierender Dialog und zahlreiche ästhetische und konzeptuelle Bezugslinien rund um das Werk Zauggs wurden sichtbar. Die Ausstellung stand ausserdem in direkter Nachbarschaft zu den Werken der amerikanischen Nachkriegskunst aus der Sammlung des Kunstmuseums Basel, darunter Barnett Newmans *Day before one* (1951). Dieses Gemälde war für Rémy Zaugg von herausragender Bedeutung. Als er es 1963 sah, geriet für ihn alles Bisherige ins Wanken. Newman half ihm, Kunst neu zu verstehen und sich den Rest seines Lebens dem Thema der Wahrnehmung zu widmen. — Søren Grammel, Leiter Kunst ab 1960 / Gegenwartskunst

7. Dezember 2019–3. Mai 2020
Circular Flow. Zur Ökonomie der
Ungleichheit
Kunstmuseum Basel | Gegenwart
Kuratiert von Søren Grammel

Angesichts zahlreicher weltweiter Krisen, die Millionen in die Migration treiben, fragen immer mehr Menschen, welche sozialen, ökologischen und politischen Konsequenzen jener komplexe Prozess hat, der heute pauschal als «Globalisierung» bezeichnet wird. Die Ausstellung *Circular Flow* versammelt Beiträge, die vor diesem Hintergrund Prinzipien des Ökonomischen reflektieren. Das Projekt stellt weder die Idee noch die Realität einer sich vernetzenden Welt infrage. Vielmehr sollen jene gesellschaftlichen Positionen gestärkt werden, die für eine sozial gerechte und ökologische Gestaltung des Prozesses plädieren.

Die Ausstellung möchte die gegenwärtige postkoloniale Ära der Globalisierung in Zusammenhang mit ihrer kolonialen Vergangenheit reflektieren – also vor dem Hintergrund der imperialen Dynamik, die Europa zwischen dem 15. und 17. Jahrhundert entfaltet. Dies wird zum Beispiel durch Druckgrafiken von *Bewaffneten Drei- und Viermastern* von Pieter Bruegel d. Ä. aus den 1560er Jahren reflektiert, die sich in der Sammlung des Kunstmuseums Basel befinden. Sie bezeugen den bereits in der Neuzeit gegebenen Zusammenhang zwischen technologischer Entwicklung, Kolonialisierung und frühen Formen der Globalisierung.

Andererseits liegt der Fokus des Projekts vor allem auf der Gegenwart und damit auf der ungeheuren Beschleunigung, die die Globalisierung seit Ende des 20. Jahrhunderts kennzeichnet. Es ist gerade dreissig Jahre her, dass in Mittel- und Osteuropa der Zusammenbruch des real existierenden Sozialismus begann. Bald darauf wurde das viel zitierte «Ende der Geschichte» ausgerufen und die weltweiten ökonomischen Spielregeln und Beziehungen wurden neu aufgestellt. Der Abbau von Handelshemmnissen wurde global vorangetrieben und die internationale Wettbewerbsfähigkeit geriet zum Mantra für Unternehmen, Staaten und ganze Staatenbündnisse. Es entstanden die Voraussetzungen für die heiss gelaufene Weltökonomie von heute.

Die Ausstellung zeigt Werke von eingeladenen Künstlerinnen und Künstlern wie Ursula Biemann, Bureau d'Études, Alice Creischer, Simon Denny, Melanie Gilligan, Ulrike Grossarth, Jan Peter Hammer, Fred Lonidier, Richard Mosse, Marion von Osten, Lisa Rave, Claus Richter, Cameron Rowland, Andreas Siekmann und Wang Bing. Sie alle beschäftigen sich mit komplexen Themen wie Arbeit, Handel, Ressourcen, Migration, Ernährung und Kolonialismus. Neben diesen Künstler_innen präsentiert die Ausstellung auch Werke aus der Sammlung des Kunstmuseums Basel, u.a. von Pieter Bruegel d. Ä., Emanuel Büchel, Paul Gauguin, Hans Holbein d. J. oder Maria Sibylla Merian, die mit den zeitgenössischen Werken in Beziehung treten. Zu sehen ist zum Beispiel ein Werk des niederländischen Malers Frans Post. Dieser begleitete den Generalgouverneur der Westindischen Gesellschaft Mitte des 17. Jahrhunderts in das nordöstliche Brasilien. Seine *Brasilianische Landschaft* kann als Dokument für den sogenannten «Dreieckshandel» – den transatlantischen Sklavenhandel – gelesen werden. — Søren Grammel, Leiter Kunst ab 1960 / Gegenwartskunst

Die Ausstellung wurde unterstützt durch:

- Fonds für künstlerische Aktivitäten im Museum für Gegenwartskunst der Emanuel Hoffmann-Stiftung und der Christoph Merian Stiftung
- Stiftung für das Kunstmuseum Basel



*Helmut Federle
19 E. 21st St.,
6 Large Paintings*





Max Sulzbachner.

Mondnächte und Basler

Tamtam

Ausstellungskatalog Kunstmuseum Basel, 26.10.2019–8.3.2020
Hrsg.: Géraldine Meyer;
Autorin: Géraldine Meyer
Zürich: Scheidegger & Spiess, 2019
80 Seiten; Illustrationen;
ISBN 978-3-85881-630-6 (deutsch)

Leiko Ikemura. Nach neuen

Meeren

Ausstellungskatalog Kunstmuseum Basel, 11.05.–1.9.2019
Hrsg.: Anita Haldemann;
Autor_innen: Anita Haldemann,
Mitsue Nagaya, Stefan Kraus
München: Prestel-Verlag, 2019
168 Seiten; Illustrationen;
ISBN 978-3-7913-6939-6 (dt./engl.)

Kosmos Kubismus.

Von Picasso bis Léger

Ausstellungskatalog
Centre Pompidou, Paris, 17.10.2018–
25.2.2019 sowie Kunstmuseum
Basel, 30.3.–18.8.2019
Hrsg.: Brigitte Léal, Christian
Briend, Ariane Coulondre; dt./engl.
Adaption: Josef Helfenstein,
Eva Reifert; Autor_innen:
Olivier Berggruen, David Cottington,
Pepe Karmel, Eva Reifert u.a.
Paris: Editions du Centre Pompidou,
2018 (frz.); München: Hirmer, 2019
320 Seiten, Illustrationen;
ISBN 978-3-7774-3259-5 (deutsch)
ISBN 978-3-7774-3262-5 (englisch)

Bilderlust. Louise Bachofen-

Burckhardt – Sammeln und

Stiften für Basel

Ausstellungskatalog Kunstmuseum
Basel, 26.10.2019–29.3.2020
Hrsg.: Bodo Brinkmann; Autoren:
Bodo Brinkmann, Gabriel Dette,
Bodo Vischer
Lindenberg i.A.: Kunstverlag
Josef Fink, 2019
288 Seiten; Illustrationen;
ISBN 978-3-95976-233-5 (deutsch)

Theaster Gates: Black

Madonna

Ausstellungskatalog Kunstmuseum
Basel, 10.6.–21.10.2018
Hrsg.: Josef Helfenstein und
Daniel Kurjaković; Autor_innen:
Elvira Dyangani Ose, Theaster
Gates, Josef Helfenstein,
Daniel Kurjaković
Köln: Verlag der Buchhandlung
Walther König, 2019
200 Seiten; Illustrationen;
ISBN 978-3-96098-724-6 (englisch)

William Kentridge: A Poem

That Is Not Our Own

Ausstellungskatalog Kunstmuseum
Basel, 8.6.–13.10.2019
Hrsg.: Kunstmuseum Basel,
Josef Helfenstein; LaM – Lille
Métropole Musée d'art moderne,
d'art contemporain et d'art brut,
Villeneuve d'Ascq, Sébastien Delot
Autor_innen: Sébastien Delot,
Eva Falge, Josef Helfenstein, Ute
Holl, William Kentridge,
Leora Maltz-Leca
Köln: Verlag der Buchhandlung
Walther König, 2019
248 Seiten; Illustrationen;
ISBN 978-3960986256 (englisch)

Circular Flow: On the Global

Economy of Inequality

Reader Kunstmuseum Basel,
7.12.2019–3.5.2020
Hrsg.: Kunstmuseum Basel,
Søren Grammel
Autor_innen: Bureau d'Études,
Alice Creischer, Colin Crouch,
Simon Denny, Søren Grammel,
Jan Peter Hammer, Sybille Krämer,
Stephan Lessenich, Lisa Rave,
Felwine Sarr, Andreas Siekmann,
Hito Steyerl
Basel: Kunstmuseum Basel, 2019
211 Seiten; Illustrationen;
ISBN 978-3-7204-0244-6 (englisch)

Helmut Federle: 19E. 21st St.

Six Large Paintings

Ausstellungskatalog Kunstmuseum
Basel, 25.5.–15.9.2019
Hrsg.: Josef Helfenstein und
Maja Wismer; Autor_innen:
Gottfried Boehm, Josef Helfenstein,
Roman Kurzmeyer, Jeremy Lewison,
Jasper Sharp, Richard Schiff,
Maja Wismer
Wien: Verlag für moderne Kunst,
2019
128 Seiten; Illustrationen;
ISBN 978-3-903269-66-8 (dt./engl.)

Sammlungspräsentationen und Fokus-Ausstellungen

von	bis	Titel	Ort	Kurator/Kuratorin
31.10.2018	3.2.2019	Sammlungspräsentation	Gegenwart, Erdgeschoss und 1. Obergeschoss	Soren Grammel mit Philipp Selzer und Eva Falge
16.11.2018	3.2.2019	René Pulfers von Künstlern gestaltete Schallplattencover-Sammlung	Gegenwart, 1. Obergeschoss Altbau	Philipp Selzer
15.9.2018	6.1.2019	Fokus Papier: Innen-Welten. Schenkung Betty und Hartmut Raguse-Stauffer	Hauptbau, Zwischengeschoss	Anita Haldemann und Ariane Mensger
19.11.2018	3.2.2019	Fokus Sammlung Im Obersteg. Antoni Clavé, Teil 1	Hauptbau, Zwischengeschoss	Henriette Mentha
18.1.2019	12.5.2019	Fokus Papier: Schrift und Bild. Druckgrafik des 15. bis 17. Jahrhunderts	Hauptbau, Zwischengeschoss	Karoline Schliemann
11.2.2019	23.6.2019	Neu im Kupferstichkabinett	Hauptbau, 1. Obergeschoss, Grafikkabinette	Anita Haldemann
13.4.2019	13.10.2019	Klassische Moderne in Basel	Hauptbau, Erdgeschoss	Eva Reifert
25.5.2019	22.9.2019	Fokus Papier: Beckmann bis Nolde aus dem Kupferstichkabinett	Hauptbau, Zwischengeschoss	Anita Haldemann
2.7.2019	6.10.2019	Rundum Leonardo. Eine Spurensuche	Hauptbau, 1. Obergeschoss, Grafikkabinette	Bodo Brinkmann mit Gabriel Dette
6.8.2019	1.3.2020	Fokus Sammlung Im Obersteg: Antoni Clavé, James Coignard, Teil 2	Hauptbau, Zwischengeschoss	Henriette Mentha
19.9.2019	28.6.2020	Sammlungspräsentation Klassische Moderne und Werke aus der Familiensammlung Esther Grether	Hauptbau, 2. Obergeschoss	Eva Reifert
8.10.2019	9.2.2020	Ein Basler Blick auf die Moderne. Der Fotoreporter Lothar Jeck (1898–1983)	Hauptbau, 1. Obergeschoss, Grafikkabinette	Géraldine Meyer und Wolfgang Brückle
2.10.2018	31.3.2019	Fokus Andreas Gursky	Neubau, Verbindungstrakt	Maja Wismer
28.9.2018	15.4.2019	Video/Film. Bestandsaufnahme	Neubau, Verbindungstrakt	Olga Osadtschy, Philipp Selzer, Maja Wismer
21.9.2019	5.1.2020	Sammlungspräsentation «Kontrovers?»	Neubau, Untergeschoss	Gabriel Dette und Maja Wismer
28.9.2019	laufend	Sammlung Kunst nach 1950	Neubau, Erdgeschoss	Maja Wismer
15.11.2019	15.4.2020	Anri Sala: Long Sorrow	Neubau, Verbindungstrakt	Maja Wismer

Financial Times, 14. Juni 2019, Rachel Spence
William Kentridge. A Poem That Is Not Our Own

**« Reinforced by the meticulous timeline,
Kentridge has never left
his audience in any doubt that it is the
Kafkaesque history of 20th-century
South Africa which underpins his work.
Right now, however,
as the wider world slides into dystopia,
he looks like the prophet
for a bigger picture. »**

FORSCHUNG
IM
MUSEUM

Kunst und Wissenschaft

Die umfangreiche Sammlung des Kunstmuseums Basel wird von Direktor Josef Helfenstein und insgesamt 15 Kurator_innen und Assistenzkurator_innen betreut, dies in enger Zusammenarbeit mit dem Bereich Art Care. Für die Erforschung einer vielfältigen Sammlung wie der unseren – im Kupferstichkabinett sind es allein 300 000 Werke aus über 600 Jahren – empfiehlt es sich, mit Fachleuten in anderen Museen und an Universitäten zusammenzuarbeiten. Tagungen und Studientage ermöglichen den Austausch mit Experten_innen, zum Beispiel mit Gastautor_innen, aus aller Welt und dienen der Vorbereitung von Ausstellungen. Gleichzeitig bietet das Museum mit seinen Mitarbeitenden und der Sammlung viele Möglichkeiten, die Lehrtätigkeit der Universität und die Ausbildung von kunsthistorischem Nachwuchs zu unterstützen oder teilweise zu übernehmen.

Die in den letzten Jahren intensivierte Zusammenarbeit mit dem kunsthistorischen Seminar der Universität Basel war 2019 sehr vielseitig und fruchtbar. Im Frühlingsemester führte Ariane Mensger, Kuratorin am Kupferstichkabinett, gemeinsam mit Markus Rath, Assistent am Lehrstuhl für Kunstgeschichte der frühen Neuzeit die Lehrveranstaltung *Der Scheibenriss: Technik, Funktion, Bedeutung* durch. Dabei nutzten sie die Gelegenheit, diese auch unter Fachleuten eher unbekannt, aber für unsere Sammlung wichtige Gattung der Zeichnung anhand von Originalen aus unserer Sammlung mit den Studierenden unter die Lupe zu nehmen. Die Vorbereitungen für die 2020 präsentierte Ausstellung zu diesem Sammlungsbestand wurden mit einer öffentlichen Tagung ergänzt, die Ariane Mensger im April im Kunstmuseum durchführte. Referent_innen aus dem In- und Ausland präsentierten neue Forschung vor einem erfreulich grossen Publikum, das nicht nur aus Fachleuten bestand.

In Kooperation mit der Abteilung Bildung & Vermittlung bot Markus Rath im Frühlingsemester 2019 die Übung *Blickweitungen. Kunst und Vermittlung* an. Die Übung befähigt Teilnehmende dazu, sich eine breite und fachlich versierte Kenntnis der Sammlung zu erarbeiten. Zudem lernen die Teilnehmenden zeitgenössischen Formen der Vermittlung kennen. Joanna Smalcerz, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Abteilung Provenienzforschung, führte Studierende in die Theorie und Praxis ihres Fachs ein. Diese Sitzung war Teil der von Heidrun Feldmann, Assistentin am Lehrstuhl für Ältere Kunstgeschichte, durchgeführten Übung *Einführung in die Praxis kunsthistorischen Arbeitens*.

Die von der Assistenzkuratorin Maja Wismer für 2020 geplante Ausstellung mit dem Titel *Charmion von Wiegand. Coloring Modernism* profitierte sehr von der Lehrveranstaltung, die sie zusammen mit Felix Vogel, Assistent am Lehrstuhl für Neuere Kunstgeschichte, durchführte. Dabei war nicht nur das

Werk der eher unbekanntes Künstlerin sowie dessen Verortung in der Kunstgeschichte ein Thema, sondern auch die Konzipierung und praktische Aspekte der Ausstellung im Kunstmuseum kamen zur Sprache. Im Dezember fand ein intensiver Study Day statt, an dem sich Katalogautor_innen, Studierende und Kolleg_innen von anderen Institutionen austauschten.

Die wöchentliche Ringvorlesung im Herbstsemester zu *Fotografie: Theorie – Geschichte – Ästhetik* an der Universität Basel fand im Vorfeld der Sonderausstellung *The Incredible World of Photography* (2020) statt. Diese Kooperation der Seminare für Medienwissenschaften und Kunstgeschichte der Universität Basel sowie *eikones, Zentrum für die Theorie und Geschichte des Bildes* fand an der Schnittstelle von Medienwissenschaft, Kunstgeschichte und Archivtheorie statt und beschäftigte sich mit Geschichte und Theorie des Fotografierens und mit Ordnungen fotografischer Sammlungen. Also genau den Themen, mit denen sich das Kuratorenteam Olga Osadtschy, Assistenzkuratorin Kunstmuseum Basel, und Paul Mellenthin, Leiter Fotosammlung Ruth und Peter Herzog im Jacques Herzog und Pierre de Meuron Kabinett, Basel, auseinandersetzen.

Ende Februar 2019 fand im Studienraum des Kupferstichkabinetts ein Workshop vor Originalen statt. Er wurde von renommierten Expert_innen aus Museen und Universitäten veranstaltet, die sich regelmässig in grafischen Sammlungen treffen, um mit den verantwortlichen Kurator_innen und Papierrestaurator_innen nordalpine Helldunkelzeichnungen aus der Zeit um 1500 zu diskutieren. Gastgeberin war Ariane Mensger, Kuratorin für Alte Meister, denn die Sammlung des Kupferstichkabinetts nennt nicht nur zahlreiche, sondern auch einmalige Beispiele von Hans Holbein d. J., Niklaus Manuel, Hans Baldung, Albrecht Altdorfer, Hans Schäufelein und vielen anderen ihr eigen. Das Kunstmuseum Basel war deshalb der ideale Ort für intensive Analysen und interdisziplinäre Diskussionen vor den Originalen. Die Gruppe war vorher schon im Städel Museum in Frankfurt, in der Albertina in Wien und im British Museum in London zu Gast gewesen. Die äusserst anregende Zusammenarbeit soll fortgeführt werden. — Anita Haldemann, Leiterin Kunst & Wissenschaft und Leiterin Kupferstichkabinett

Maltechnische Untersuchungen an zwei Gemälden von Georges Braque

Die Ausstellung *Kosmos Kubismus. Von Picasso bis Léger* war ein willkommener Anlass für ausführliche kunsttechnologische Untersuchungen an den Gemälden *Café-Bar* (1919) und *La Musicienne* (1917–1918) von Georges Braque. Im Sammlungsbestand des Kunstmuseums Basel befinden sich neun Gemälde von Braque im kubistischen Stil, die zwischen 1908 und 1919 entstanden. *Café-Bar* und *La Musicienne* stechen durch das grosse, schmale Hochformat und die dunklen Hintergründe mit den auffällig lebhaft gemusterten Flächen heraus. Diese sehr komplexen und mannigfaltig strukturierten Oberflächen sowie mehrmals von Braque überarbeitete Bildpartien weckten das starke Bedürfnis, einen Blick unter die Gemäldeoberflächen zu werfen. Es wurden daher Untersuchungen im

Streiflicht und unter UV-Strahlung sowie mit dem Stereomikroskop durchgeführt. Besonders interessante Einblicke in die Bildgenese ermöglichten die digitalen Aufnahmen, die mit einer Infrarotkamera und einem Röntgenscanner gemacht wurden.

Braque war sehr innovativ und machte Materialien und Techniken salonfähig, die vor seiner Zeit in der Malerei undenkbar gewesen wären. Schablonen (nicht nur als Buchstaben), Sand, Tapeten im «faux bois»-Dekor, Zeitungen, strukturierte und bedruckte Papiere sowie Werkzeuge aus der Dekorationsmalerei setzte er virtuos ein und inspirierte nicht nur enge Kollegen, sondern auch die nachfolgenden Künstlergenerationen. Die Untersuchungsergebnisse wurden im Rahmen einer öffentlichen Führung und eines Expertenmeetings unter Restauratoren vorgestellt. — Annette Fritsch, Restauratorin Gemälde und zeitgenössische Kunst



Gesamtaufnahme *Café-Bar*,
Öl auf Leinwand, 1919,
160 × 82 cm
Schenkung Dr. h.c. Raoul La Roche, 1952,
Inv. 2292



Gesamtaufnahme *La Musicienne*,
Öl auf Leinwand, 1917–1918,
221.4 × 112.8 cm
Schenkung Dr. h.c. Raoul La Roche, 1952,
Inv. 2289



Detailaufnahme *La Musicienne*. Der Pfeil in der Abbildung weist auf eine maltechnische Besonderheit hin: Fläche mit intendierter Reisslacktechnik



Detailaufnahme *Café-Bar*, Traubenrispe mit Schablone und Pinsel aufgestupft

Restaurierung Gemälde, Skulptur, zeitgenössische Kunst

Im Berichtsjahr wurden an 45 Kunstwerken Konservierungen, Restaurierungen und technologische Untersuchungen durchgeführt.

Alexander Hugo Bakker-Korff <i>La Malade</i> , 1866 Inv. 1301	Reinier de la Haye (zugeschrieben) <i>Dame mit Papagei</i> , 17./18. Jh. Inv. 1167	Niederländischer Meister, 16. Jh. <i>Beweinung Christi mit Stifter</i> Inv. 1377	Jan Steen (Nachahmer) <i>Nähernde Frau</i> Inv. 1299
Fritz Baumann <i>Yvonne</i> , 1921 Inv. G 1978.61	Jan Davidsz. de Heem (Nachahmer) <i>Stilleben mit Fruchtschale und Hummer</i> Inv. 1187	Michiel Jansz. van Mierevelt <i>Bildnis einer jungen Frau</i> Inv. 1180	Süddeutsch, 16. Jh. <i>Madonna lactans mit musizierenden Engeln in einem Interieur</i> Inv. 1346
Abraham Jansz. Begeyn <i>Italienische Landschaft</i> Inv. 1186	Sigmund Holbein <i>Dornenkrönung Christi</i> , um 1500 Inv. G 2012.1	Adolphe Monticelli <i>La châtelaine</i> , 1875–1880 Inv. G 1970.12	Maurice Utrillo <i>Platz in Nanterre</i> Inv. G 2019.17
Samuel Buri <i>Sommer (Triptychon)</i> , 1858 Inv. G 1959.9	Sigmund Holbein <i>Kreuztragung Christi</i> , um 1500 Inv. G 2012.2	Albert Müller <i>Zwei Mädchen</i> , 1924–1925 Inv. G 2008.17	Alexander Zschokke <i>Clown mit Seiltänzerin</i> , um 1918 Inv. G 2019.9
Pieter Jacobsz. Codde <i>Interieur mit einer rauchenden Gesellschaft an einem Tisch</i> , 1630–1640 Inv. 1144	Leiko Ikemura <i>Doppelfigur</i> , 1993 Inv. G 2019.8	Pieter Neeffs d. J. (zugeschrieben) <i>Inneres einer gotischen Kirche</i> , 17. Jh. Inv. 1146	Für die Ausstellung <i>Bilderlust. Louise Bachofen-Burckhardt: Sammeln und Stiften für Basel</i> wurden insgesamt 24 Restaurierungen durchgeführt, wobei einige dieser Restaurierungen bereits 2018 erfolgten.
Jean-Baptiste Camille Corot <i>Italienne à la fontaine</i> , 1865–1870 Inv. G 1963.28	Leiko Ikemura <i>Wächter</i> , 1987 Inv. G 2018.8	Michael Pacher (oder Werkstatt) <i>Die Flucht nach Ägypten</i> (Fragment), um 1495–1500 Inv. 1380	46 Neuzugänge (darunter ein sieben teiliges Werk von Stano Filko und drei Video-Installationen von William Kentridge) wurden kunsttechnologisch erfasst und dokumentiert, auf ihren Zustand hin überprüft, hochauflösend fotografiert und bei Bedarf konservatorisch bearbeitet.
Jan van Dornicke (Werkstatt ?) <i>Christus im Hause des Simon</i> , 1530 Inv. 1249	Alexej von Jawlensky <i>Variation: Der orange Weg</i> , 1916 Inv. Im 1254	Cherubino Patà Gustave Courbet <i>Die Mühle an der Loue</i> , 1872–1873 Inv. 1563	
Raoul Dufy <i>Le Quai au Havre</i> , 1906–1907 Inv. G 1983.16	Jacob Jordaens (Art) <i>Studienköpfe eines Mädchens und eines Knaben</i> , 17. Jh. Inv. 1160	Rembrandt Harmensz. van Rijn (Kopie nach) <i>Selbstbildnis mit rotem Barett</i> Inv. 1087	
Sir Anthony van Dyck (Umkreis) <i>Bildnis eines Malers</i> , 17. Jh. Inv. 1096	Wassily Kandinsky <i>Schweres Rot</i> , 1924 Inv. G 1960.20	Rembrandt Harmensz. van Rijn (Kopie nach) <i>Bildnis der Saskia</i> Inv. 1088	
Helmut Federle <i>Untitled</i> , 1990 Inv. G 2019.14	Paul Klee <i>Ohne Titel</i> , 1933 Inv. G 2019.1	Pierre-Auguste Renoir <i>Tête d'enfant</i> , um 1906 Inv. G 2019.16	
Helmut Federle <i>Basic on Composition XVII (Cuzko)</i> , 1992 Inv. G 2019.13	Ernst Ludwig Kirchner <i>Die Freunde (Hermann Scherer und Albert Müller)</i> , 1924 Inv. G 1956.27	Johann Heinrich Roos <i>Hirtin und Herde bei antiken Ruinen</i> , 1667 Inv. 1292	
Helmut Federle <i>Ferner H (Heimat)</i> , 2012 Inv. G 2019.15	El Lissitzky <i>Proun 1D</i> , um 1919 Inv. G 1965.12	Hans Sandreuter <i>Der Jungbrunnen</i> , 1895 Inv. 526	
Ceal Floyer <i>Door</i> , 1995 Inv. G 2008.19	Gerrit Lundens <i>Pantoffelspiel in einer Schenke</i> Inv. 1182	Chaïm Soutine <i>La jeune Anglaise en bleu</i> , vor 1931 Inv. Im 1527	
Theaster Gates <i>Land Ownership</i> , 2018 Inv. G 2018.31	Jean Louis Ernest Meissonier <i>Étude cheval bai</i> , um 1860 Inv. 1226		

Ausstellungen mit externen Leihgaben sowie Sammlungspräsentationen im Kunstmuseum

Beim Auf- und Abbau wurden alle Exponate von den Restaurator_innen betreut. Dies beinhaltet die Begutachtung der Zustände und der Verpackungen der Werke beim Ein- und Ausgang, inklusive entsprechender schriftlicher und fotografischer Erfassung in den Zustandsprotokollen. Eigene Werke, die nach langjährigem Depotaufenthalt für Präsentationen angefragt waren, wurden konservatorisch und restauratorisch behandelt.

Oral History-Programm

Während der Ausstellung *William Kentridge. A Poem That Is Not Your Own* führten Annette Fritsch und Caroline Wyss ein Künstlerinterview mit William Kentridge, um von ihm Näheres über die verwendeten Materialien zu erfahren und allgemein über konservatorische Themen zu diskutieren.

Leihverkehr

117 Leihgesuche für 125 Werke wurden bearbeitet. Hierfür wurden alle angefragten Werke auf Transportfähigkeit überprüft, Transportbedingungen festgelegt und optimale Verpackungskonzepte erarbeitet.

104 bewilligte Leihgaben wurden bei Ein- und Ausgang von den Gemälderestaurator_innen betreut und teilweise bis zum Ausstellungsort begleitet.

Personal

Zwei langjährige und wichtige Mitarbeitende der Restaurierungsabteilung, die Gemälderestauratorin Amelie Jensen und der wissenschaftliche Fotograf Martin Bühler wurden 2019 pensioniert. Wir danken beiden für ihren ausserordentlich erfolgreichen und prägenden Einsatz für die Restaurierungsabteilung und das Kunstmuseum Basel.

Esther Rapoport, Diplom-Restauratorin, und Jonas Hänggi, wissenschaftlicher Fotograf, haben ihre Nachfolge übernommen.

Dank des grosszügigen Legats von Otto Buschor konnte weiterhin eine Vollzeitstelle in der Restaurierungsabteilung finanziert werden.

Veranstaltungen

Es fanden mehrere Führungen und Impulsvorträge mit ausgewählten Gruppen in der Restaurierungswerkstatt statt. Unter anderem empfingen Werner Müller und Sophie Eichner das Pissarro-Forschungsseminar des Kunsthistorischen Seminars der Universität Basel. Sie stellten den Studierenden die restauratorische Sicht auf die Werke Pissarros vor und führten sie in die technologischen Untersuchungsmethoden ein.

Zudem wurde ein museumsinternes Führungsprogramm durch die Abteilung initiiert, um allen Mitarbeitenden des Kunstmuseums Basel die Arbeit der Restaurierung näher zu bringen.

Technische Erneuerungen/Digitalisierung

Die Digitalisierungsstrategie in der Restaurierungsabteilung wurde mit der Erwerbung eines digitalen Mikroskops und eines Microfading-Testers fortgesetzt. Dadurch kann die Forschungstätigkeit zusätzlich gestärkt werden. Ebenso wurde mit der Einrichtung eines digitalen Media-Labs begonnen, um audiovisuelle, analoge und digitale Kunstwerke sukzessiv nach den Richtlinien des Kulturgüterschutzes und des Medienstandards in archivtaugliche, digitale Formate zu überführen und damit langfristig zu sichern. — Werner Müller, Leiter Art Care

Restaurierung Schriftgut, Grafik & Fotografie

Konservierung und Restaurierungen

Die Restaurierungsabteilung des Fachbereichs Kunst auf Papier und Fotografie hat im Berichtsjahr 232 Werke konservatorisch und restauratorisch bearbeitet. Darunter befanden sich unter anderem Bestände von Hans Holbein d.J., Leiko Ikemura, Emil Nolde und Max Sulzbachner. Zusätzlich wurden im Rahmen des *Konservierungsprojektes 2019* weitere 521 Werke konservatorisch bearbeitet und digitalisiert. Des Weiteren wurden sämtliche Leihgaben auf Papier sowie Fotografie, welche im Zusammenhang mit Ausstellungen im Kunstmuseum Basel 2019 gezeigt wurden, konservatorisch betreut.

Sammlungspräsentation

Für die Ausstellungen *Schrift & Bild. Druckgrafik des 15. bis 17. Jahrhunderts, Beckmann bis Nolde* und *Max Sulzbachner. Mondnächte und Basler Tamtam* des Kupferstichkabinetts wurden sämtliche Objekte auf Papier konservatorisch betreut.

Leihgesuche

Im Jahr 2019 wurden 34 Leihgesuche für insgesamt 736 Werke bearbeitet, 583 Werke wurden bewilligt und für den Leihverkehr vorbereitet.

Führungen/Tagungen

Ende Januar fand eine von der Papierrestaurierung initiierte und in Zusammenarbeit mit der Laurenz-Stiftung organisierte ICOM-CC Tagung im Schaulager statt. Das breit gefächerte, internationale Programm umfasste unter anderem die Präsentation von mehreren Fallstudien sowie einen umfassenden Überblick über aktuelle Forschungsarbeiten zu neuen Untersuchungsmethoden und -geräten. Einen besonderen Schwerpunkt bildete der Erfahrungsaustausch bezüglich der Forschung mit der Technik des Microfading-Testers. Das Microfading-Gerät misst den Einfluss der Intensität der Beleuchtung und der Dauer ihrer Einwirkung, welche Einfluss auf das Ausbleichen von Farben und des Trägers haben. Damit liefert das Gerät Antworten auf die Lebensdauer einzelner Werke hinsichtlich deren Exposition. Annegret Seger stellte ihre Studie *Cézannes's drawings at the Kunstmuseum Basel. Searching for traces and reconstructing his sketchbooks* zu den überraschend wenig erforschten Zeichnungen des Künstlers vor.

Unter der Leitung der Restauratorinnen Annette Fritsch und Annegret Seger fanden zwei Führungen für Donatoren in den Restaurierungsateliers statt.

Am jährlichen Treffen der Grafikrestauratoren in Weimar hielt Annegret Seger einen Vortrag über ihre Untersuchung zu Cézannes Zeichnungen, die sich im Bestand des Kunstmuseums befinden. Am Wochenende der Grafik gaben Caroline Wyss und Lina Wyss unter dem Titel «Wie man sich bettet, so liegt man» Einblicke in das Konservierungsprojekt des Kupferstichkabinetts und der Papierrestaurierung.

Am Nationalen Zukunftstag vom 14. November führten Annegret Seger und Lina Wyss interessierte Schulkinder durch das Atelier und stellten die Arbeit von Restauratoren vor. — Kristin Bucher, Chantal Schwendener, Annegret Seger, Caroline Wyss Illgen, Lina Wyss, Restauratorinnen für Schriftgut, Grafik und Fotografie

Provenienzforschung am Kunstmuseum Basel

Die Schweiz hat die 1998 verabschiedeten Washingtoner Richtlinien unterzeichnet und sich damit zu systematischer Erforschung der Provenienz ihrer Kunstbestände verpflichtet. Diese Recherche ist nicht nur eine Übernahme historischer Verantwortlichkeit und ein Bekenntnis zur Zusammenarbeit mit der internationalen Gemeinschaft, sondern auch eine Möglichkeit, die Geschichte der eigenen Sammlung besser kennenzulernen und damit wichtiges Wissen zu gewinnen. Aufgabe der Provenienzforschung am Kunstmuseum Basel ist die Erforschung der Sammlungsgeschichte und der Herkunft der Werke von deren Entstehung bis zum Eingang in

die Sammlung. Ziel ist es, die Eigentümerverhältnisse und Besitzerwechsel in einer möglichst lückenlosen Abfolge zu rekonstruieren und zu dokumentieren. Der Schwerpunkt der Erforschung liegt dabei zuerst auf der Provenienzkklärung der Kunstwerke, die nach 1933 in die Sammlung gelangten und vor 1945 entstanden sind.

Seit 2019 führt das Kunstmuseum Basel zwei vom Bundesamt für Kultur unterstützte Projekte zu Provenienzen in der Zeit des Nationalsozialismus durch. In der Gemäldegalerie werden Provenienzen der Erwerbungen aus den Jahren 1946 bis 1962 untersucht, als Fortsetzung zum 2018 abgeschlossenen Provenienzforschungs-Projekt (Leitung: Katharina Georgi). Das Kupferstichkabinett führt seit 2019 ein von der Sophie und Karl Binding Stiftung finanziertes Projekt der Digitalisierung der Bestände als Grundlage für die Erforschung ihrer Provenienzen durch (Leitung: Februar bis November 2019 Milena Oehy, ab Dezember 2019 Petra Barton-Sigrist). Parallel hierzu werden im Kupferstichkabinett zum ersten Mal in der Geschichte der Öffentlichen Kunstsammlung Basel die Herkunft der Zeichnungen mit Eingangsjahr 1933 bis 1945 (ca. 2000 Objekte) systematisch erschlossen (Leitung: Lena Lehmann).

Das Kunstmuseum Basel baut seit 2019 mit Unterstützung der Ernst Göhner Stiftung eine Abteilung Provenienzforschung auf, die sich langfristig mit der Erforschung der Provenienzen der Werke aus der Sammlung und der Geschichte der Öffentlichen Kunstsammlung Basel beschäftigt. Seit Juli 2019 verfügt die Abteilung über eine 100 Prozent-Stelle einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin, die 2020 durch die Stelle der Leitung Provenienzforschung ergänzt wird. Die wissenschaftliche Mitarbeiterin Joanna Smalcerz unterstützt kommende Ausstellungsprojekte zur Sammlungsgeschichte des Kunstmuseums Basel und die zwei im Haus laufenden, vom Bundesamt für Kultur mitfinanzierten Forschungsprojekte zu Werkprovenienzen. In Zusammenarbeit mit dem Archiv des Kunstmuseums Basel erforscht sie die Geschichte im Zusammenhang mit externen Anfragen. Das ist eine Dienstleistung, die von der Abteilung Provenienzforschung im Kontext der internationalen Provenienzforschung und des Leihverkehrs im Ausstellungsgeschäft geleistet wird. Dabei ist sie bei der Erschließung und Aufarbeitung des Archivs intensiv beteiligt und arbeitet eng mit dem Leiter Bibliothek und Archiv Rainer Baum zusammen.



Fernand Léger, *Abstrakte Schwarzweiss-Komposition mit Schneckenformen zwischen senkrechten Stäben und dem Buchstaben R links oben*, 1920, Zeichnung, Kupferstichkabinett, Kunstmuseum Basel, Inv. Nr. 1941.64

Provenienz: Datum unbekannt – 12.1930 Galerie Matthiesen, Berlin
 12.1930–27.09.1937 Schlesisches Museum der bildenden Künste, Breslau, angekauft bei der Galerie Matthiesen, Berlin
 27.09.1937–22.05.1940 Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Berlin, beschlagnahmt aus dem Schlesischen Museum der Bildenden Künste
 08.1938–22.05.1940 Depot Schloss Schönhausen Lagerung «international verwertbarer» Kunstwerke
 22.05.1940–Datum unbekannt Hildebrand Gurlitt, Hamburg, angekauft beim Depot Schloss Schönhausen, Berlin
 Datum unbekannt – 1941 Hans Gessner, Münchenstein
 1941 – heute Kunstmuseum Basel, angekauft bei Hans Gessner, Münchenstein

Von grosser Bedeutung für die Provenienzforschung im Kunstmuseum Basel war im Jahr 2019 auch die Vermittlung an die Öffentlichkeit und Studierende. Im Rahmen einer Abendführung bot Katharina Georgi im Oktober einen Arbeitsbericht über Provenienzen an Werken aus der Sammlung an. Während des internationalen Wochenendes der Graphik im November 2019 hielten Lena Lehmann und Joanna Smalcerz öffentliche Präsentationen über die Erforschung der Provenienzen der Werke auf Papier in deutscher und englischer Sprache. Im Dezember 2019 gab es zum ersten Mal ein Seminar mit den Studierenden des Kunsthistorischen Seminars der Universität Basel, in welchem Joanna Smalcerz über die Theorie und Praxis der Provenienzforschung referierte.

Wichtig waren im Jahr 2019 weiter die abteilungsübergreifende Zusammenarbeit in der Arbeitsgruppe Provenienzforschung des Kunstmuseums Basel sowie der Austausch mit den Provenienzforscher_innen im In- und Ausland, etwa im

Rahmen der Arbeitsgruppe Provenienzforschung Schweiz und des internationalen Arbeitskreises Provenienzforschung e.V. Die Provenienzforscherinnen des Kunstmuseums Basel nahmen an der Jahrestagung des internationalen Arbeitskreises Provenienzforschung e.V. im November 2019 in Düsseldorf teil. Bei dieser Gelegenheit konnte die Arbeitsgruppe Provenienzforschung Schweiz vorgestellt werden. Die Gruppe hat sich im September 2019 als Netzwerk von Provenienzforschern in der Schweiz gegründet.

1933 kaufte der damalige Konservator der Öffentlichen Kunstsammlung Basel, Otto Fischer, 200 Zeichnungen und Druckgrafiken aus der Sammlung des renommierten, deutsch-jüdischen Kunsthistorikers Curt Glaser an einer Auktion in Berlin. Dieser Ankauf wird weiterhin durch die interne, von der Provenienzabteilung unterstützte Arbeitsgruppe erforscht. — Joanna Smalcerz, wissenschaftliche Mitarbeiterin Provenienzforschung

Konservierungsprojekt 2019

Der grösste Teil der 300 000 Zeichnungen und Druckgrafiken des Kupferstichkabinetts sind in Passepartouts montiert oder werden unmontiert in Umschlägen aufbewahrt. Die bereits passepartourierten Werke wurden vorwiegend zwischen 1930 und 1980 bearbeitet. Die damals verwendeten Materialien entsprechen nicht den heutigen Standards. Daher initiierte das Kupferstichkabinett Anfang des Jahres gemeinsam mit der Papierrestaurierung ein siebenmonatiges Konservierungsprojekt von Juni bis Dezember 2019. Mit der Unterstützung von drei zusätzlichen Restauratorinnen konnten insgesamt 521 Druckgrafiken mehrerer Künstler wie Daumier, Delacroix, Schongauer und Bruegel bearbeitet werden.

Der Ablauf des Projektes umfasste mehrere Stufen: Die Erfassung beziehungsweise Überarbeitung der Metadaten in der Datenbank durch die wissenschaftliche Assistentin Rahel Müller, das Scannen durch Sonia Fontana und die konservatorischen und restauratorischen Massnahmen durch die Restauratorinnen Silvana Schmid, Monika Lüthi und Laura Senn-Zigrino. Deren Arbeit bestand vor allem darin, die Druckgrafiken aus den alten Montierungen zu lösen und nach den heutigen konservatorischen Anforderungen in säurefreien, alterungsbeständigen Passepartouts zu montieren.

Das Ablösen der Objekte gestaltete sich individuell, da sich unterschiedlichste Montage-Techniken vorfanden. Einige der Werke waren ganzflächig auf verbräunten, säurehaltigen Kartons aufgeklebt, die durch wässrige Behandlungen objektschonend entfernt werden konnten.

Alle bearbeiteten Druckgrafiken stehen nun in der Sammlung und für zukünftige Ausstellungen und die Präsentation im Studienraum in optimalem Zustand zur Verfügung. Die gesammelten Erfahrungen bilden einen guten Grundstock für nachfolgende Projekte. — Caroline Wyss, Leiterin Restaurierung Schriftgut, Grafik und Fotografie



Die externen Papierrestauratorinnen Silvana Schmid, Monika Lüthi und Laura Senn-Zigrino

Bibliothek

Neue Öffnungszeiten

Ab 1. Juni 2019 haben sich die Öffnungszeiten der Bibliothek verändert. Sie bleibt seither am Samstag geschlossen und ist nunmehr von Montag bis Freitag, 10 Uhr bis 18 Uhr geöffnet und am Mittwoch jeweils von 10 Uhr bis 19 Uhr. Die Bibliothek reagiert damit auf die schwächere Besucher_innenfrequenz an Samstagen und auf das grosse Bedürfnis der Studierenden, die Öffnungszeiten an die Seminarzeiten anzupassen. Die verlängerte Öffnung am Mittwoch bietet Berufstätigen und externen Besucher_innen ein zusätzliches Nutzungsfenster.

Zusätzliche Ressourcen in der Bibliothek

Die Erhöhung der Bibliotheksressourcen mit Beginn des Berichtsjahres um insgesamt 50 Prozent ermöglicht jetzt den dringend nötigen Ausgleich des strukturellen Defizites (vgl. Jahresberichte 2013, 2016). Sie ermöglicht damit auch eine Anpassung der arbeitsteiligen Arbeitsorganisation. Unmittelbar positiv wirkt sich dies auf die Bereiche Erwerbung und Erschliessung (Katalogisierung) aus (vgl. Jahresbericht 2017). So ist es nun möglich, das jährliche Erwerbungs-volumen zu erschliessen, ohne dass immer mehr Titel unbearbeitet liegen bleiben (vgl. Jahresbericht 2015).

Bedeutung der Formal-Erschliessung (Katalogisierung)

Zu den Kernaufgaben von Bibliotheken gehört die Formalerschliessung, d. h. die bibliographische Beschreibung ihres

Bestandes etwa an gedruckter Literatur oder elektronischen Medien. Die Erschliessung ist Voraussetzung dafür, dass die Medien von Nutzer_innen im Online-Katalog gefunden werden können. Dazu gehören Angaben wie Personen, Titel, Verlag, ISBN, ISSN, URN, DOI. Bibliotheken verwenden dafür einerseits den internationalen Erschliessungsstandard RDA (Resource Description and Access) als auch normierte Daten, wie sie etwa mit den GND-Normdaten (GND = Gemeinsame Normdatenbank) vorliegen. Normdaten repräsentieren und beschreiben Entitäten, also Personen, Körperschaften, Konferenzen, Geografika, Sachbegriffe und Werke, die in Bezug zu kulturellen und wissenschaftlichen Sammlungen stehen. Jede bibliographische Beschreibung muss mit einem korrekten GND-Normdatensatz verknüpft werden, um Werke oder Autor_innen eindeutig identifizierbar zu machen. Eine solche Verknüpfung ermöglicht die Verbindung mit weiteren Netz-Ressourcen, so dass ein semantisches Geflecht zwischen Einträgen entsteht. Die Bezeichnung GND weist darauf hin, dass nicht nur die Nutzung von Normdatensätzen kooperativ erfolgt, sondern auch ihre Einspeisung in eine gemeinsame Datenbank. Die Bibliothek des Kunstmuseums Basel nimmt an der Redaktion von GND-Einträgen teil und übernimmt mit der sehr aufwändigen Bearbeitung und Verknüpfung von Personendaten eine wichtige Funktion hinsichtlich der korrekten Abbildung von Personen, nicht nur für den eigenen institutionellen Kontext, sondern auch für den Sachbereich Kunst in der Schweiz. Sie leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Optimierung und Ergänzung der Normeinträge der internationalen Datenbank. Das damit verbundene Wissen sowie die Beherrschung des Regelwerks werden dabei zunehmend auch für den Museums- oder Archivkontext von Bedeutung. — Rainer Baum, Leiter Bibliothek und Archiv

Bestand

- Zuwachs: Beleg 62, Geschenk 399, Tausch 119, Kauf 2481
- Total Zuwachs (Titeleinheiten bei den Monographien): 3054
- Laufende Zeitschriften: 135, abgeschlossene Zeitschriften: 643
- Total Zeitschriften: 778
- Gesamtbestand (physische Medieneinheiten, Stand 01/2020): 169 828

Benutzung

- Ausleih-Vorgänge: 37 874
- Kurier-Vorgänge: UB-Kunstmuseum: 6531
Kunstmuseum-UB: 3212
- Fernleihen (gebend In- und Ausland): 202
- Aktive Benutzer_innen im Jahr: 1669
- Neu eingetragene Benutzer_innen: 100
- Total Besuche (Recherche, Ausleihe und Lesesaal): 8815

Archiv

Ausstellung Kinderhilfe-Basar

Im Kontext des Projektes «Das Museum zum Sprechen bringen» entstand eine Ausstellung im Vestibül der Bibliothek zum sogenannten Kinderhilfe-Basar, welcher im Jahr 1942 zugunsten kriegsgeschädigter Kinder im Kunstmuseum Basel stattgefunden hatte. Zentrales Dokument dieser Ausstellung bildete ein Erinnerungsalbum, das die Organisatorin des Basars, Frau Marta Gränacher-Mange, dem Museum 1988 geschenkt hatte. Angereichert mit Archivmaterialien des Hauses und weiteren, teils persönlichen Dokumenten von externen Beitragenden, schuf das Album ein recht lebendiges Bild des Ereignisses. Das Album, gelesen als Manifestation eines umfassenderen kollektiven Gedächtnisses, eröffnet die Möglichkeit einer mikrogeschichtlichen Perspektive auf das Museum. Neben die bekannte institutionelle Entwicklung mit ihren prominenten Direktor_innen, herausragenden Ankäufen, Schenkungen und Ausstellungen tritt eine Ebene des Unbekannten, Ephemerer und Alltäglichen. Das zusammengetragene Material veranschaulicht nicht nur ein Ereignis, sondern gibt Auskunft darüber, wie unser Haus in einer spezifischen historischen Situation als Ort gesellschaftlicher Teilhabe funktionierte.

Museen, so auch das Kunstmuseum Basel, sind vielschichtige kulturelle Organisationen. Insbesondere die Wechselwirkungen zwischen Museumswirklichkeit und städtischer Lebenswirklichkeit sind eher unterrepräsentiert, zu grossen Teilen unerforscht und dem grösseren Publikum unbekannt. Sie bedürfen deshalb der Forschung, Präsentation und Vermittlung. Das Projekt «Das Museum zum Sprechen bringen» versucht, die vielstimmige Programm-, Veranstaltungs-, Vermittlungs-, Produktions- und Alltagsgeschichte des Hauses stärker zu beleuchten, um so nachvollziehbar zu machen, dass sich die Geschichte des Kunstmuseums Basel auch aus dem sich wandelnden Betrieb und aus kulturellen, sozialen, politischen, juristischen und ökonomischen Faktoren speist.

Die Ausstellung zum Kinderhilfe-Basar hat in dieser Weise Modellcharakter und unterstreicht beispielhaft die Rolle des Museumsarchivs als reichhaltige Quelle für die Erforschung gerade auch dieser «anderen» Geschichte – hier werden insbesondere die noch unerschlossenen Teile eine wichtige Rolle spielen. Durch die Anreicherung mit Materialien des kollektiven Gedächtnisses jedoch zeigt sie auch die Möglichkeit eines erweiterten Archivverständnisses hin zu einem lebendigen Archiv. Ziel dabei ist es, insbesondere mit Hilfe von persönlichen Dokumenten von Externen wie Bildern, Fotos, Videos oder Erzählungen die Grundlagen zu einem Archiv der Mikrogeschichte zu legen. Mit den Ausstellungs-Projekten

der Reihe «Das Museum zum Sprechen bringen» sollen schliesslich auch Forscher und Forscherinnen für erkenntnisleitende Fragen sensibilisiert und für die Erforschung der Archivbestände gewonnen werden.

Mit einer weiteren Ausstellung im Jahr 2020 unter dem Titel *Madonnenkinder. Kinderhilfe im Kunstmuseum Basel* setzt die Reihe «Das Museum zum Sprechen bringen» die Betrachtung von mikrogeschichtlichen Ereignissen fort, welche u. a. das humanitäre Engagement des Hauses vor Augen führen und damit das Museum wiederum als Ort gesellschaftlicher Teilhabe und zivilbürgerlichen Engagements ins Licht rücken.

Bewirtschaftung Archiv und Ausbau der Infrastruktur

Durch einen Zuwachs von 20 Stellenprozenten ist es nun möglich, die stetig wachsenden Anfragen arbeitsteilig zu erledigen und somit einen effizienteren Workflow zu erzielen, welcher vor allem auch den Benutzenden zugutekommt. Insbesondere der deutlich zunehmende Bedarf an Material durch die hauseigene Provenienzforschung bindet hier Ressourcen für die Aushebung und Bereitstellung. Eine zweite Arbeitsstation im Archivraum ermöglicht es nun, gleichzeitig vor Ort an verschiedenen Fällen zu arbeiten. — Rainer Baum, Leiter Bibliothek und Archiv

Archivbenutzung

Allgemeine externe Anfragen: 24

Anfragen internationale Provenienzforschung: 15

Anfragen hausinterne Forschung: 165



Basler Kinder am Kinderhilfe-Basar, Kunstmuseum Basel | Hauptbau, 1942



«Visual History Lab 2019: William Kentridge», Öffentlicher Abschluss eines Seminars, Zentrum für Afrikastudien der Universität Basel, Abteilung Programme und Bildung & Vermittlung, Kunstmuseum Basel | Gegenwart, 15.09.2019



Workshop zur Helldunkelzeichnung, Kuratorin Ariane Mensger und Prof. Daniela Bohde (stehend), Kunstmuseum Basel, Kupferstichkabinett, 27./28.02.2019

bzBasel, 17. Oktober 2019, Mathias Balzer
Kontrovers. Ausgewählte Werke der Sammlung

**«Alte Kunst in den Keller zu verbannen,
weil sie unseren Idealen nicht mehr entspricht,
ist Geschichtsfälschung oder zumindest
ein Unterschlagen von Geschichte.
Gerade die Tatsache, dass sie uns provoziert,
zeigt ihren Wert.»**

PROGRAMME



«Theater der Bilder», Theaterparcours in Kooperation mit dem Theater Basel, 16.04.2019, im Bild die Schauspieler_innen Mario Fuchs, Steffen Höld, Wanda Winzenried mit Publikum

«ON. A night of live performance and music», Summer Art Event, in Echtzeit virtualisierte Version von Frank Stellas *Damascus Gate, Variation I* (1969–1970), LED-Screen (12m), 15.06.2019



Eine Auswahl der Aktivitäten und Veranstaltungen der Abteilung Programme/Bildung&Vermittlung

Auch 2019 verknüpfte die Abteilung Programme/Bildung&Vermittlung die Ausstellungen und Sammlungsbestände des Kunstmuseums Basel mit unterschiedlichen Disziplinen und Kulturbereichen. Produktionen, die in enger Zusammenarbeit mit Künstler_innen sowie in Kooperation mit Partnerinstitutionen entstanden, schlugen Brücken zu Theater, Literatur, Musik oder Film. An der Schnittstelle von Kunst, Kulturgeschichte und gesellschaftlichen Diskursen angesiedelt, rückten die Projekte grössere historische und soziale Themen in den Blick: Sie verschränkten Kunst mit lokaler und globaler Geschichte, mit Phänomenen der Alltagskultur oder auch aktuellen ökologischen, feministischen, anti-rassistischen und klimapolitischen Debatten. Das breite Spektrum von Angeboten eröffnete dem Publikum unterschiedliche Möglichkeiten, Kunst und deren gesellschaftliche Bedeutung zu erleben und zu befragen. Es gab Gesprächsrunden und Symposien zur Kunst, Veranstaltungen zu drängenden Gegenwartsfragen, Konzerte und Klangexperimente, Performances, Lesungen, Theaterstücke und szenische Führungen, disziplinenübergreifende Workshops, Filmabende und geleitete Exkursionen ausserhalb des Kunstmuseums Basel.

Bilder zum Sprechen bringen

Ein frühes Highlight des Jahres war die deutsche Weltpremiere von T.C. Boyles neuem Roman *Das Licht*. Die Kooperation mit dem Literaturhaus Basel fand im Februar im ausverkauften Eventfoyer unseres Neubaus in Anwesenheit des Autors statt. Boyle gehört zu den bedeutendsten literarischen Stimmen der Gegenwart. Eine wesentliche Rolle in *Das Licht* spielt die Entdeckung von LSD durch Albert Hoffmann in Basel, jener Substanz, die die Wissenschaft, Gesellschaft, Kunst und Populärkultur der 1960er Jahre inspirierte. Es bot sich deshalb an, dass Boyle seinen neuesten Roman in Basel präsentierte. Die Entdeckung des LSD war 2018 auch in der kaleidoskopisch angelegten Ausstellung *Basel Short Stories. Von Erasmus bis Holbein* erzählt worden.

Das gemeinsame Projekt von Theater Basel und Kunstmuseum Basel, das *Theater der Bilder*, verband im April bildende Künste mit Sprache und Schauspiel. Das Publikum kam zahlreich und liess sich begeistern. Die Presse reagierte auf das Experiment überaus wohlwollend. Für das Theater der Bilder wurden zwanzig renommierte Schweizer Schriftsteller_innen und Dramatiker_innen eingeladen, zu einem von ihnen ausgewählten Werk aus der Sammlung neue Texte zu schreiben. Die Autor_innen näherten sich den aus unterschiedlichen Epochen stammenden Werken unter einem bewusst subjektiven Blickwinkel. Ihre Texte eröffneten neue Perspektiven auf die

Sammlung. Es entstanden fiktive Geschichten und Berichte, dramatische Bildbeschreibungen oder auch sprachexperimentelle Annäherungen an Kunst, die etwas über die Wirkung von Werken der bildenden Kunst oder des Museums erzählten; aber natürlich auch etwas über die individuelle und assoziative Betrachtungsweise der jeweiligen Autorin, des jeweiligen Autors. Abends, wenn sich die Türen für die Besucher_innen schlossen, wurde das Museum zur Bühne. Die Schauspieler_innen des Theater-Ensembles spielten die dramatisierten Texte an einer Vielzahl von als Parcours angelegten Stationen in den Ausstellungsräumen. Die künstlerische Gesamtleitung lag bei der Regisseurin Daniela Kranz. Aus den Texten der für das Projekt verpflichteten Autor_innen entstand eine Publikation. Für das *Theater der Bilder* geschrieben haben: Lukas Bärfuss, Sacha Batthyany, Irena Brežná, Elisabeth Bronfen, Martina Clavadetscher, Rolf Dobelli, Dorothee Elmiger, Reto Finger, Nora Gomringer, Erwin Koch, Joël László, Charles Lewinsky, Lukas Linder, Philipp Löhle, Urs Mannhart, Milena Moser, Ewald Palmetshofer, Monique Schwitter, Darja Stocker, Thimeo Strutzenberger, Alain Claude Sulzer, Patrick Tschan, Theresia Walser und Stefan Zweig.

Erfahrung als Praxis

Die Angebote klassischer Führungen und Ateliers zur Sammlung hat die Abteilung auch in diesem Jahr um neuartigere Formate bereichert. Sie verdanken sich kritischen Ansätzen der Museumspädagogik. Als Hauptprojekt wurde *Living Archive* als fortlaufende Serie von praxisnahen Workshops ins Leben gerufen. Die vom Kulturwissenschaftler Stefan Wagner mitkonzipierte Serie zielte auf eine Neulesung der Sammlung ab. Etliche externe Expertinnen und Experten wurden als Workshopleiter_innen involviert. Bei den Workshops und Exkursionen stand nicht kunsthistorische Exegese im Fokus, sondern der Dialog mit einem interdisziplinären Team. Die Teilnehmenden legten selbst Hand an, um ein eigenes Kunstverständnis zu erlangen und ihre Sichtweisen einzubringen: In den Stillleben der Altmeistersammlung sahen sie sich beispielsweise die Darstellung von Blumen genau an und banden – begleitet von einer Floristin – selbst Bouquets. Auf einer Exkursion ins Gebirge gewannen sie neue Perspektiven auf die Landschafts- und Bergmalerei; ein Ausflug ins Goetheanum rückte reformerische und anthroposophische Ideen in den Vordergrund, die für etliche Künstler_innen der Moderne bedeutend gewesen waren; und die Porträtmalerei wurde durch die Linse digitaler Technologien bei der Gesichtserkennung thematisiert, die so bezeichnend ist für die gegenwärtige Ausweitung der «Überwachungsgesellschaft». Begleitet wurden die Workshops von den *After Work Drawings*, gemeinsamen Zeichnungs-Séancen im Kunstmuseum, und von Fokusführungen, die die Themen der Workshops vertieften.

Verwandlung der Architektur

Ein aussergewöhnliches Erlebnis bot sich Besucher_innen im Mai in den Treppenaufgängen des Neubaus. Fritz Hauser führte sein neues Werk *Schlag Puls Cluster Stille*, eine Klangraumerforschung für sechzehn Perkussionist_innen, im Rahmen der Ausstellung *Kosmos Kubismus* auf. Fritz Hauser (*1953 in Basel), der Kompositionen und Programme für Schlagzeug und Perkussion weltweit zur Aufführung bringt, deutete den Neubau als Bühne um. Die Musiker_innen nahmen weit verstreute Plätze im Kunstmuseum ein, so dass sich der Klang in den Raum ausdehnte und die Architektur akustisch erlebbar machte. Mit Ausnahme der beiden Solisten – neben Hauser spielte Peter Conradin Zumthor – waren die Musiker_innen während des Konzerts nicht zu sehen. Die Konzentration galt dadurch ganz dem Klang. Das sowohl kontemplative als auch spektakuläre Stück war weniger klassisches Konzert als ein die Architektur aktivierendes Hörerlebnis. Ohne didaktischen Anstrich machte dieses Begleitprogramm etwas von der bahnbrechenden Formsprache des Kubismus fühlbar. Das Auftragswerk wurde mit Studierenden und Alumni von Prof. Christian Dierstein und Prof. Matthias Würsch als Kooperation mit der Hochschule für Musik/Musik Akademie Basel umgesetzt. Sonderführungen zum Verhältnis zwischen Kubismus und Musik konnten vor den ausverkauften Konzerten besucht werden.

Etliche Angebote der Abteilung galten aktuellen Gegenwartsthemen. Diese Angebote wurden insbesondere auch von jüngeren Besucher_innen genutzt, die sonst dem Museum fernbleiben. Stellvertretend sei hier das offene Atelier *Upcycling – Stoffe und Körper* im Juni genannt, welches ein alternatives ökologisches Bewusstsein förderte. Für die Leitung des Ateliers konnte dabei Rafael Kouto verpflichtet werden, ein international gefeierter Jung-Star der Schweizer Mode- und Designszene. Seine Arbeit setzt sich zentral mit Upcycling auseinander. Abfallprodukte oder (scheinbar) nutzlose Stoffe werden dabei in neuwertige Produkte umgewandelt. Die Wiederverwertung von gebrauchtem Material zielt auf eine Kultur ab, in der weniger Rohstoffe verschwendet werden. Die Teilnehmer_innen des offenen Ateliers arbeiteten gemeinsam mit Kouto und der Designerin und Kunstvermittlerin Nadja Aebi gebrauchte Textilien neu auf.

Die vielen Talente des William Kentridge

Ein weiterer Höhepunkt im Juni war William Kentridges (*1955) Auftritt im Rahmen seiner Ausstellung *A Poem That Is Not Our Own*. Vor ausverkauften Reihen führte der südafrikanische Künstler am Montagabend der Art Basel-Woche seine Multimedia-Performance *Ursonate* auf. Die Performance basiert auf dem wegweisenden Klanggedicht *Ursonate* (1923–32) des Dadaisten Kurt Schwitters. Eine Projektion über der Bühne zeigte einen konstanten Fluss animierter Zeichnungen und bewegter Bilder. Auf expressive Weise las der Künstler parallel dazu die Text-Partitur vor. Im Schlussteil der «Kadenz» kamen

die Musiker_innen Anne-May Krüger (Gesang), Alexandra Hamburger (Saxophon, Flöte) und Jakob Dworak (Kontrabass) mit auf die Bühne. Ein stürmischer Dialog von Worten, Gesang und Tönen setzte ein. Zwar polierter als jede klassische Dada-Performance, huldigte Kentridges *Ursonate* dennoch ihren Vorgängern: Sie zeigte, wie aufschlussreich die Sprache des Absurden bei der Auseinandersetzung mit einer Welt sein kann, die keinen Sinn zu ergeben scheint.

Einige Tage später kam auch das Werk *Paper Music*, ein Ciné-Konzert von William Kentridge und Philip Miller, auf der kleinen Bühne des Theaters Basel zur Aufführung. *Paper Music* ist ein melancholischer Song- und Filmzyklus. Die Projektion besteht hauptsächlich aus Animationen von Kohle- und Tuschzeichnungen Kentridges. Die Sängerinnen/Stimmperformerinnen Ann Masina und Joanna Dudley sowie der Pianist Vincenzo Pasquariello erweckten sie zum Leben. Das Basler Publikum nahm die Auseinandersetzung mit Zeit, Geschichte und Traum(a) begeistert auf. Entstanden ist das Stück als Koproduktion von Tomorrowland, Firenze Suona Contemporanea und der Lia Rumma Gallery (Mailand/Neapel). Das Stück wurde in Basel als Kooperation zwischen dem Kunstmuseum Basel und dem Theater Basel realisiert.

Als Abschluss der Rahmenveranstaltungen zu William Kentridge fand im September das *Visual History Lab 2019* statt, ein einwöchiges Seminar in Kooperation mit dem Zentrum für Afrikastudien der Universität Basel. Das Labor mündete in eine öffentliche Veranstaltung, die von den Studierenden zusammen mit dem Künstler bestritten wurde. Das gut besuchte *Visual History Lab 2019* beschäftigte sich damit, wie Kentridges Werk die südafrikanische Geschichte des 20. Jahrhunderts thematisiert. Ausserdem mit Fragen zu Rasse, Klasse und Geschlecht im Kontext südafrikanischer Kunstproduktion.

Museum als Speicher kultureller Energie

Erstmalig während der Art Basel-Woche im Juni veranstaltete das Kunstmuseum unter kuratorischer Leitung der Abteilung mit *ON. Summer Art Event* einen interdisziplinär ausgerichteten Event, der Design, Kunst und Musik während einer Nacht zusammenführte. Gemeinsam mit dem international renommierten Art Director David Rudnick und dem Digitalkünstler Ezra Miller wurde eine visuelle Ästhetik erarbeitet, die sich am Phänomen der Virtualisierung orientierte. *ON* reflektierte das Museum als Speicher kultureller Energie und verknüpfte das Erscheinungsbild mit ikonischen Werken der weltbekannten Sammlung, stellvertretend mit dem Holbein-Christus und dem *Damascus Gate* von Frank Stella. Das musikalische Programm, welches von der Basler Eventagentur Planisphere verantwortet wurde, war von hoher Qualität: Der amerikanische Musiker und Produzent Flying Lotus (Los Angeles), der Ende Mai 2019 sein neues Album *Flamagra* veröffentlicht hatte, konnte als Main Act gewonnen werden. Sein mitternächtlicher Auftritt wurde von

einem Live-Set der Schweizerin Aisha Devi, von einem DJ-Set der englischen Musikerin Laurel Halo sowie einer Live-Performance der führenden Ambientkünstler von Music From Memory, Michal Turtle und Suso Saiz, flankiert. Umrahmt von Auftritten von Parco Palaz und Garçon, zwei Eckpfeilern der Basler Elektronikszene, führte das Programm von *ON* von hypnotisierenden Performances zu elektrisierenden Gipfeln der zeitgenössischen elektronischen Musik. Das Publikum honorierte das hochkarätige Ereignis mit überwältigendem Interesse.

Ende September fand die Kooperation mit dem stadtweiten Festival *ZeitRäume Basel. Biennale für neue Musik und Architektur* statt. Präsentiert wurde im Innenhof des Hauptbaus während einer Woche das aufsehenerregende *Rohrwerk. Fabrique sonore*. Zwei Architekten aus Genf, sechs Komponist_innen, vier Musiker_innen, ein Bühnenbildner u.v.a. hatten ein säulenartiges, an ein Rohr erinnerndes Gebilde entworfen, das mit seinen 45 Meter Höhe über den Innenhof des Hauptbaus hinausragte. Es diente zugleich als Pavillon und Musikinstrument. Auf einer Spitze aus Klangrohren, Pfeifen, Membranen und Lautsprechern balancierend, schaffte das *Rohrwerk* Raum für diverse Konzerte zeitgenössischer klassischer Musik sowie für Führungen, Gespräche und Workshops.

1000 Jahre Basler Münster

Im November schliesslich wurde eine weitere Kooperation, diesmal mit dem Basler Münster, feierlich abgeschlossen. Seit September hatte die Walkshop-Reihe *Urban Vision Research Group* zum 1000-jährigen Jubiläum des Basler Münsters unter Leitung der Basler Künstlerin Kathrin Siegrist stattgefunden. In insgesamt sechs Walkshops teilten Expert_innen ihre Erfahrungen und Forschungsansätze mit den Teilnehmenden. Aus verschiedenen Perspektiven knüpften sie an die Gegenwart des Basler Münsters an, erkundeten es im urbanen Zusammenhang und befragten es auf zukünftige Szenarien. Zeitgleich zum Abschluss des Walkshops fand am 3. November die *Prozession1000Plus* statt: Während sich ein Grossteil der Veranstaltungen im Jubiläumsjahr der Geschichte des Basler Münsters gewidmet hatte, fragte die Prozession in Form einer musikalischen Reflexion umgekehrt danach, wie gesellschaftliche Zukunft vorstellbar sein könnte. Nach dem Festgottesdienst im Basler Münster bewegten sich mehrere Hundert Personen unter musikalischer Begleitung durch die Rittergasse zum Neubau des Kunstmuseums. Für das zentrale musikalische Element der Prozession hatte die Abteilung einen Werkauftrag an den Jazz-Musiker Adrian Mears vergeben. Er verfasste *Art in Motion*, eine Komposition, die, so Mears, «die Bewegung vom Alten zum Neuen andeutet, eine Bewegung, die den historischen Übergang innovativer Kunst auf die nachfolgende Generation nahelegt». Fünfzehn Musiker_innen des Jazzcampus spielten zunächst im Kreuzgang des Basler Münsters; dann führten sie die Festgemeinde

zum Neubau und schliesslich in dessen Treppenaufgang, wo die erhebende Schlusspassage von *Art In Motion* ertönte. *Prozession1000Plus* entstand in Kooperation mit dem Basler Münster und der Hochschule für Musik, Jazz FHNW. Zu einem grossen Publikumserfolg wurde dieser Tag nicht zuletzt, weil erstmalig mehrere unterschiedliche Veranstaltungsformate wie die Walkshops und die Prozession mit dem Familientag zusammen geführt wurden.

Von Frida Kahlo bis KimBo

Neben einigen dieser grossen und aufwändigen Projekte konnten aber auch kleinere, mit geringen bis minimalsten Mitteln realisierte Projekte in der Öffentlichkeit punkten: An der Diskussion im November mit Frida Kahlo, Mitglied der feministischen, aktivistischen Künstlerinnengruppe *Guerrilla Girls*, nahm viel sehr junges und engagiertes Publikum teil. Frida Kahlo setzte sich voll subversiven Humors mit patriarchalen Strukturen des Kunstsystems auseinander. Auch der erste Musikvideo-Dreh im Kunstmuseum Basel überhaupt weckte Interesse. Im Frühling realisierte ihn die Basler Musikerin und Rapperin KimBo (Kim Bollag) mit ihrem Team zum Song *Verspielt*. KimBo ist seit 2017 Teil des Basler Hip-Hop-Kollektivs VYBEZBILDER. Ihre Songs stossen seit 2016 auf grosse mediale Aufmerksamkeit, und ihr Song *F-Wort ft. Sasa* wurde 2017 zur inoffiziellen Hymne des Womens' March Zürich.

Schliesslich stellte das Forschungsprojekt *Das Museum zum Sprechen bringen* im Februar dem Publikum zum ersten Mal überhaupt einige Kapitel einer weitgehend unbekanntes Alltags- oder Mikrogeschichte des Museums vor. Für einmal standen nicht die Sammlungs- und Ausstellungsgeschichte im Vordergrund. Stattdessen kamen vergangene Ereignisse zur Sprache, die das Museum als gesellschaftliche Plattform zeigten, die schon seit jeher in vielfältiger Weise mit der Zeitgeschichte und dem Alltag der Bevölkerung verbunden ist. — Daniel Kurjaković, Kurator Programme



«Offenes Atelier: Upcycling. Stoffe und Körper», Workshop im Rahmen der Ausstellung
Leiko Ikemura. Nach neuen Meeren, 02.06.2019

«Urban Vision Research Group: Spaziergang in die Unterwelt», Walkshop zum 1000-jährigen Jubiläum des Basler Münsters,
Hannah Weinberger, Kathrin Siegrist, Caroline Schröder Field,
Lohweg, 12.10.2019





«T. C. Boyle. Das Licht», Talk und Lesung, 11.02.2019

«Discussion with Frida Kahlo (Guerrilla Girls)», Ateliergespräch im Rahmen der Sammlungspräsentation *Kontrovers?*, 13.11.2019



Badische Zeitung, 14. Dezember 2019, Michael Baas
Circular Flow. Zur Ökonomie der Ungleichheit

**«Søren Grammel komponiert ein
künstlerisches Thesenpapier,
das zentrale Narrative der modernen
Wirtschaftsgeschichte gegen den Strich bürstet.
Das ist wichtig,
aber auch herausfordernd.»**

INSTITUTIONEN
UND
GREMIEN

Kunstkommission

Prof. Dr. Felix Uhlmann, Präsident, Prof. Dr. Ralph Ubl, Vizepräsident, Dr. Markus Altwegg, Silvia Bächli, Prof. Dr. Andreas Beyer, Prof. Dr. Ute Holl, Pierre de Meuron, Claudia Müller, Dr. h.c. Maja Oeri, Dr. Heinrich A. Vischer (Member at Large)

Die Kunstkommission begleitet, berät und unterstützt die Museumsdirektion in der Erfüllung ihres kulturellen und wissenschaftlichen Auftrags. Für einzelne, gesetzlich definierte Aufgaben verfügt die Kunstkommission über Beschlusskompetenz. Sie stellt den Antrag für die Wahl des Direktors, resp. der Direktorin. Von Gesetzes wegen sind die Beschlussfassungen über Ankäufe, die Annahme von Schenkungen und die Genehmigung von Leihgaben an Dritte die wichtigsten Geschäfte. Diese werden vom Direktor und seinem Stab nach Massgabe des ICOM Code of Conduct for Museums vorbereitet. Wo dies angezeigt ist, ordnen die Direktion und die Kunstkommission Provenienzrecherchen an.

Im Berichtsjahr hielt die Kunstkommission fünf Sitzungen ab. Sie nahm bedeutende Schenkungen an, welche die Öffentliche Kunstsammlung Basel in allen Bereichen, Alte Meister, Klassische Moderne und Gegenwartskunst, ausgezeichnet ergänzen. Die Kunstkommission dankt an dieser Stelle allen Personen, die das Museum unterstützen.

Die Kunstkommission hat den Prozess des Aufbaus einer neuen Geschäftsleitung begleitet. Sie beurteilt die Entwicklung positiv und wird die Direktion bei Bedarf weiterhin unterstützen.

Über die Präsidenten der anderen Museen hat sich die Kunstkommission zu den vorgeschlagenen Änderungen des Museumsgesetzes geäußert. Die Revision des Museumsgesetzes und der dazugehörigen Verordnung wird die Kommission auch im laufenden Jahr weiter beschäftigen. Eine richtig verstandene und sinnvoll gelebte Autonomie erscheint als Richtschnur jeder möglichen Veränderung.

Mit den Erben von Curt Glaser wurden im Berichtsjahr weitere Gespräche geführt, um eine faire und gerechte Lösung im Sinne der Washington Principles zu finden. Die Erben hatten im Jahre 2017 ein Restitutionsbegehren gestellt bzw. erneuert. Grundlage der Gespräche bildete ein Bericht über die entsprechenden Ankäufe des Kunstmuseums Basel im Jahre 1933, den Kunstkommission und Kunstmuseum gemeinsam erarbeitet haben. Der Bericht wird nach Abschluss der Gespräche veröffentlicht werden.

Die Kunstkommission hat auch ihre Haltung zur Annahme von Dauerleihgaben diskutiert. In diesem Bereich verfügt die Kommission über Grundlagen aus den Jahren 2014 und 2017, doch bedürfen gewisse Positionen noch weiterer Präzisierung.

Erste Festlegungen haben zur Frage stattgefunden, ob gewisse Schenkungen aus ethischen Gründen als problematisch empfunden werden. Hier braucht es eine enge Abstimmung von Museum, Kommission und Stiftung. Die inhaltliche Diskussion ist im laufenden Jahr weiterzuführen.

Schliesslich haben Mitglieder der Kunstkommission das Museum in künstlerischen Belangen und Fragen der Provenienz aktiv unterstützt und beraten. Zu Letzterem gehört auch der Umgang mit dem reichhaltigen Archiv des Kunstmuseums Basel. — Prof. Dr. Felix Uhlmann, Präsident der Kunstkommission

Stiftung für das Kunstmuseum Basel

Stiftungsrat: Dr. Markus Altwegg*, Präsident, Catherine Hosang-Gobet*, Vize-Präsidentin Prof. Dr. Leonhard Burckhardt, Martin Böckli*, Mathis Büttiker*, Claudio Boller*, Ulla Dreyfus-Best*, Bernhard B. Fischer*, Andrea Grisard*, Dr. Josef Helfenstein*, Matthias Schwarz, Peter Sutter*, Dr. Filippo Taddei*, Prof. Dr. Felix Uhlmann*, Stephan Werthmüller*. Die mit* bezeichneten Mitglieder bilden das Fundraising-Komitee.

Die Stiftung für das Kunstmuseum Basel verfolgt das Ziel, das Kunstmuseum Basel zu unterstützen durch die Bereitstellung von Mitteln für den Erwerb von Kunstwerken, die Finanzierung von Ausstellungen, die Restaurierung von Kunstwerken sowie für die Bibliothek und andere wichtige Aktivitäten des Museums. Die Stiftungsratssitzung fand am 17. Juni 2019 statt. Der Ausschuss des Stiftungsrates trat einmal zusammen und das Fundraising-Komitee traf sich zu fünf Sitzungen. Der Fokus unserer Aktivitäten liegt weiterhin klar auf der Finanzierung von Ausstellungen.

Im Berichtsjahr ist es uns erneut gelungen, die Finanzierung aller Sonder- und Wechselausstellungen des Museums erfolgreich sicherzustellen. Besonders hervorheben möchten wir an dieser Stelle die herausragende Ausstellung *Kosmos Kubismus*, die im März dieses Jahres eröffnet wurde. Mit der Erhöhung des Marketing-Budgets dieser Ausstellung war es uns ein grosses Anliegen, eine schweizweite Resonanz zu erreichen. Ebenfalls am Herzen liegt uns die Digitalisierung der umfangreichen Sammlung des Kupferstichkabinetts, die dank grosszügigem Sponsoring in näherer Zukunft komplett abgeschlossen werden kann. Ausserdem konnte die Provenienzforschung, die einen immer wichtigeren Platz in der Forschung einnimmt, weiter vorangetrieben werden. Überdies unterstützte die Stiftung den Ankauf von Werken, um die

renommierte Sammlung des Hauses mit hochkarätigen Exponaten zu erweitern. Daneben haben wir unsere Aktivitäten in diesem Jahr ausgeweitet. Finanzielle Unterstützung über die Stiftung erhielt auch das neue Format *ON*. Ein musikalischer Grossanlass während der Art Basel-Woche, der neben der internationalen Galeristszene vor allem ein junges Publikum für das Kunstmuseum begeistern will.

All dies möglich gemacht haben wiederum unsere treuen und äusserst grosszügigen Donatorinnen und Donatoren. Wir sind hoch erfreut über den einzigartigen Rückhalt, den das Kunstmuseum durch den baslerischen Geist des Mäzenatentums bereits seit seiner Gründung geniessen darf. Für die grossen Sonderausstellungen ist eine Trägerschaft durch Sponsoren via die Stiftung von grosser Bedeutung. Erfreulicherweise konnten sämtliche Sponsoring-Engagements einmal mehr verlängert werden. Geschätzt wird der exklusive Rahmen, in dem Firmen ihre geschäftlichen Kontakte pflegen können. In den illustren Kreis unserer Förderer, die Ausstellungen des Kunstmuseums unterstützen möchten, reihen sich zudem viele Stiftungen, die zum Teil schweizweit tätig sind.

Private Förderer haben ihr finanzielles Engagement auch dieses Jahr weitergeführt oder gar erhöht. International agierende sowie regionale Firmen haben vielseitige Ausstellungen und Programme gefördert und damit dazu beigetragen, dem Kunstmuseum und damit auch der Region Basel ein über die Grenzen hinaus grossartiges Renommee zu verschaffen.

Erneut konnten wir zahlreiche neue Donatorinnen und Donatoren für dieses wertvolle Haus, für das wir engagiert entstehen, gewinnen. Durch die beliebten Führungen mit den hauseigenen Kuratoren, die exklusiven Previews zu Ausstellungseröffnungen oder die Einblicke in die faszinierende Arbeit der Restauratoren entstehen sehr geschätzte, vielseitige Begegnungen zwischen der Direktion und den Donatoren oder Sponsoren. Begeistert und voller Eifer werden Donatoren so zu Botschaftern des Hauses und stecken andere mit ihrer Freude an.

Das Schlussbouquet unserer Jahresveranstaltungen, der Donatorenanlass – mit dem wir uns herzlich bei unseren Donatoren und Sponsoren für ihre grosszügige Unterstützung bedanken –, wurde mit einem Highlight besonderer Art gekrönt. Glenn D. Lowry, Direktor des Museum of Modern Art in New York, hat uns mit einem Besuch beehrt, um mit Josef Helfenstein über ihre Visionen für die zukünftige Museumslandschaft zu diskutieren. Eine junge Opernsängerin sorgte mit ihrem aussergewöhnlichen Gesang für ein glänzendes musikalisches Programm. Nach einem stimmungsvollen Abend durften wir beschwingte Gäste in die Nacht entlassen.

Im Jahre 2020 wird mit der aus unterschiedlichen Fachbereichen zusammengestellten Geschäftsleitung des Kunstmuseums eine neue Ära eingeläutet. Die Stiftung für das Kunstmuseum hat sich in jeglicher Hinsicht zum Ziel gesetzt ihr Bestes zu tun, um sie bei der Umsetzung ihrer Pläne tatkräftig zu unterstützen.

Freuen Sie sich mit uns auf ein vielseitiges, abgerundetes Programm sowie kreative Ideen.

In diesem Jahr waren wir erneut tief beeindruckt vom grossen Engagement der privaten Gönner, Firmen und Stiftungen. Zusammen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Kunstmuseums Basel haben sie grossartige Kulturerlebnisse ermöglicht. Ihnen allen gebührt unser herzlichster Dank. Wir freuen uns darauf, gemeinsam mit ihnen das Kunstmuseum in ein neues Jahrzehnt führen zu dürfen. — Dr. Markus Altwegg, Präsident der Stiftung für das Kunstmuseum Basel

Freunde des Kunstmuseums Basel

Starke Erlebnisse zu ermöglichen, spannende Erkenntnisse zu vermitteln, tiefgreifende Erfahrungen anzuregen und damit bleibende Erinnerungen wachsen zu lassen: Das sind die Ziele, welche die *Freunde des Kunstmuseums Basel* mit ihren Mitgliedern im und mit dem Kunstmuseum Basel anstreben. Die vielfältigen Sonderausstellungen des Hauses stellten 2019 ein Angebot bereit, das beste Voraussetzungen für die Erfüllung dieser Ziele schuf. Die Ausstellungen *Kosmos Kubismus* und *William Kentridge* zeigten herausragende Kunst in neuen Kontexten, Leiko Ikemura und Rémy Zaugg wurden neben vielen anderen tollen Künstlerinnen und Künstlern gelungen präsentiert. Die Sammlung Bachofen-Burckhardt wurde in Geschlossenheit lustvoll vorgestellt, heikle Themen wurden in *Kontrovers?* angemessen behandelt und – nicht zuletzt – krönte die einmalige Schau *Gold & Ruhm*, welche in Kooperation mit dem Historischen Museum Basel präsentiert wurde, die 1000-Jahrfeier des Basler Münsters und das Ausstellungsprogramm des Kunstmuseums auf hinreissende Weise.

Die *Freunde* helfen mit, den Besucherinnen und Besuchern Sammlungen und Ausstellungen des Museums zu erschliessen und ihre Hintergründe zu erklären. Previews, Führungen, Kindervernissagen und weitere Vermittlungsformen sind die Instrumente, die den Sehgenuss fördern sollen. Das vierteljährlich erscheinende Magazin der *Freunde* bringt dem Publikum darüber hinaus die Arbeit des Museums näher. Auch 2019 wurden diese Angebote gut wahrgenommen.

Ein beträchtlicher Teil der Tätigkeit, die Petra Sigg als Geschäftsführerin in gewohnt zuverlässiger und engagierter Weise ausübte, bestand in der Organisation von Reisen, welche Kunstfreunde an anregende Destinationen im In- und Ausland führten. Diese stiessen auch 2019 auf regen Anklang.

Prägend für die *Freunde* im Jahr 2019 war freilich die grossartige und grosszügige Erbschaft, die der Verein aus der Hinterlassenschaft Nelly Favres entgegennehmen durfte. Es handelt sich um eine namhafte Summe, welche die

Wirkungsmöglichkeiten der *Freunde* beträchtlich erweitert. Der Vorstand möchte deren Planung sorgfältig angehen und hat deswegen einen Strategieprozess eingeleitet, dessen Ergebnisse in der ersten Jahreshälfte 2020 vorliegen sollten. Klar war jedoch gleich nach Übergabe der Mittel, dass die neuen Ressourcen unter anderem auch für einen Ankauf genutzt werden sollen. Auf Vorschlag des Kunstmuseums, dem der Vorstand begeistert zustimmte, erstanden die *Freunde* für ihre Sammlung William Kentridges *Drawing Lesson No. 50: Learning from the Old Masters (In Praise of Folly)* von 2018. Dieses witzig-tiefgründige, zeichnerisch-filmische Werk über die Entstehung von Kunst ist im Hinblick auf die eindruckliche Kentridge-Ausstellung im Sommer des Berichtsjahres entstanden und weist einen engen inhaltlichen Bezug zur Sammlung des Kunstmuseums auf. Mit diesem Kauf hilft der Verein dem Museum, einen gewichtigen Kentridge-Bestand aufzubauen und damit einen der bedeutendsten Künstler der Gegenwart im Haus vertreten zu wissen. Der Erblasserin sei hiermit aufs Herzlichste gedankt.

Die Grundlagen unseres Vereinsleben sind nach wie vor sehr stabil: Die Finanzlage des Vereins bleibt solide, die Mitgliederzahlen konnten auf hohem Niveau gehalten werden.

Der Vorstand der *Freunde des Kunstmuseums* besteht unverändert aus Leonhard Burckhardt (Präsident), Dominique Jehle (Vizepräsidentin), Hans Furer (Kassier), Andres Gruner, Andreas Guth, Carlo Knöll, Daniel Kurjaković, Stephanie Mumenthaler-Grisard, Barbara Schneider, Luca Selva und Matthias Zehnder sowie ex officio dem Direktor des Kunstmuseums, Josef Helfenstein. Die Geschäftsführung besorgt Petra Sigg. Der Vorstand traf sich 2019 dreimal, um die laufenden Geschäfte zu erledigen. Die Mitgliederversammlung fand am 20. Mai statt. — Leonhard Burckhardt, Präsident der *Freunde des Kunstmuseums Basel*

Stiftung Im Obersteg

Mitglieder des Stiftungsrats

Dr. Matthias Hagemann (Präsident), Dr. Ruth Ludwig-Hagemann (Vizepräsidentin), Dr. Hans Furer (Geschäftsführer), Dr. Josef Helfenstein, Toni Stooss, lic. phil. I Roland Wetzl, Kuratorin: lic. phil. I Henriette Mentha

Sitzungen

Der Stiftungsrat trat im Berichtsjahr zu drei ordentlichen Sitzungen zusammen (25. Juni, 17. September, 26. November 2019).

Ausstellungen

Robert Genin im Schlossmuseum München

Die Stiftung beteiligte sich mit fünf Leihgaben an der Ausstellung *Robert Genin. Russischer Expressionist in München* (28.3.–30.6.2019) im Schlossmuseum Murnau. Die Kuratorin verfasste für den Ausstellungskatalog einen Essay zu Robert Genin in der Sammlung Im Obersteg. Robert Genin zählt in der Sammlung Im Obersteg zu den Künstlern der ersten Stunde. Er gehörte dem engen Freundeskreis des Sammlers an und wurde von diesem mäzenatisch unterstützt.

Die Ausstellung und der umfangreiche Katalog umfassen wesentliche neue Forschungsergebnisse zum heute in Vergessenheit geratenen, weissrussischen Künstler. Dieser war zu seinen Lebzeiten im Umkreis des Blauen Reiters und der Künstlergruppe Sema tätig, hatte in München Ausstellungen in den Galerien «Moderne Galerie» von Heinrich Thannhauser und «Neue Kunst» von Hans Goltz, die sich neuesten Kunstströmungen widmeten. Es kam der Erste Weltkrieg und Robert Genin wurde zum «Feindstaatenausländer» in Deutschland. Genin lebte zeitweise auch in Ascona und in Paris und kehrte 1936 nach Moskau zurück, wo er 1941 starb.

Puppen. Eine Sammlung von Doris Im Obersteg-Lerch, Spielzeugmuseum Riehen/Basel

Die Stiftung hat die Herausgabe eines inhaltsreichen und sorgfältig gestalteten Katalogs der Puppensammlung von Doris Im Obersteg-Lerch finanziert. Die Publikation wurde anlässlich der Ausstellung der Sammlung im Spielzeugmuseum Riehen (22. September 2019–30. Januar 2020) realisiert. Die Stiftung Im Obersteg hat zuvor die bedeutende Puppensammlung von Doris Im Obersteg-Lerch dem Spielzeugmuseum als Dauerleihgabe übergeben.

Neurahmungen

Im Zuge eines Neurahmungsprojekts wurden bislang fünf Gemälde Chaïm Soutines neu gerahmt. Zwei dieser Rahmungen werden hier kurz vorgestellt.

La cuisinière en tablier bleu, um 1930

Das Bildnis der stehenden, in Frontalansicht wiedergegebenen Köchin vor dunklem Grund weist ein auffallend schmales Hochformat auf. Die erschöpft wirkende Frau hält die Arme vor dem Körper verschränkt, es scheint, als wolle sie sich möglichst platzsparend in den engen Bildraum einfügen. Ihre von Zurückhaltung geprägte Präsenz wird durch das ungewöhnliche Bildformat betont. Der bisherige Rahmen ist eine nach einem spanischen Plattenrahmen gefertigte Kopie aus den frühen 1950er Jahren. Handwerklich aufwendig mit viel Gold und Verzierungen versehen diente die Einfassung nach den entbehrungsreichen Kriegsjahren der Aufwertung des



Chaïm Soutine

La cuisinière en tablier bleu, um 1930
(neue Rahmung: rechts)

Gemälde und sollte die Etablierung des Künstlers bei einer bürgerlichen Klientel befördern. Die breite Einlage, die zwischen Rahmen und Werk gelegt wurde, vergrösserte das Format und liess das Gemälde kostbarer erscheinen. Der eher breite und glänzende Rahmen trug einem bourgeoisen Geschmack Rechnung, was dem Charakter der dargestellten Bediensteten entgegensteht.

Der neue schlichte Rahmen ist ein italienischer Barockrahmen aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Die Fassung des versilberten Rahmens aus Pappelholz weist heute aufgrund von Oxidation und Abrieb eine stimmig zum Gemälde passende Farbe auf. Die Dimension des Rahmens entspricht präzise dem ausgeprägten Hochformat der Komposition und lässt dieses noch schmaler erscheinen. Dennoch hat die Figur nun Luft zum Atmen erhalten, da der Rahmen durch seine Materialität und Farbe das Bild harmonisch abschliesst.

La jeune Anglaise en bleu, vor 1931

Der kleine Kopf war bisher in einen einfachen, um 1880 gefertigten Rahmen mit Berliner Waschgoldsleiste gefasst. Dieser an sich qualitätsvolle Rahmen hatte den Nachteil, dass er die potenzielle Ausstrahlung des Porträts nicht zur Entfaltung brachte. Vielmehr betonte er mit seiner bescheidenen Anmutung das Kleinformat und liess das Bild gleichsam verschwinden.

Der neu ausgewählte italienische Kassettenrahmen aus der Zeit um 1600 entspricht der Bildgrösse und musste nicht verkleinert werden. Der schwarz gefasste und mit schmalen vergoldeten Leisten akzentuierte Rahmen ist mächtiger als sein Vorgänger und verleiht dem kleinen Porträt Eleganz und Gewicht. Ähnlich einem Renaissance-Kabinettbildnis einer bedeutenden Persönlichkeit erfährt der Kopf eine starke Aufwertung. Kostbarkeit wird auch durch das Blau des Bildgrunds, das nun zum Leuchten erweckt wurde, vermittelt. Zudem wird unser Blick mehr auf die von Bewegung und Pinselgestik geprägte Qualität des Kopfes gelenkt, die eine Aura des Modernen verströmt.

Mit einer Neurahmung geht immer auch eine intensive Auseinandersetzung mit dem Werk einher, was zu neuen Erkenntnissen führen kann. In diesem Fall wurden folgende Beobachtungen gemacht: Der Bildträger ist an zwei Stellen im blauen Grund mit Leinwand-Anstückungen ergänzt. Zudem ist die obere Schnittkante schräg, was darauf hinweisen könnte, dass das Sujet aus einer grösseren Komposition herausgeschnitten wurde. Auch die Signatur oben rechts ist in einem Blau angelegt, das sonst im Bild nicht auftritt und möglicherweise erst nach dem Zuschnitt der Leinwand hinzugefügt wurde. Gerade mit Blick auf Soutine, der heftige künstlerische Krisen zu bewältigen hatte und seine Werke teils zerstörte, erscheint eine Verfahrensweise wie die oben geschilderte als durchaus plausibel. — Henriette Mentha, Kuratorin Stiftung Im Obersteg



Chaïm Soutine

La jeune Anglaise en bleu, vor 1931
(neue Rahmung: rechts)

Emanuel Hoffmann-Stiftung

Dem Stiftungsrat gehörten im Berichtsjahr an:

Dr. h.c. Maja Oeri, Präsidentin, Maja Hoffmann,
Vizepräsidentin, Charles Esche

Ex officio: Dr. Josef Helfenstein, Dr. Felix Uhlmann

Der Stiftungsrat traf im Berichtsjahr zu zwei
Sitzungen zusammen.

Die folgenden Werke haben in die Sammlung
Eingang gefunden:

Peter Fischli

Untitled, 2019
Karton kaschiert mit Zeitungspapier und Papier,
Farblack
102.7 × 40.2 × 40.2 cm
H 2019.01

Untitled, 2019
Karton kaschiert mit Zeitungspapier und Papier,
Acrylfarbe
128.5 × 40.7 × 40.2 cm
H 2019.02

Untitled, 2019
Karton kaschiert mit Zeitungspapier und Papier,
Rosteffekt
127 × 23.3 × 23.3 cm
H 2019.03

Untitled, 2019
Karton kaschiert mit Zeitungspapier und Papier,
Farblack
108.5 × 34.3 × 34 cm
H 2019.04

Untitled, 2019
Karton kaschiert mit Zeitungspapier und Papier,
Acrylfarbe
99 × 50.4 × 50.4 cm
H 2019.05

Untitled, 2019
Karton kaschiert mit Zeitungspapier und Papier,
Farblack
63.8 × 50.5 × 50 cm
H 2019.06

Untitled, 2019
Karton kaschiert mit Zeitungspapier und Papier,
Rosteffekt
146.8 × 58.7 × 58.5 cm
H 2019.07

Untitled, 2019
Karton kaschiert mit Zeitungspapier und Papier,
Farblack
121 × 23.2 × 23.2 cm
H 2019.08

Untitled, 2019
Karton kaschiert mit Zeitungspapier und Papier,
Farblack
95.1 × 28.5 × 28.5 cm
H 2019.09

Untitled, 2019
Polyurethanschaum
169.8 × 105.3 × 45.5 cm
H 2019.10

Untitled, 2019
Karton kaschiert mit Zeitungspapier und Papier,
Farblack
82 × 34.5 × 34 cm
H 2019.11

Untitled, 2019
Karton kaschiert mit Zeitungspapier und Papier,
Acrylfarbe und Blattgold
71.5 × 45 × 45 cm
H 2019.12

Untitled, 2019
Karton kaschiert mit Zeitungspapier und Papier,
Acrylfarbe
99.3 × 105.8 × 106.5 cm
H 2019.13
Geschenk des Künstlers

Soll ich einen Affen malen?
Eine Professorenedition, 2016
Farblithografie, Aquarell- und
Gouachefarben
99.5 × 73.5 cm
H 2019.14
Geschenk des Künstlers

Alexej Koschkarow

Rambo Teapot, 2018
Keramik
29 × 18 × 34 cm
H 2019.15

Bamboo Stars, 2018
Keramik
5 Teile, je, 77 × 82 × 8.5 cm
H 2019.16

Trotsky Chair, 2018
Holz und Farbe
103 × 88 × 84 cm
H 2019.17

Ein Konvolut aus 11 Zeichnungen
aus dem Jahr 2018
Verschiedene Masse
H 2019.18-28
Geschenk des Künstlers

Die Emanuel Hoffmann-Stiftung hat im Berichtsjahr neu die Künstlerin Klara Lidén (*1979, Stockholm) in die Sammlung aufgenommen. Lidén setzt sich in ihrer künstlerischen Arbeit mit gesellschaftskritischen und widerständigen Themen auseinander, insbesondere dem zivilen Ungehorsam. Mit überraschend einfachen und direkten Aktionen, welche sie auf Video aufnimmt und später ausstellt, hinterfragt die Künstlerin Regeln und Grenzen des öffentlichen und privaten Raums.

Ihre künstlerische Arbeit umfasst verschiedene Medien wie Video, Skulptur, Installation und Performances. Klara Lidén studierte Architektur in Stockholm (2000–2004) und danach Kunst in Berlin und Stockholm (2003–2007).

Mit der Videoarbeit *Paralyzed* (2003) wurde Lidén schon während ihres Studiums für ihren unmittelbaren performativen Stil bekannt. Das Werk gilt in der Zwischenzeit bereits als «Klassiker».

In dem kurzen Video *Out to Lunch* (2018) tritt die Künstlerin völlig unerwartet aus einem geschlossenen Kühlschrank heraus. Die Aktion führt Lidén zielstrebig und selbstverständlich aus, was das Ausserordentliche der Situation zusätzlich potenziert. Lidén hat mehrfach solche kurzen, slapstickartigen

Klara Lidén

Paralyzed, 2003
Video (Farbe, Ton), 3:06 Min.
H 2019.29

Out to Lunch, 2018
HD Video (Farbe, Ton), 0:22 Min.
H 2019.30

Three Jugs Lamps, 2019
3 Kunststoff Kanister, 3 Glühbirnen,
Sprühfarbe und Kabel
51 × 67 × 66 cm
H 2019.31



Klara Lidén, *Three Jugs Lamps*, 2019



Klara Lidén, *Out to Lunch*, 2018, Still



Klara Lidén, *Paralyzed*, 2003, Still

Videoaufnahmen gemacht, welche performative Aktionen zeigen, die Routinen des täglichen Lebens und alltägliche Handlungsabläufe in Frage stellen.

Für *Three Jugs Lamps* (2019) funktionierte die Künstlerin drei unterschiedlich grosse Kanister zu Hängelampen um. Die drei weissen Behälter wurden von der Künstlerin auf jeweils unterschiedlicher Höhe mit einer pinkfarbenen Linie markiert. Im Neben- und Hintereinander der Hängung formieren sich die Linien dann zu einer durchgehenden, horizontal verlaufenden Geraden. Diese Art der Markierung hat Lidén aus dem Strassenbau übernommen, wo durch grelle Farben darunterliegende Leitungen und Rohre gekennzeichnet werden. Für ihre skulpturalen Werke bedient sich Lidén immer wieder verschiedener Objekte aus dem urbanen Lebensraum, die sie überarbeitet und verfremdet oder direkt als Ready-mades zum Einsatz bringt.

Jean-Frédéric Schnyder

Ergänzend zu den Gemälden Jean-Frédéric Schnyders in der Sammlung hat der Stiftungsrat den Ankauf einer bedeutenden Skulpturengruppe beschlossen:

Do not drop or turn upside down,
2012
360 × 67.5 × 67.5 cm
H 2019.32.01

Reuse of this Box is prohibited –
by law (Typ A/Typ B), 2012
100 grosse Häuser,
je 14.5 × 20 × 20 cm
144 kleine Häuser, je 8 × 10 × 10 cm
H 2019.32.03

Handle with care, 2012
12 Kirchen, diverse Masse
H 2019.32.02

Keep at 58°F or 14°C, 2012
24 Ruinen, je 16 × 12.5 × 52.5 cm
H 2019.32.04

Der Fonds für künstlerische Aktivitäten im Museum für Gegenwartskunst der Emanuel Hoffmann-Stiftung und der Christoph Merian Stiftung hat im Berichtsjahr namhafte Beiträge an die Ausstellungen *William Kentridge. A Poem That Is Not Our Own* (08.06.2019–13.10.2019) und *Circular Flow. Zur Ökonomie der Ungleichheit* (07.12.2019–03.05.2020) im Kunstmuseum Basel | Gegenwart ausgerichtet.

— Maja Oeri, Präsidentin der Emanuel Hoffmann-Stiftung



Jean-Frédéric Schnyder, *Do not drop or turn upside down, Reuse of this Box is prohibited – by law (Typ A/Typ B), Handle with care, Keep at 58°F or 14°C*, 2012

ALLGEMEINES

HAUPTDONATOREN

- Kanton Basel-Stadt
- Hans Arp
- Marguerite Arp-Hagenbach
- Samuel Birmann/Birmann-Fonds
- Prof. J.J. Bachofen-Burckhardt-Stiftung
- Dr. h.c. Richard Doetsch-Benziger
- Museum Faesch
- Max Geldner/Max Geldner-Stiftung
- Dr. h.c. Robert und Martha von Hirsch
- Emanuel Hoffmann-Stiftung
- Jasper Johns
- Dr. h.c. Raoul La Roche
- Laurenz-Stiftung
- Emilie Linder
- Christoph Merian Stiftung
- Nationale Suisse
- Dr. h.c. Maja Oeri
- Pablo Picasso
- Maja Sacher-Stehlin
- Stiftung für das Kunstmuseum Basel
- Stiftung Patronatskomitee Basler Kunstmuseen
- Anne-Marie und Ernst Vischer-Wadler
- Hans Vonder Mühl

PARTNER

- Credit Suisse (Schweiz) AG

SPONSOREN

- Fonds für künstlerische Aktivitäten im Museum für Gegenwartskunst der Emanuel Hoffmann-Stiftung und der Christoph Merian Stiftung
- BLKB
- Bundesamt für Kultur BAK
- Helvetia Versicherungen
- KPMG AG
- L.+Th. La Roche Stiftung
- Novartis International AG
- Trafina Privatbank AG

DONATOREN UND DAUERLEIHGEBER

- Dr. Markus und Simone Altwegg
- Balima Stiftung
- Bank Julius Bär & Co. AG
- Basler Kantonalbank
- Prof. Dres. Hans-Rudolf und Regula Baumgartner
- Frédéric und Christine Bodin
- Marcelle Brenner, Brenner Revocable Trust
- Emanuel Burckhardt
- Marischa Burckhardt
- Burckhardt+Partner AG
- Mathis Büttiker
- Crown Packaging Europe GmbH
- Oliver und Dr. Helene Denzler
- Dia Art Foundation
- Isaac Dreyfus-Bernheim Stiftung
- Ulla Dreyfus-Best
- Eckenstein-Geigy-Stiftung
- Toni Eglin
- Einwohnergemeinde der Stadt Basel
- Marie-Anne Escher
- Dr. Dieter und Suzanne Ettlin
- Prof. Dr. Albert und Irmgard R. Fischli
- Prof. Dr. Edgar und Helene Fluri
- Dr. Petra Flury-Schmitt
- Peter und Simone Forcart-Staehelin
- Dr. Vincent C. Frank-Steiner
- Franke Stiftung
- Freiwillige Akademische Gesellschaft
- Freiwilliger Museumsverein Basel
- Freunde des Kunstmuseums Basel
- Frey-Clavel-Stiftung
- Annette Gasser
- Dr. Fritz und Renate Gerber
- Renato Ghidini
- Alberto Giacometti Stiftung
- Christine Gisler-Im Hof
- Thomas Glanzmann GmbH
- Christoph B. und Rita Gloor
- Dr. Urs Gloor
- Dorette Gloor-Krayer
- Dr. Klaus Gmür
- Ernst Göhner Stiftung
- Andrea Grisard
- Annetta Grisard-Schrafl
- Dominique Grisard
- Nadia Guth Biasini
- Dr. Katia Guth-Dreyfus
- E. Gutzwiller & Cie Banquiers
- Roswitha Haftmann-Stiftung
- Dr. Berthold und Angelika Hänel
- HB&P Treuhand AG
- HEIVISCH
- Dres. h.c. Ruth und Peter Herzog
- Berta Hess-Cohn-Stiftung
- HIAG Immobilien Schweiz AG
- Alexandra Hippe
- Maja Hoffmann
- Dr. h.c. Hans und Marlis Hohenweg-Biedert
- Catherine und Dr. Markus Hosang
- Helga Huber
- Hüni-Michel-Stiftung
- Ingro Finanz AG
- Intercity Zürich AG
- Georg Kähny
- Karl und Luise Nicolai-Stiftung
- Gottfried Keller-Stiftung
- Georges und Mirjam Kinzel-Schwarz
- Hildegard Kirchbach-Schmidt
- Verena Knecht
- Marie-Jenny und Eckhardt Koch-Burckhardt
- Dr. Dieter Koeplin
- Dr. h.c. Eberhard W. Kornfeld
- A. Michael und Ursula La Roche
- Dorothee und François M. Labhardt-Miescher
- Frau Erich Lederer-von Jacobs
- Dr. Charles Leuthart
- Jeanne et Edmond Lévy-Ditisheim
- Ruth und Alex Locher-Gloor
- LGT Bank (Schweiz) AG
- Jeanne und Hanspeter Lüdin-Geiger
- Peter und Irene Ludwig Stiftung
- Dr. Christoph Lusser und Prisca Stüdi Lusser
- Paul Maenz
- Manor AG
- MCH Group AG
- Beatrice Massart-von Waldkirch
- Pieter und Marina Meijer-von Tschärner
- Dr. August Meyer

- Dr. Franz Meyer
 - Rudolf und Berthy Meyer-Föllmi
 - Dr. Peter und Franziska Mosimann
 - Hans und Renée Müller-Meylan Stiftung
 - Dr. Christoph M. und Sibylla M. Müller
 - Oskar und Annie Müller-Widmann
 - Ernst und Maria Elisabeth Mumenthaler-Fischer
 - Annalee Newman
 - Paul Nyffeler
 - Hans Jakob Oeri-Fonds
 - Vera und Jakob Oeri
 - Permamed AG
 - Petzold-Müller-Stiftung
 - Cristina und Daniel Pfirter-Leuzinger
 - PricewaterhouseCoopers
 - Stefan Puttaert und Gerhard Lips
 - Dr. Francis Raas
 - Willi und Edith Raeber
 - Prof. Dr. Hartmut und Betty Raguse-Stauffer
 - Olga Reinhart-Schwarzenbach
 - Alfred Richterich
 - Dr. Lukas und Vreni Richterich
 - Rosenmund Haustechnik AG
 - Esther Roth-Cueni
 - Arnold Rüdlinger-Fonds, FAG
 - Guy F. Sarasin
 - Erbgemeinschaft Dr. Beat Sarasin-Heusser
 - Heinrich Sarasin-Koechlin
 - Dr. Hans-Peter und Marianne Schär-Ernst
 - Daniel und Monika Schenk
 - Rudolph und Dorothee Schiesser
 - Pierrette Schlettwein
 - Werner M. Schumacher
 - Karl und Margrith Schaub-Tschudin-Stiftung
 - Scheidegger-Thommen-Stiftung
 - Depositum Schlemmer
 - Prof. Dr. Beat Schönenberger
 - Hanspeter Schulthess-Oeri-Fonds
 - René und Heidi Schweizer
 - Sigrid Schwarz von Spreckelsen
 - Sigrid Katharina Schwarz
 - Senft AG
 - Ruth Speiser-Bär
 - Wilfrid und Katharina Steib
 - Stiftung BEWE
 - Stiftung für Graphische Kunst in der Schweiz
 - Stiftung Im Obersteg
 - Stiftung zur Förderung niederländischer Kunst in Basel
 - Sammlung Arthur Stoll
 - Dr. Thomas M. Stoll
 - Dr. h.c. Thomas Straumann
 - Claire Sturzenegger-Jeanfavre Stiftung
 - Sulger-Stiftung
 - Peter und Adelaide Sutter
 - Syngenta Crop Protection AG
 - Marie-Christine Taugwalder
 - The Lili-Charlotte Sarnoff Revocable Trust
 - Jakob und Theresa Tschopp-Janssen
 - UBS Switzerland AG
 - Viollier AG
 - Anthony Guy Vischer
 - Anne-Marie Vischer-Burckhardt
 - Prof. Dr. Dr. h.c. Frank Vischer
 - Danh Võ
 - Margareta von Bartha und Stefan von Bartha
 - Miklos von Bartha und Ada von Tscherner
 - Eckbert von Bohlen und Halbach
 - Dr. Rainer und Vera von Falkenstein
 - Werner von Mutzenbecher
 - Annina von Planta
 - Marie-Christine Wackernagel-Burckhardt
 - Stephan Werthmüller
 - Familie Wortmann
 - Peter A. Zahn-Burckhardt
 - Prof. Dr. Iris Zschokke-Gränacher
- und Donatoren und Dauerleihgeber,
die nicht genannt werden möchten





Mitarbeitende

- Adibelli Mustafa**, Besucherdienst
- Alexandre Jacqueline**, Assistentin des Direktors
- Anu Martínez Diana Patricia**, Gebäudeunterhalt
- Asche Dominik**, Betreuung Website und Social Media (ab 01.08.19)
- Avellina Vincenzo**, stv. Koordinator Gebäudeunterhalt
- Aydin Cafer**, Sicherheit
- Bäder Heinz**, Tagesverantwortlicher Besucherdienst
- Baer Annika**, Verantwortliche Studienraum Kupferstichkabinett u. Reproduktionen, Projektkoordinatorin Digitalisierung Kupferstichkabinett, Helvetia Versicherungen
- Bahadır Ilknur**, Besucherdienst (bis 30.04.19)
- Baitsch Mirjam**, Leiterin Bereich Marketing & Development, Mitglied der GL (ab 01.11.19)
- Barton Sigrist Petra**, Projektkoordinatorin Digitalisierung Kupferstichkabinett, Sophie und Karl Binding Stiftung (ab 01.11.19)
- Baum Rainer**, Leiter Bibliothek und Archiv
- Baumgartner Maja**, Bildung & Vermittlung
- Bello Miguel**, Technik und Gebäudeunterhalt
- Bertram Judith**, Bildung & Vermittlung
- Bitar Kerstin**, Bildung & Vermittlung
- Blank Claudia**, Assistentin Kuratorin 19. Jh./Klassische Moderne
- Börlin Simon**, Besucherdienst (ab 01.06.19)
- Bosch Claude**, Art Handler
- Böttiger Felix**, Art Handler
- Bourquin François**, Besucherdienst (ab 01.06.19)
- Braun-Schaaf Christine**, kaufmännische Assistentin Leitung Besucherdienst
- Dr. Brinkmann Bodo**, Kurator Alte Meister
- Bucher Dorella**, Empfang und Telefonzentrale
- Bucher Kristin Helen**, Restauratorin Schriftgut, Grafik und Fotografie
- Büeler Margrit**, Besucherdienst (ab 15.05.19)
- Bühler Jean-Jacques**, Besucherdienst
- Bühler Martin P.**, wissenschaftliche Fotografie (bis 31.12.19)
- Buner Schmid Barbara**, Bildung & Vermittlung
- Bürgin Rolf**, Koordinator Gebäudeunterhalt
- Burkart Ingrid**, Sachbearbeiterin Finanzen (bis 31.01.19)
- Buser Tobias**, Besucherdienst
- Cavelti Urs**, Art Handler (ab 01.08.19)
- Cellarius Nina**, Besucherdienst
- Chatelain Yvonne**, Besucherdienst Studienraum
- Cvijetic Tijana**, Praktikantin Restaurierung (ab 17.09.18 bis 21.01.19)
- da Silva e Sousa Maria Francisca**, Praktikantin Restaurierung (ab 15.09.19 bis 14.11.19)
- D'Amico Giulia**, wissenschaftliche Koordinatorin Datenbanken
- Damnjanovic Dejan**, Sicherheit
- Davidovic Milenko**, stv. Leiter Sicherheit
- Decorvet Annemieke**, Besucherdienst (ab 01.06.19)
- Dennler-Schmitz Julia**, Bildung & Vermittlung (bis 29.2.19)
- Dette Gabriel**, Assistentin Kurator Alte Meister
- Diemunsch Patricia**, Besucherdienst (ab 01.05.19)
- Do Nascimento Andy**, Besucherdienst
- Dos Santos Maria Luisa**, Gebäudeunterhalt
- Edelmann Alain**, Tagesverantwortlicher Besucherdienst
- Edelmann Noëmi**, Besucherdienst
- Egli Maja**, Bibliothek-Ausleihe, Benutzung, Fernleihe
- Eichner Sophie**, Restauratorin Gemälde und Skulpturen
- Eikel Ariane**, Besucherdienst
- Elm Ulrike**, Besucherdienst
- Facon Mara**, Praktikantin Programme, Bildung & Vermittlung (ab 13.01.19 bis 16.06.19)
- Falge Eva**, Assistentin Kuratorin Kunst ab 1960/ Gegenwartskunst
- Felder Fabian**, Bildung & Vermittlung
- Ferrario Robert**, Besucherdienst
- Fiechter Sylvette**, Besucherdienst (ab 01.06.19)
- Fikatas Stephanie**, Assistentin Leitung Art Care (ab 01.10.19)
- Flück Kaspar**, Besucherdienst (ab 15.07.19)
- Fontana Sonia**, Rahmungen und Passetoutouts/ Mitarbeiterin Konservierungsprojekt Kupferstichkabinett und Restaurierung, Sachbearbeiterin Digitalisierung Kupferstichkabinett
- Fontanilles Fernando**, Besucherdienst
- Freyer Linda**, Besucherdienst
- Fritsch Annette**, Restauratorin Gemälde und zeitgenössische Kunst
- Gaich Mariano Javier**, Bildung & Vermittlung
- Gasser Lukas**, Besucherdienst
- Gauch Sabina**, Teilsortimentsbetreuung Museumshop
- Dr. Georgi-Schaub Katharina**, Mitarbeiterin eines vom BAK geförderten Provenienzforschungsprojekts, Bildung & Vermittlung
- Gerig Karen Nina**, Leiterin Kommunikation
- Gfeller Dominique Anne**, Art Handlerin (ab 01.04.19)
- Giese Wolfgang**, Verwaltungsdirektor a. i.
- Giger Alina**, Besucherdienst
- Gisselbrecht Daniel**, Leiter Besucherdienst
- Glauer Susanne**, Besucherdienst
- Gloor Donka**, Besucherdienst Studienraum
- Grammel Søren**, Leiter Kunst ab 1960/ Gegenwartskunst
- Gross Monika**, Besucherdienst
- Gueniat Philipp**, Betriebselektriker
- Gutzwiller Charlotte**, Leiterin Exhibitions & Collections
- Gyax Henri**, Besucherdienst
- Hack Laura**, Praktikantin Restaurierung (ab 01.09.19 bis 30.11.19)
- Dr. Haldemann Anita**, Leiterin Bereich Kunst & Wissenschaft, stv. Direktorin, Leiterin Kupferstichkabinett, Mitglied der GL
- Haldemann Stefan**, Leiter Sicherheit
- Hänggi Jonas**, wissenschaftliche Fotografie (ab 01.11.19)
- Harimci Omer**, Besucherdienst
- Hefti Julia**, Bildung & Vermittlung
- Hefti Miriam**, Besucherdienst (ab 01.12.19)
- Dr. Heisterberg Marion**, Assistentin Kuratorin Kupferstichkabinett (ab 01.10.19)
- Held Svenja**, Registrarin Ausstellungen
- Dr. Helfenstein Josef**, Direktor
- Hellstern-Signer Ilona**, Teilsortimentsbetreuung Museumshop
- Herbener Barbara**, Besucherdienst
- Hettinger Karin**, Leiterin Personalwesen, Empfang und Telefonzentrale
- Hilber Benoît**, Besucherdienst
- Holeiter Dominik**, Tagesverantwortlicher Besucherdienst
- Horst Hannah**, Leiterin Bildung & Vermittlung
- Huber Jakob**, Besucherdienst
- Hufschmid Stephan**, Leiter Eventlogistik
- Hürzeler Herzog Kathrin**, Bildung & Vermittlung
- Ilter Emel**, Besucherdienst (ab 01.05.19)
- Imkampe Jelle**, wissenschaftliche Praktikantin Direktion
- Ingold Martina**, Praktikantin Restaurierung (ab 18.02.19 bis 09.06.19)
- Induni Loris**, Sicherheit
- Juliano-Colucci Carmela**, Gebäudeunterhalt
- Jahn Andreas**, Bildung & Vermittlung
- Jegerlehner Daniel**, Sicherheit
- Jeker Orietta**, Besucherdienst
- Jensen Amelie**, Restauratorin Gemälde und Skulpturen (bis 30.09.19)
- Kaba Sandra**, Bibliothek – Magazin, Schriftentausch (ab 01.03.19)
- Kälin Anna-Flurina**, Bildung & Vermittlung
- Keel Lara**, Besucherdienst (bis 31.03.19)
- Kirst Kaye**, Bildung & Vermittlung
- Kiss Florian**, Besucherdienst
- Knöll Robert**, Wissenschaftlicher Praktikant (ab 01.07.19)
- Kocher Sandra**, Applikationsmanagerin (ab 15.10.19)
- Koenig Catherine**, Bildung & Vermittlung
- Kohlbrener Karl-Heinz**, Besucherdienst
- Kohler Sacha**, Besucherdienst
- Koole Margareth**, Besucherdienst
- Kortmann Leonie Paula**, wissenschaftliche Praktikantin (bis 30.04.19)
- Kreis Carmen**, Besucherdienst
- Kretschmer Tim**, Leiter Finanz- und Rechnungswesen, Controlling
- Kretzschmar Iris**, Bildung & Vermittlung
- Kurjaković Daniel**, Kurator Programme
- Lahmar-Ayachi Raouda**, Gebäudeunterhalt
- Latifi Kushtrim**, Besucherdienst (ab 01.06.19)
- Lehmann Lena**, Mitarbeiterin eines vom BAK geförderten Provenienzforschungsprojekts (ab 01.04.19)
- Liberg Anna**, Besucherdienst
- Lichtenberger Florine**, Besucherdienst (ab 01.06.19)
- Liechti Bruno**, Gebäudetechnik (bis 30.11.19)
- Lohner Petra**, stv. Leiterin Besucherdienst
- Loschnigg Anne-Christine**, Bildung & Vermittlung
- Luginbühl Maria José**, Besucherdienst (bis 31.05.19)
- Lüthi Esther**, Besucherdienst (bis 28.02.19)
- Lüthi Monika**, Restauratorin Konservierungsprojekt Kupferstichkabinett und Restaurierung (ab 01.07.19 bis 31.12.19)
- Mall Susanne**, Besucherdienst

- **Manthey Stefanie**, Bildung & Vermittlung
- **Maraj Martinez Ilir**, Lernender EBA (bis 28.02.19)
- **Mascus Monika**, Registrarin Ausstellungen
- **Mathys Hans**, Besucherdienst Studienraum
- **Maurer Jacqueline**, Bildung & Vermittlung
- **McGarrie Catherine**, Besucherdienst
- **Meier Beat**, Besucherdienst
- **Mellenthin Paul**, Assistentenkurator Kunstmuseum Basel und Leiter der Fotosammlung Ruth und Peter Herzog im Jacques Herzog und Pierre de Meuron Kabinett
- **Dr. Mensger Ariane**, Kuratorin Kupferstichkabinett
- **Mentha Henriette**, Kuratorin Sammlung Im Obersteg
- **Meyer Géraldine**, Assistentenkuratorin Kupferstichkabinett
- **Meyer Monique**, Registrarin Ausstellungen (ab 01.02.19)
- **Meyer Nathalie**, Geschäftsführerin Stiftung Kunstmuseum
- **Möckel Viola**, Restauratorin Gemälde und Skulpturen (bis 31.01.19)
- **Muggli Natalina**, Besucherdienst (ab 01.05.19)
- **Müller Flavia**, Besucherdienst (ab 01.06.19)
- **Müller Iris**, Verantwortliche Studienraum Kupferstichkabinett u. Reproduktionen
- **Müller Rahel**, wissenschaftliche Assistentin Kupferstichkabinett
- **Müller Werner**, Leiter Bereich Art Care, Leiter Restaurierung, Mitglied der GL
- **Müller Stalder Christine**, wissenschaftliche Mitarbeiterin Bildung & Vermittlung
- **Nachbur Urs**, Leiter Technischer Dienst
- **Nein Sascha Marianna**, Tagesverantwortliche Besucherdienst
- **Nicosia Alessandro**, Sachbearbeiter Finanzen
- **Nitcheff Anna**, Besucherdienst (bis 31.01.19)
- **Noti Marie-Louise**, Besucherdienst
- **Ødegård Kamilla**, Restauratorin audiovisuelle Kunst/Projekt Digitalisierung AV-Kunst (ab 01.07.19)
- **Oehy Milena Alessandra**, Projektkoordinatorin Digitalisierung Kupferstichkabinett, Sophie und Karl Binding Stiftung (1.2. bis 31.10.19)
- **Ölmez Izzet**, Sicherheit
- **Osadtschy Olga**, Assistentenkuratorin Direktion
- **Paoli Franco**, Besucherdienst
- **Patsonas Emmanouil Perseas**, Besucherdienst
- **Pauly Stephan**, Mitarbeiter Eventlogistik (ab 01.09.19)
- **Pech Dietrich**, Besucherdienst (ab 01.11.19)
- **Pennetta Gabriella**, Besucherdienst
- **Pitteloud Monica**, Besucherdienst
- **Pretti-Gil de Aincildegui Sonia**, Besucherdienst
- **Prinz Michael**, Tagesverantwortlicher Besucherdienst
- **Purtschert Marietta**, Praktikantin Kommunikation, ab August Mitarbeiterin Verkauf Museumsshop
- **Rapport Esther**, Restauratorin Gemälde und Skulpturen (ab 15.09.19)
- **Rasmussen Tuula**, wissenschaftliche Assistentin
- **Rau Judith**, Besucherdienst
- **Dr. Rauser Judith**, Assistentenkuratorin Kupferstichkabinett (ab 01.07.19)
- **Regenass Murielle**, Besucherdienst (ab 01.05.19)
- **Dr. Reifert Eva**, Kuratorin 19. Jh./Klassische Moderne
- **Reinau Philippe**, Besucherdienst
- **Reinhard Vera**, Marketing a. i.
- **Revellat Aicha**, Bildung & Vermittlung
- **Richard Frédéric**, MSR-Automatiker
- **Richards Tyrone Daniel**, Bildung & Vermittlung
- **Rüegg Katharina**, Bildung & Vermittlung
- **Rukkers Catherine**, Praktikantin Programme (ab 15.07.19)
- **Russo Antonio**, Bildung & Vermittlung (bis 31.03.19)
- **Salih Rafael**, Besucherdienst (ab 01.06.19)
- **Sawaneh Jahra**, Praktikantin Marketing & Development (ab 01.08.19)
- **Scale Doris**, Besucherdienst
- **Schaffner Marcel**, Besucherdienst Studienraum
- **Schaller Stefano**, Art Handler
- **Scherrer Noemi**, Praktikantin Kupferstichkabinett (bis 31.08.19)
- **Schliemann Karoline**, Assistentenkuratorin Kupferstichkabinett (bis 30.09.19)
- **Schmassmann Urs**, Besucherdienst
- **Schmid Anna**, Besucherdienst (ab 01.12.19)
- **Müller Silvana**, Restauratorin Konservierungsprojekt Kupferstichkabinett und Restaurierung (ab 01.06.19 bis 31.12.19)
- **Schmöller Marcel**, Besucherdienst
- **Schneider Marco**, Besucherdienst
- **Schneider Manuel**, Besucherdienst (ab 01.06.19)
- **Schuler Flury Linda**, Besucherdienst
- **Schwab Birgit**, Bibliothek – Katalogisierung, Zeitschriften und Bestand
- **Schwarz Matthias**, Leiter Bereich Finanzen & Operations, Mitglied der GL (ab 01.08.19)
- **Schweizer Andreas M.**, Art Handler (bis 28.02.19)
- **Schweizer Roland**, stv. Leiter Technischer Dienst
- **Schwendemann Juri**, Besucherdienst (bis 25.02.19)
- **Schwendemann Chuenkamon**, Besucherdienst
- **Schweneder Chantal**, Restauratorin Schriftgut, Grafik und Fotografie
- **Seger Annegret**, Restauratorin Schriftgut, Grafik und Fotografie
- **Seiler Katya**, Mitarbeiterin Museumsshop, Besucherdienst
- **Selz Christian**, Leiter Marketing
- **Selzer Philipp**, Assistentenkurator Kunst ab 1960/ Gegenwarts Kunst
- **Senn Laura**, Restauratorin Konservierungsprojekt Kupferstichkabinett und Restaurierung (ab 01.07.19 bis 31.12.19)
- **Serembe Valérie**, Besucherdienst
- **Setz Florian**, Besucherdienst
- **Simic Dragan**, Sicherheit
- **Sivanathan Mayani**, Besucherdienst (ab 01.07.19 bis 31.08.19)
- **Dr. Smalcerz Joanna**, wissenschaftliche Mitarbeiterin Provenienzforschung (ab 01.07.19)
- **Sofia Gina**, Besucherdienst
- **Sögaro Petra**, Leiterin Eventmarketing
- **Stähli Annina**, Besucherdienst (ab 01.10.19)
- **Steiger Claude**, Besucherdienst
- **Steiger Ursula**, Mitarbeiterin Programme, Bildung & Vermittlung (ab 29.08.19)
- **Steiner-Inglin Myriam**, Empfang und Telefonzentrale
- **Stöckli Simone**, Personalsachbearbeitung
- **Sträuli Rahel**, Führungs koordinatorin
- **Strickler Nadia**, Besucherdienst
- **Studer Thomas**, Praktikant Bildung & Vermittlung (ab 01.09.19)
- **Suter Dinah**, Besucherdienst (ab 01.11.19)
- **Tanner Jasmin**, Besucherdienst
- **Tantanozi Marina**, Besucherdienst (bis 31.05.19)
- **Thayaparan Gajana**, Besucherdienst (ab 15.06.19)
- **Theis Hofmann Françoise**, Bildung & Vermittlung
- **Thierstein Andreas**, Besucherdienst (ab 15.06.19)
- **Thierstein Stefanie**, Praktikantin Kunst ab 1960/ Gegenwarts kunst
- **Tschopp Heiniger Irène**, Assistentin Leiterin Exhibitions & Collections
- **Urich Maya**, Registrarin Sammlung
- **Valeri Valfrido**, Besucherdienst (bis 30.06.19)
- **van Bentum Evelien**, Besucherdienst
- **Vincent Christian**, Tagesverantwortlicher Besucherdienst
- **Vlcek Petr**, Besucherdienst
- **Wade Christine**, Besucherdienst, Empfang und Telefonzentrale
- **Wagner Edith**, Besucherdienst
- **Wassmer Mikhail Joey**, Besucherdienst
- **Weder Christoph**, Besucherdienst
- **Weisgram Regina**, Assistentin Leiter Finanzen & Operations
- **Werner Martin**, Besucherdienst (bis 28.02.19)
- **Werthemann Seraina**, Bildung & Vermittlung (ab 01.08.19)
- **Widmer Raphael**, Besucherdienst (ab 01.05.19)
- **Willi-Küng Denise**, Führungs koordinatorin
- **Wismer Sachs Maja**, Assistentenkuratorin Direktion
- **With Kevin**, Besucherdienst
- **Witz Bernhard**, Leiter Digitale Anwendungen
- **Wöppel Benedikt**, Besucherdienst (ab 01.05.19)
- **Wullimann Chantal**, Besucherdienst
- **Würsch Justin**, Besucherdienst (ab 01.06.19)
- **Wyler Livia Christina**, Bibliothek – Magazin, Katalogisierung
- **Wyss Helen**, Bildung & Vermittlung
- **Wyss Lina**, Restauratorin Schriftgut, Grafik und Fotografie
- **Wyss Illgen Caroline**, fachliche Leiterin Restaurierung Schriftgut, Grafik und Fotografie/stv. Leiterin Restaurierung
- **Yildiz Mustafa**, Sicherheit
- **Zernack Nanna**, Assistentin Leiterin Kunst & Wissenschaft (ab 01.08.19)
- **Zibung Daniel**, Leiter Informatik
- **Zilembo Monia**, Besucherdienst
- **Ziltener Trapp Pascale**, Leiterin Museumsshop
- **Zimmermann Angelika**, Besucherdienst

Mitarbeiter_innen mit • sind im Bild.

Ambassadors of Kunstmuseum Basel

Ende 2018 wurde das Ambassador Program des Kunstmuseums Basel ins Leben gerufen. Die Organisation ehrenamtlicher Mitglieder ist das erste auf die internationale Gemeinschaft in Basel ausgerichtete Audience Outreach-Gefäß am Kunstmuseum. Das Ziel des Programms ist es, Personen der internationalen Gemeinschaft, die sich für Kunst und Kultur begeistern, zu verbinden und sie via Kunstmuseum verstärkt am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu lassen. Seit der offiziellen Lancierung des Programms Ende März zählt das Programm rund 30 aktive Ambassadors. Diese unterstützen öffentliche Programme des Museums wie

Vernissagen, Workshops und Sonderveranstaltungen, bringen ihre Fähigkeiten und Kompetenzen aber auch bei strategischen Konzepten sowie bei der Planung und Umsetzung von Massnahmen in diversen Bereichen der Museumsarbeit ein. Das Programm befindet sich aktuell im Stadium eines Pilotprojekts, welches nicht zuletzt durch die finanzielle Zuwendung eines Donators und die Unterstützung der Stiftung für das Kunstmuseum Basel möglich wurde. Das Programm soll allmählich professionalisiert werden, um die Organisation zu einer treibenden Kraft im Museum zu machen. Ziel ist es, durch attraktive neue Angebote, Veranstaltungen und Plattformen den kulturellen und sozialen Wirkkreis des Museums nachhaltig zu erweitern. — Daniel Kurjaković, Kurator Programme



Mitglieder des Kunstmuseum Basel Ambassador Program, recognition event, 05.02.2020

Finanzkennzahlen Kunstmuseum Basel

Einnahmen und Ausgaben

in Tsd. Franken	2017	2018	2019	Veränderung 2018 zu 2019	Veränderung in %
Zweckgebundenes Betriebsergebnis	-17 905.0	-18 561.1	-19 596.6	-1 035.5	-5.6%
Total Ausgaben	-26 960.2	-26 730.6	-30 224.9	-3 494.3	-13.1%
Personalausgaben	-14 227.1	-13 318.3	-15 204.3	-1 886.0	-14.2%
Sach- und Betriebsausgaben	-12 733.1	-13 412.3	-15 020.6	-1 608.3	-12.0%
Total Einnahmen	9 055.2	8 169.5	10 628.3	2 458.8	30.1%
Eintritte und Verkäufe	4 658.3	3 124.7	3 865.9	741.2	23.7%
Übrige Einnahmen und Transfererträge	4 396.9	5 044.8	6 762.4	1 717.6	34.0%
Eigenfinanzierungsgrad	33.6%	30.6%	35.2%		

Erläuterungen

Das Ausstellungsprogramm im Jahr 2019 beinhaltete abwechslungsreiche Sonder- und Wechselausstellungen, die auf ein ausserordentliches, auch internationales Medienecho stiessen. Die Fachwelt zeigte sich begeistert. Auch die deutlich gestiegenen Publikumszahlen mit insgesamt 265 981 Besucher_innen unterstrichen eine hohe Akzeptanz des letztjährigen Ausstellungsprogramms, der Sammlungspräsentationen und der Veranstaltungen im Kunstmuseum Basel.

Die Finanzierungssituation des Kunstmuseum Basel verbesserte sich deutlich. Das zweckgebundene Betriebsergebnis verschlechterte sich zwar auf -19,6 Mio. Franken gegenüber dem Vorjahr um 1 Mio. Franken, durch die positive Entwicklung der Einnahmen steigerte sich der Eigenfinanzierungsgrad jedoch auf 35,2 Prozent.

Die Einnahmen aus Eintritten und Verkäufen erhöhten sich und lagen insgesamt um 0,7 Mio. Franken über dem Vorjahreswert. Einen bedeutenden Anteil an der verbesserten Einnahmensituation hatten aber vor allem die wesentlichen Beiträge von Mäzenen, Donatoren, Sponsoren und Stiftungen, welche sowohl die Sach- und Betriebsausgaben der Ausstellungen, als auch die Erweiterung der bestehenden Sammlung grosszügig unterstützen.

Total Ausgaben

Die Gesamtausgaben stiegen mit 30,2 Mio. Franken um 3,5 Mio. Franken gegenüber dem Jahr 2018. Die Personalausgaben sind durch die im Vorjahr begonnene Restrukturierung mit Kostenfolge sowie neu geschaffene Stellen im Bereich Kunst & Wissenschaft angestiegen. Durch den im Jahr 2019 umgesetzten und abgeschlossenen Personalaufbau lagen die

Personalausgaben um 1,9 Mio. Franken über dem Vorjahreswert. Die Veränderung zum Vorjahr fiel so markant aus, weil in den Personalausgaben im Jahr 2018 ausgabenmindernde Effekte aus den Vorjahren enthalten gewesen sind.

Die Sach- und Betriebsausgaben steigerten sich gegenüber dem Vorjahr um 1,6 Mio. Franken. Dies resultierte vor allem aus höheren ausstellungsbedingten Ausgaben, insbesondere für Versicherungen, sowie aus den Ausgaben für den unterjährigen Umbau im Kunstmuseum Basel | Gegenwart.

Total Einnahmen

Die Gesamteinnahmen lagen mit 10,6 Mio. Franken um 2,5 Mio. Franken über dem Vorjahresniveau.

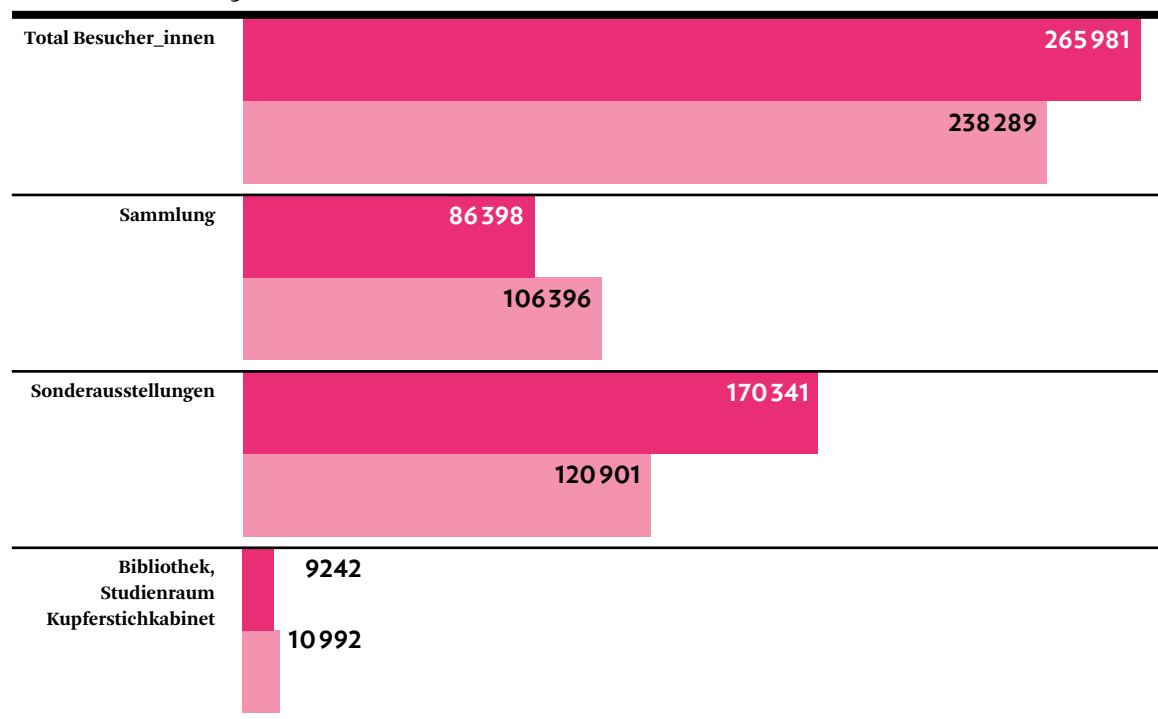
Die gegenüber dem Vorjahr gestiegenen Besucherzahlen und das veränderte Museumsshop-Konzept führten im Jahr 2019 zu deutlich verbesserten Einnahmen aus Eintritten und Verkäufen, die sich um 0,7 Mio. Franken erhöhten.

Die übrigen Einnahmen und die Transfererträge stiegen durch zusätzliche Drittmittel zur Finanzierung der höheren ausstellungs- und projektbezogenen Ausgaben um 1,7 Mio. Franken an. In den Transfererträgen sind die Sponsoring-Beiträge, Donationen, Spenden und weiteren Drittmittel zusammengefasst, welche vor allem der Finanzierung der Ausstellungen und der verschiedenen wissenschaftlichen Projektdiensten. Damit wurden insbesondere Restaurierungs- und Digitalisierungsprojekte sowie der kontinuierliche Aufbau der Provenienzforschung gefördert und finanziell unterstützt. — Tim Kretschmer, Leiter Finanz- und Rechnungswesen, Controlling

Besucherzahlen Kunstmuseum Basel Gegenwart | Neubau | Hauptbau

Besucherzahlen 2019

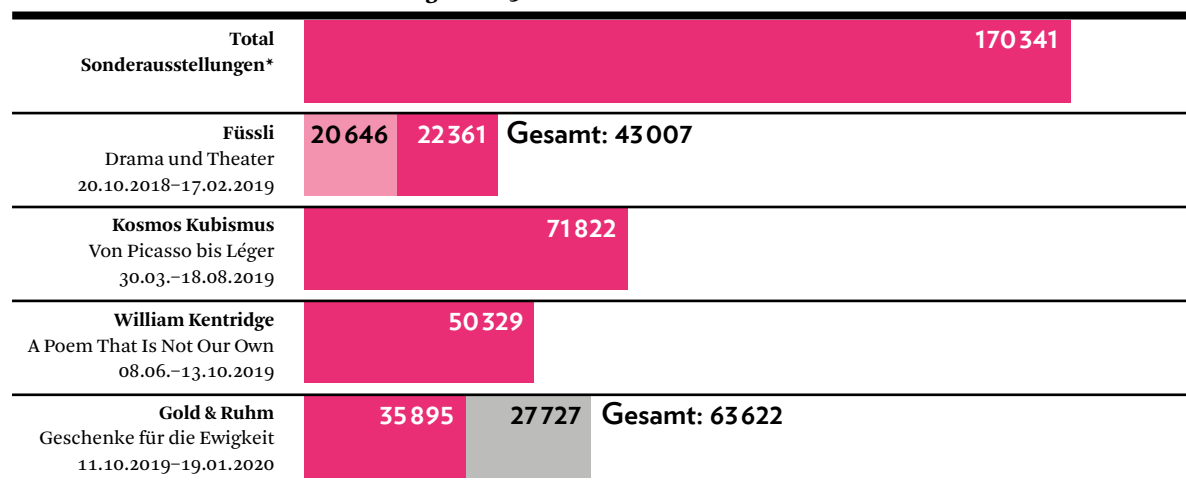
● 2019 ● 2018



— Daniel Gisselbrecht, Leiter Besucherdienst

Besucherzahlen der Sonderausstellungen 2019

● 2020 ● 2019 ● 2018



*Die Besucherzahl der Sonderausstellungen ist um die Doppelzählungen für die Ausstellungen *Kosmos Kubismus/William Kentridge* bereinigt.

— Daniel Gisselbrecht, Leiter Besucherdienst

Besucherzahlen der Sonderausstellungen 2015–2019

● 2019 ● 2015–2018

Sculpture on the Move 1946–2016 (2016)	107 991
Chagall Die Jahre des Durchbruchs 1911–1919 (2017/18)	103 017
Kosmos Kubismus Von Picasso bis Léger (2019)	71 822
Der figurative Pollock (2016/17)	66 503
iHola Prado! Zwei Sammlungen im Dialog (2017)	54 392
William Kentridge A Poem That Is Not Our Own (2019)	50 329
Füssli Drama und Theater (2018/19)	43 007
Der verborgene Cézanne Vom Skizzenbuch zur Leinwand (2017)	40 229
Holbein. Cranach. Grünewald (2015/16)	30 389
Theaster Gates Black Madonna (2018)	23 912
Basel Short Stories Von Erasmus bis Iris von Roten (2018)	22 492
The Music of Color Sam Gilliam (2018)	21 371

— Daniel Gisselbrecht, Leiter Besucherdienst

Öffentliche Führungen

12 Kurator_innenführungen
78 Führungen in den Sonderausstellungen
76 Führungen in der Sammlung inkl. Wechseleausstellungen
57 Workshops (Kinderworkshops, Familienworkshops, Urban Vision Research Group, Reenactment Workshops, Walkshops, Living Archive, offenes Atelier, After Work Drawing, Kindervernissage, Lehrerweiterbildung)
46 Veranstaltungen (Lesungen, Vorträge, Artist-Talks, Performances, Konzerte, Ateliergespräche, Filmabende etc.)
25 Spezialführungen (dialogische Führungen, thematische Führungen, szenische Führungen, transdisziplinäre Führungen, Tandemführungen etc.)
49 Rendez-vous am Mittag
7 Mittwoch-Matinées
11 Guided tours in english
10 Visites guidées en français
371 Total

— Daniel Kurjaković, Kurator Programme

Schulklassen

441 Schulklassen mit Führungen (BS/BL, CH, Ausland)
566 Schulklassen ohne Führungen (BS/BL, CH, Ausland)
1007 Total

— Daniel Kurjaković, Kurator Programme

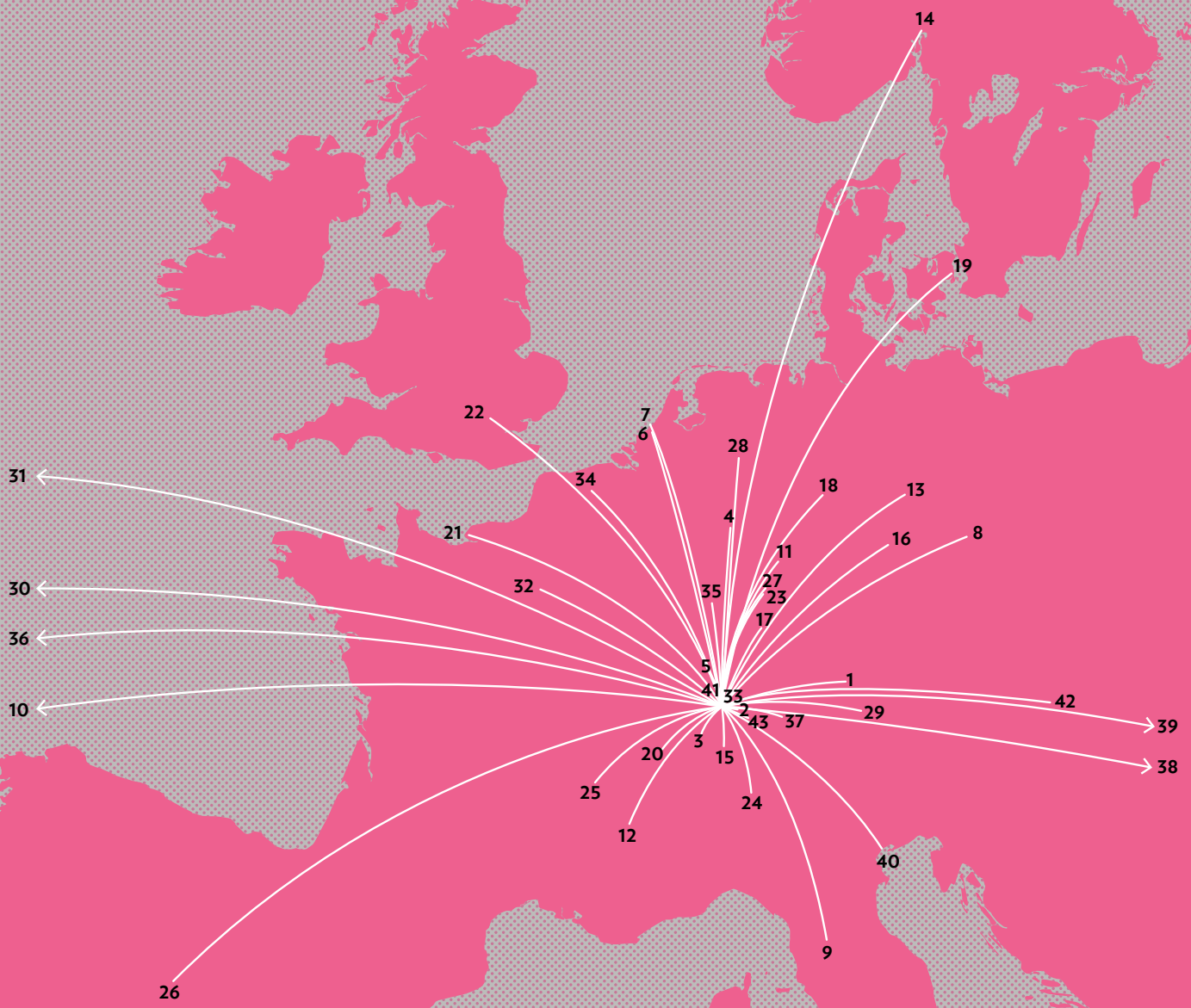
Web, Social Media-Aktivitäten

Stand per Dezember 2019

506 523 Besuche auf www.kunstmuseumbasel.ch
23 084 Facebook Kunstmuseum Basel «likes»
1 732 Kunstmuseum Basel Gegenwart «likes»
37 081 Instagram-Abonnenten
3 098 Twitter-Follower
26 528 Youtube-Aufrufe

— Mirjam Baitsch, Leiterin Marketing & Development

Liste der Ausleihen



- 1 **Augsburg**
 - Kunstsammlungen und Museen Augsburg, *Kaiser Maximilian (1459–1519). Kaiser – Ritter – Bürger zu Augsburg*
- 2 **Baden**
 - Historisches Museum Baden, *Badekult. Von der Kur zum Lifestyle*
- 3 **Bern**
 - Zentrum Paul Klee, *Ekstase*
 - Zentrum Paul Klee, *Emil Nolde im Zentrum Paul Klee*
- 4 **Bonn**
 - Bundeskunsthalle, *Goethe. Verwandlung der Welt*
- 5 **Colmar**
 - Musée Unterlinden, *Martin Schongauer. Schön und Unsterblich*
- 6 **Delft**
 - Museum Prinsenhof Delft, *Pieter de Hooch in Delft. From the Shadow of Vermeer*
- 7 **Den Haag**
 - Gemeentemuseum, *Monet – The Garden Paintings*
- 8 **Dresden**
 - Staatliche Kunstsammlungen Albertinum, *Zukunftsträume. Kandinsky, Mondrian, Lissitzky in Dresden 1919 bis 1932*
- 9 **Florenz**
 - Gallerie degli Uffizi, *Pietro Aretino and the Art of the Renaissance*
- 10 **Fort Worth**
 - The Kimbell Art Museum, *Monet: The Late Years*
- 11 **Frankfurt am Main**
 - Städel Museum, *Making van Gogh. Geschichte einer deutschen Liebe*
 - Städel Museum, *Renaissance in Venedig. Malerei im Zeitalter Tizians*
 - Städel Museum, *Victor Vasarely – Im Labyrinth der Moderne*
 - Historisches Museum Frankfurt, *Das Meisterstück – oder: Kunst kommt von Können*
- 12 **Grenoble**
 - Musée de Grenoble, *Picasso 1939 – 1945. Au coeur des ténèbres*
- 13 **Halle**
 - Kunstmuseum Moritzburg, *Bauhaus Meister Moderne*
- 14 **Hövikodden**
 - Henie Onstad Kunstsenter, *The Great Monster Dada Show*
- 15 **Interlaken**
 - Kunsthaus Interlaken, *keineismehr. Die Grindelwaldgletscher – Kunst und Wissenschaft*
- 16 **Jena**
 - Kunstsammlung Jena, *Das stärkste, was Morgen heute bietet. Der Sturm in Jena.*
- 17 **Karlsruhe**
 - Staatliche Kunsthalle, *Hans Baldung Grien. heilig I unheilig*
 - Zentrum für Kunst und Medien Karlsruhe, *Negativer Raum*
- 18 **Kassel**
 - Kunstmuseum im Schloss Wilhelmshöhe, *Rembrandt und Saskia. Liebe und Ehe im niederländischen Goldenen Zeitalter*
- 19 **Kopenhagen**
 - Ny Carlsberg Glyptotek, *Pierre Bonnard: The Decisive Moment*
- 20 **Lausanne**
 - Fondation de l'Hermitage, *Arts et cinéma*
 - Fondation de l'Hermitage, *Ombres, de la Renaissance à nos jours*
- 21 **Le Havre**
 - MuMa – Musée d'art moderne André Malraux, *Dufy au Havre*
- 22 **London**
 - Royal Academy of Arts, *Félix Vallotton*
 - Tate Modern, *Olafur Eliasson: In Real Life*
 - Tate Modern, *Pierre Bonnard: The Decisive Moment*
 - The National Gallery, *The Credit Suisse Exhibition: Gauguin Portraits*
- 23 **Ludwigshafen**
 - Wilhelm Hack Museum, *Darf ich Dir meine Sammlung zeigen? 40 Jahre – 40 Meisterwerke zu Gast*
- 24 **Lugano**
 - MASI Museo d'arte della Svizzera italiana, *Hodler – Segantini – Giacometti*
 - MASI Museo d'arte della Svizzera italiana, *Surrealismus Schweiz*
- 25 **Lyon**
 - Musée des Beaux-Arts, *Drapé. Degas, Christo, Michel-Ange, Rodin, Man Ray, Dürer ...*
- 26 **Madrid**
 - Museo Nacional del Prado, *A Tale of Two Women Painters: Sofonisba Anguissola and Lavinia Fontana*
 - Museo Nacional del Prado, *Alberto Giacometti at the Museo del Prado*
- 27 **Mannheim**
 - Kunsthalle, *Beschlagnahmt! Rückkehr der Meisterblätter*
- 28 **Münster**
 - Picasso Museum, *Traverser la lumière*
- 29 **Murnau**
 - Schlossmuseum Murnau, *Robert Genin (1884–1941)*
- 30 **New York**
 - The Metropolitan Museum of Art, *Eugène Delacroix*
- 31 **Ottawa**
 - National Gallery of Canada, *Gauguin. Portraits*
- 32 **Paris**
 - Fondation Giacometti, *cruels objects du désir. Giacometti/Sade*
 - Fondation Louis Vuitton, *Charlotte Perriand and the art synthesis*
 - Musée d'Art moderne de la ville de Paris, *Hans Hartung la fabrique du geste*
 - Musée d'Orsay, *Picasso. Bleu et Rose*
 - Musée national d'art moderne Centre Pompidou, *Bernard Frize*
 - Musée national d'art moderne Centre Pompidou, *Prehistory and Modernity*
 - Musée national d'art moderne Centre Pompidou, *Le Cubisme*
 - Musée national d'art moderne Centre Pompidou, *Victor Vasarely – Im Labyrinth der Moderne*
- 33 **Riehen**
 - Fondation Beyeler, *Le jeune Picasso. Périodes bleu et rose*
 - Spielzeugmuseum Riehen, *Puppen. Eine Sammlung von Doris Im Obersteg-Lerch*
- 34 **Roubaix**
 - Musée La Piscine (Musée d'art et d'industrie André Diligent), *Traverser la lumière*
- 35 **Saarbrücken**
 - Stiftung Saarländischer Kulturbesitz, *Rodin/Nauman*
- 36 **San Francisco**
 - de Young Museum (Fine Arts Museum of San Francisco), *Monet: The Late Years*
- 37 **St. Gallen**
 - Kunstmuseum St. Gallen, *La luce alpina*
- 38 **Shanghai**
 - West Bund Art Museum, *Observations: Highlights from the New Media Collection of the Centre Pompidou*
- 39 **Tokyo**
 - The National Art Center Tokyo, *Leiko Ikemura: Our Planet*
 - The National Museum of Western Art, *Le Corbusier and the Age of Purism*
 - The National Museum of Western Art, *Matsukata Collection: A one-hundred-Year Odyssey*
- 40 **Venedig**
 - Peggy Guggenheim Collection, *The Nature of Arp: Sculptures, Reliefs, Works on Paper*
- 41 **Weil am Rhein**
 - Vitra Design Museum, *Objekte der Begierde. Surrealismus und Design 1924 – heute*
- 42 **Wien**
 - Kunstforum, *Japonismus: Vom Fremden zum Neuen*
 - Kunstforum, *Pierre Bonnard: The Decisive Moment*
 - Kunsthistorisches Museum, *Mark Rothko*
 - Kunsthistorisches Museum, *Der Meister von Heiligenkreuz*
 - Österreichische Galerie Belvedere, *Ernst Ludwig Kirchner. Imaginäre Reisen.*
- 43 **Zürich**
 - Kunsthaus, *Matisse – Metamorphosen*
 - Kunsthaus, *Wilhelm Leibl. Gut sehen ist alles!*
 - Museum Rietberg, *Der Spiegel – Der Mensch im Widerschein*
 - Schweizerisches Nationalmuseum, *Glas – Silber – Gemälde. Meisterwerke der Gottfried Keller Stiftung*

Impressum

Öffentliche Kunstsammlung Basel
Kunstmuseum Basel

Herausgeber:

Dr. Josef Helfenstein, Direktor

Redaktion:

Géraldine Meyer, Olga Osadtschy, Regina Weisgram, Maja Wismer

Lektorat:

Vera Reinhard

Produktion:

Christian Selz

Fotonachweis:

Alle Aufnahmen Kunstmuseum Basel (Martin P. Bühler /

Jonas Hänggi) ausser:

Cover: Mark Niedermann, S. 5, 7, 9, 31, 36, 40, 43 oben, 46 unten,

47, 50/51, 86/87: Julian Salinas, S. 6: Christian Knörr, Basel, S. 9:

Lucia Hunziker, S. 57: Annette Fritsch, S. 63: Photo Hoffmann, Basel,

S. 64 oben, 68 oben, 73 unten: Damaris Thalmann, S. 68 unten:

Monir Salihi, S. 72 oben: Niels Franke, S. 72 unten: Oliver Hochstrasser,

S. 73 oben: Christine Müller, S. 81: Tom Bisig, Basel, S. 82:

Stefan Altenburger Photography, Zürich, S. 90: Howard Brundrett

Unserer besonderer Dank für die Textbeiträge geht an:

Dr. Markus Altwegg, Prof. Dr. Leonhard Burckhardt,

Dr. h.c. Maja Oeri, Prof. Dr. Felix Uhlmann, Dr. Katrin Grögel

und Sonja Kuhn

Gestaltung:

Neeser&Müller, Basel

Litho und Druck:

Stuedler Press AG, Basel

© Kunstmuseum Basel, Autor_innen und Fotograf_innen

© 2020 für die abgebildeten Werke von Miriam Cahn, Alice Creischer,

Stano (Stanislav) Filko, Leiko Ikemura, William Kentridge,

Klara Lidén, Richard Mosse, Jean-Frédéric Schnyder,

Max Sulzbachner, Kara Walker, den Künstler_innen resp. deren

Nachlass

© 2020, ProLitteris, Zurich für die Werke von Georges Braque,

Helmut Federle, Lyonel Feininger, Albert Gleizes, Camille Graeser,

Leiko Ikemura, Fernand Léger, Jean Dominique Antony Metzinger,

Francis Picabia

© Succession Picasso / 2020, ProLitteris, Zurich für die Werke von

Pablo Picasso

© 2020 Maria Lassnig Stiftung für die Werke von Maria Lassnig

Der Herausgeber hat sich bemüht, sämtliche Copyrightinhaber_innen

ausfindig zu machen und ihr Einverständnis zum Abdruck ein-

zuholen. Falls Copyrightinhaber_innen übersehen wurden, bitten wir

die Betroffenen, sich mit dem Herausgeber in Verbindung zu setzen.

